



Jana Buschmann | Birgit Jank (Hrsg.)

## **Belcantare Brandenburg Jedes Kind kann singen!**

Ein Singprojekt zur Fortbildung für  
musikunterrichtende Grundschullehrerinnen und  
Grundschullehrer im Land Brandenburg

Repräsentative Dokumentation







Universität Potsdam



Jana Buschmann | Birgit Jank (Hrsg.)

## Belcantare Brandenburg Jedes Kind kann singen!

Ein Singprojekt zur Fortbildung für  
musikunterrichtende Grundschullehrerinnen  
und Grundschullehrer im Land Brandenburg

Repräsentative Dokumentation







Potsdamer Schriftenreihe zur Musikpädagogik | 3/1

Jana Buschmann | Birgit Jank (Hrsg.)

# **Belcantare Brandenburg Jedes Kind kann singen!**

Ein Singprojekt zur Fortbildung  
für musikunterrichtende Grundschullehrerinnen  
und Grundschullehrer im Land Brandenburg

Repräsentative Dokumentation

Universitätsverlag Potsdam

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de/abrufbar>.

Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung  
gemeinsam mit der Sparkasse Uckermark



und dem Landesmusikrat Brandenburg e. V. unter Mitwirkung des  
Verbandes Deutscher Schulmusiker Brandenburg

### **Universitätsverlag Potsdam 2013**

<http://verlag.ub.uni-potsdam.de/>

Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam  
Tel.: +49 (0)331 977 2533/Fax: 2292  
E-Mail: [verlag@uni-potsdam.de](mailto:verlag@uni-potsdam.de)

Die Schriftenreihe **Potsdamer Schriftenreihe zur Musikpädagogik** wird  
herausgegeben von Prof. Dr. Birgit Jank, Professur für Musikpädagogik  
und Musikdidaktik.

ISSN (print) 1861-8529  
ISSN (online) 2196-5080

Das Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.

Fotos: Wiebke Dürholt

Illustrationen: Romy Reinfeld

Nachbearbeitung der Illustrationen: Manfred Pfenning

Lektorat: Astrid Mathis

Layout & Satz: Jan Wenke

Redaktion: Jana Buschmann, Prof. Dr. Birgit Jank

Druck: docupoint GmbH Magdeburg

**ISBN 978-3-86956-250-6**

Zugleich online veröffentlicht auf dem Publikationsserver  
der Universität Potsdam:

URL <http://pub.ub.uni-potsdam.de/volltexte/2013/6523/>

URN <urn:nbn:de:kobv:517-opus-65239>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-65239>



## Zusammenfassung

Was veranlasste die an „Belcantare Brandenburg“ beteiligten Bildungsinstitutionen, dieses Projekt zu verwirklichen? Sind ländliche und städtische Singprojekte gleichermaßen zu planen? Wie wirksam war und ist „Belcantare Brandenburg“?

Diesen u. a. Fragen widmet sich die vorliegende repräsentative Dokumentation, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes durch den Lehrstuhl Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam entstanden ist. Vorderstes Anliegen war es hierbei, die erarbeiteten Fragestellungen aus unterschiedlichen Forschungsperspektiven zu beantworten. An dieser Forschungsarbeit wirkten Studierende mit und reflektierten in ihren wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten im Projekt erschlossene theoretische und praktische Erfahrungen zum Singen in der Grundschule.

„Belcantare Brandenburg“ ist ein Singprojekt zur Fortbildung für Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer, das mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Sparkasse Uckermark über einen Zeitraum von zwei Jahren die Qualität der Singarbeit von Lehrkräften aus der Uckermark zielgerichtet weiterentwickelte.



# Belcantare Brandenburg

auslaufender Kanon

Manfred Grote

in die Hand  
tupfen claps

1. 2. 3. 4.

Bel - can - ta - re, Bel - can - ta - re,  
Bel - can - ta - re Bran - den - burg,  
Bel - can - ta - re Bran - den Burg. Hey!

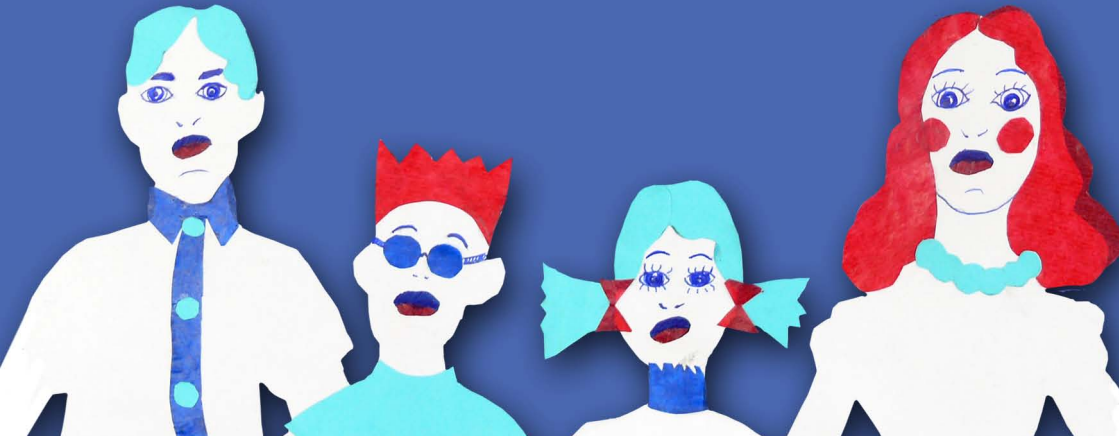
Begleitbaustein: Metallophon, Klangstäbe

Alternativschluss gemeinsam:

1. 2. 3. 4. Alle:

Hey!

Kann auch in D-Dur gesungen werden.  
(Behandlung Tongeschlecht Dur – Moll in der Grundschule)



# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
1 Grußworte	10
Belcantare Brandenburg. Jedes Kind kann singen!	11
FRIEDRICH-WILHELM VON RAUCH – GESCHÄFTSFÜHRER OSTDEUTSCHE SPARKASSENSTIFTUNG WOLFGANG JANITSCHKE – VORSITZENDER DES VORSTANDES SPARKASSE UCKERMARK	
„Belcantare Brandenburg“ – ein Pilotprojekt des Landesmusikrates Brandenburg e. V.	13
PROF. HANS-PETER SCHURZ – PRÄSIDIUM LANDESMUSIKRAT BRANDENBURG KONSTANZE SANDER – GENERALSEKRETÄRIN LANDESMUSIKRAT BRANDENBURG	
„Kultur bildet – Belcantare Brandenburg in der Grundschule“	16
DR. MARTINA MÜNCH – MINISTERIN FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT DES LANDES BRANDENBURG	
Singen verleiht Flügel	17
GERHARD SCHÖNE	
2 Ein Blick aufs Ganze	20
2.1 Belcantare Brandenburg. Jedes Kind kann singen!	21
SILVANA UHLRICH-KNOLL	
2.2 Ein Singprojekt in ländlicher Region	27
JANA BUSCHMANN	
Im Gespräch mit Schulleiterin Angela Herrmann – mit der Region zu leben, heißt: überlegen und individuelle Wege gehen	29
Im Gespräch mit Schulrat Roland Klatt	36
2.3 Wenn Schülerbilder Bände sprechen	39
MARKUS GROHMANN/CLAUDIA KÄHLER	
2.4 Beweggründe für die Verwirklichung von „Belcantare Brandenburg“ aus Sicht der beteiligten Institutionen	43
JANA BUSCHMANN	
Dr. Georg Girardet, Mitglied des Landeskuratoriums Brandenburg der Ostdeutschen Sparkassenstiftung	43

	Prof. Dr. Birgit Jank, Leiterin des Lehrstuhls für Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam	46
	Dr. Axel Brunner, Verantwortlicher für Lehrerbildung im Landesvorstand des Verbandes Deutscher Schulmusiker Brandenburg	48
3	Ein Blick ins Detail	50
3.1	„Belcantare Brandenburg“ facettenreich erforschen JANA BUSCHMANN	51
3.2	Singen als Dialog zwischen menschlicher Kommunikation und musikalischer Bildung BIRGIT JANK	57
3.3	Binnendifferenzierung im Musikunterricht LEONARD WALF	67
3.4	„Belcantare Brandenburg“ ein zweites „Primacanta“? OLGA MAIER	71
3.5	Einzelcoaching als Hilfe zur Selbsthilfe EVA KATHARINA ASSINGER	77
3.6	Entwicklungsfelder in der Singarbeit der Teilnehmer von „Belcantare Brandenburg“ JANA BUSCHMANN	83
4	Ein Blick zurück ist ein Schritt nach vorn	94
	Ausgewählte bilanzierende Einblicke zum Projekt „Belcantare Brandenburg“ JANA BUSCHMANN/BIRGIT JANK	95
5	Pressestimmen	112
6	Programm- und Veranstaltungsübersicht „Belcantare Brandenburg“ 2011-2013 SILVANA UHLRICH-KNOLL	116
7	Beteiligte des Projektes	124
	Projektleitung	125
	„Belcantare Brandenburg“-Team	126
	Wissenschaftliche Begleitung	129
	Dozenten und Coaches	130

# 1 GRUSSWORTE



## Belcantare Brandenburg. Jedes Kind kann singen!

FRIEDRICH-WILHELM VON RAUCH –  
 GESCHÄFTSFÜHRER OSTDEUTSCHE SPARKASSENSTIFTUNG  
 WOLFGANG JANITSCHKE –  
 VORSITZENDER DES VORSTANDES SPARKASSE UCKERMARK

Das älteste, echtste und schönste Organ der Musik, das Organ, dem unsere Musik allein ihr Dasein verdankt, ist die menschliche Stimme“, so Richard Wagner, dessen 200. Geburtstag wir 2013 landauf, landab begehen. Und Goethe, der den Menschen stets ganzheitlich sah, sagte: „Bei uns ist Gesang die erste Stufe der Bildung.“

Singen ist ein einzigartiges Lebenselement. Kraftvoll verleiht es innerer Freiheit und menschlicher Zusammengehörigkeit Ausdruck. Singen kann den Grundton für ein ganzes Leben anschlagen und Lieder zu Nahrungsmitteln in guten wie in schweren Zeiten machen. Damit die ursprüngliche Freude am Singen nicht verloren geht und musikalische Begabung möglichst frühzeitig entwickelt wird, besteht geradezu eine Verantwortung, mit Kindern so früh wie möglich zu singen und dem Singen in der Grundschule großen Raum zu geben.

Jugendliche und Erwachsene tun sich jedoch mit dem Singen immer schwerer. Manchmal fehlt es auch an Zeit oder Impuls, wieder Anschluss an das Singen zu finden. Hier setzt der Landesmusikrat Brandenburg e. V. mit seinem Pilotprojekt „Belcantare Brandenburg. Jedes Kind kann singen!“ an. Mit Hilfe von „Belcantare Brandenburg“ soll das Singen in unseren Grundschulen deutlich gestärkt werden. Eine Schlüsselrolle kommt dabei den



Friedrich-Wilhelm von Rauch



Wolfgang Janitschke

Lehrern zu. Dabei werden nicht nur Musiklehrer einbezogen, sondern gezielt alle Grundschullehrer, damit das Singen, unabhängig vom Unterrichtsfach, Bestandteil der Kultur, der Atmosphäre an einer Schule wird.

Das Pilotprojekt konnte im Landkreis Uckermark während der Schuljahre 2011/2012 und 2012/2013 gestartet werden. Lehrer, Schüler, Coaches, Dozenten und Universitatspadagogen haben die Basis gelegt, um nach und nach eine Kultur des Singens in den uckermärkischen Grundschulen zu festigen, wo es dafür in durchaus nicht wenigen Fällen bereits ermutigende Ansätze gab. Die Chancen stehen gut, dass diese Kultur des Singens auch über die Dauer des Pilotprojektes hinaus Bestand hat. Gezielte Maßnahmen werden dazu beitragen, die Nachhaltigkeit des Singeprojektes bei Lehrern und Schülern sicherzustellen.

Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und die Sparkasse Uckermark haben „Belcantare Brandenburg“ intensiv im Kontakt mit dem Landesmusikrat Brandenburg e. V. und insbesondere dem Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam begleitet. Wir haben uns davon leiten lassen, dass Lehrer und Schüler für das Singen zu begeistern sind, dem Singen durch eine ideenreiche Fortbildung neue Chancen eröffnet werden und eine kompetente wissenschaftliche Begleitung mehr als eine hilfreiche Erfolgskontrolle garantiert. Zugleich war uns wichtig, dass die Landesregierung und insbesondere das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport dieses Projekt mit großer Aufgeschlossenheit begleiten und ihm seine Verbindlichkeit im Unterricht gegeben hat. Wir wünschen uns, dass dem Gesang im Zusammenspiel dieser Partner wieder Schritt für Schritt der ihm gebührende Rang in unserem Leben gegeben werden kann. Achtung und Anerkennung gebührt dabei den beteiligten Lehrern im Landkreis Uckermark, die sich über ihre beruflichen Pflichten hinaus das Anliegen von „Belcantare Brandenburg“ persönlich zu eigen gemacht und Kollegen wie Schüler für das Singen im Klassenzimmer – und vielleicht auch auf dem Schulhof –, aber sicher auch auf dem weiteren Lebensweg gewonnen haben.



## „Belcantare Brandenburg“ – ein Pilotprojekt des Landesmusikrates Brandenburg e. V.

PROF. HANS-PETER SCHURZ –  
PRÄSIDIUM LANDESMUSIKRAT BRANDENBURG  
KONSTANZE SANDER –  
GENERALSEKRETÄRIN LANDESMUSIKRAT BRANDENBURG

Aus innerer Überzeugung hat sich der Landesmusikrat Brandenburg e. V. dem Pilotprojekt „Belcantare Brandenburg“, einem Fortbildungsprojekt für Musiklehrerinnen und Musiklehrer an Grundschulen, gewidmet und dieses entscheidend gestaltet und umgesetzt.

Doch gleich vorweg: Dieses Projekt kann nur helfen, die musikalische Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu fördern, wenn endlich – und das gilt für die Bildungspolitik in allen Bundesländern – die Parlamente und Bildungsministerien dafür sorgen, dass flächendeckend für alle Schularten, insbesondere für die Grundschule (hier ist der Notstand mit Abstand am größten), eine qualifizierte und quantifizierbare fachgerechte musikpädagogische und musikalische Ausbildung im Lehramtsstudium erfolgt. Ansonsten wird alles Bemühen – wie gut auch gemeint – vergeblich sein. Dazu ist der politische Wille in Brandenburg derzeit kaum zu erkennen. Vielleicht helfen unsere guten Projektergebnisse, diese Einsichten zu erzeugen. Sie zu fördern, ist einer der Gründe, die den Musikrat Brandenburg bewogen haben, sein Know-how zur Verfügung zu stellen. Alle Beteiligten sollen lernen, Musik als Teil unserer kulturellen Tradition zu begreifen, die nicht weniger wichtig als Sprache, Bildende Kunst, Sport, Mathematik und Naturwissenschaften ist.



Hans-Peter Schurz



Konstanze Sander

Welchen besseren Weg gibt es für Kinder, als die eigene Musikalität zu entdecken, die in ihrem Körper steckt? Insofern besteht das wichtigste Ziel von „Belcantare Brandenburg“ darin, jedes Kind die Erfahrung machen zu lassen, dass es singen kann. Das ist die Grundlage aller weiteren musikalischen Qualitäten – übrigens auch für das Erlernen von Instrumenten. Deswegen unterstützen wir „Belcantare Brandenburg“ und bieten dazu weitere vertiefende Projekte an, wie etwa die Kinderchorwerkstatt und das Dirigentenseminar für Schulchöre. Damit schaffen wir die Voraussetzungen, dass sich Kinder und Jugendliche auch später als Erwachsene mit Freude und Verstand weiter aktiv musikalisch betätigen oder auch passiv im Konzertsaal Musik als Teil ihrer kulturellen Identität verstehen und begreifen. Dies ist einer unserer Beiträge zur kulturellen Bildung, ohne die eine ganzheitliche Bildung unmöglich ist.

Dass dieses Projekt so gut gelingen konnte, haben wir in erster Linie auch den materiellen Voraussetzungen zu verdanken, für die die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und die Sparkasse Uckermark stehen. Beide zeigen, dass sie sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind und damit auch alle Projekt-Beteiligten ideell ermuntern. Das Engagement des Lehrstuhls für Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam, der einzelnen Dozenten und des gesamten Teams waren weitere wichtige Bestandteile des Erfolges. Und ohne den Willen der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer, ihr musikalisches Wissen und damit das Können ihrer Grundschul Kinder zu verbessern, wäre dieses Projekt nicht so erfolgreich verlaufen.

Unser Pilotprojekt hat gezeigt, dass an den Schulen ein großer Bedarf für diese Art von Fortbildung besteht. Und die Tatsache, dass die Bildungsministerin die Schirmherrschaft übernommen hat, ist ein Hinweis darauf, dass auch bei den bildungspolitisch Verantwortlichen ein gewisses Unbehagen an dem desolaten Zustand des schulischen Musikunterrichts besteht. Immer und immer wieder müssen wir darauf hinweisen, dass ohne eine qualifizierte und solide Lehrerausbildung im Fach Musik jede Weiterbildung nur Stückwerk bleibt. Kein verantwortlicher Bildungspolitiker käme auf die Idee, Mathematik, Geschichte, Deutsch oder Physik – um nur einige Fächer zu nennen – von unausgebildeten Lehrkräften unterrichten zu lassen. Wer Kinder musikalisch erziehen will, muss die Lehrerinnen und Lehrer fachgerecht ausbilden.

Selbst wenn das irgendwann einmal gelingen sollte, bleibt es nicht nur eine politische, sondern auch eine gesellschaftliche Verantwortung. So hoffen wir auf weitere finanzielle und ideelle Unterstützung durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit einer regionalen Sparkasse, die eine entscheidende Voraussetzung für die Fortführung unseres Projektes bleibt. Dazu gehört auch die feste und eigenverantwortliche organisatorisch-technische Zusammenarbeit aller Kooperationspartner. Weiterhin ist eine gute Führung im musikalisch-künstlerischen Bereich sowie die eigene Verantwortung der einzelnen Dozenten zu sichern und auszubauen, damit alle Grundschul Kinder erkennen, dass gemeinsame musikalische Anstrengungen Spaß machen und dass musikalische Ergebnisse einen gewissen künstlerischen Anspruch erhalten und ausstrahlen.

Wir wollen nicht unbedingt den Satz des ehemaligen Innenministers Otto Schily strapazieren, dass derjenige, der eine Musikschule besucht, keine Steine werfe, aber dass eine gute musikalische Bildung einen gesellschaftlichen Mehrwert besitzt, ist unter Psychologen und Soziologen unumstritten.

Singen als erste frühkindliche Form der Äußerung muss im Kindergarten und später in der Schule gleichberechtigt zum Sport und den anderen Fächern gesehen und praktiziert werden, entwickeln sich doch durch aktive Beschäftigung mit Musik auch viele allgemeine Persönlichkeitsmerkmale.

Der Publizist Bernd Ziesemer schrieb über die Bedeutung des Singens: „[...] fördert die Spontanität UND die Disziplin der Kinder, den Zusammenhalt UND die Individualität, Freude UND Leistungsbereitschaft. Und viele musikalische Projekte zeigen, dass es fast keine besseren Mittel zur sozialen Integration von Kindern aus verschiedenen Schichten und Kulturkreisen gibt, wie das gemeinsame Singen und Musizieren.“

Diese Worte sind für uns zum Leitgedanken unserer musikalischen Bildungsprojekte geworden.

Hans-J. Peter Scheuer

Romane Sande

## „Kultur bildet – Belcantare Brandenburg in der Grundschule“

DR. MARTINA MÜNCH –  
MINISTERIN FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT DES LANDES BRANDENBURG



Dr. Martina Münch

Das Projekt „Belcantare Brandenburg. Jedes Kind kann singen!“ fördert das erste Instrument jedes Menschen: die Stimme. Denn gemeinsames Singen ist etwas Wunderbares.

„Belcantare Brandenburg“ will Kindern Mut machen und Freude wecken: Mut zur eigenen Stimme und Freude am Musizieren. Das Projekt setzt neue Impulse für das Singen in der Grundschule und regt Lehrerinnen und Lehrer dazu an, mit Kindern die Lust am Singen zu entdecken. Singen fördert die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen,

regt die Kreativität an, weckt die Fantasie und bringt Kinder und Jugendliche in Kontakt mit sich selbst. Wenn es gelingt, an das Singen der Kinder in der Kita anzuknüpfen und in der Grundschule jeden Tag gemeinsam zu singen, dann trauen sich Kinder auch, mit ihrer Stimme ihre Empfindungen auszudrücken.

Der Landesmusikrat Brandenburg e. V. hat gemeinsam mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, der Sparkasse Uckermark und der Universität Potsdam das Pilotprojekt „Belcantare Brandenburg“ entwickelt. Dieses baut auf die Erfahrungen des erfolgreichen Projektes „Primacantata“ in Frankfurt/Main auf.

„Belcantare Brandenburg“ wurde im Landkreis Uckermark unter Beteiligung von 20 Schulen und 29 Lehrkräften im Zeitraum von 2011 bis 2013 praktiziert. Das Pilotprojekt ist ein Fortbildungsprojekt, das von der Idee einer musikalischen Förderung getragen wird. Es verbindet verschiedene Professionen der Musik und des Singens, wie bspw. erfahrene Coaches und Dozenten, Forschende der Universität Potsdam, Fachlehrkräfte für Musik aus den Grundschulen, aber auch fachfremde Lehrende,

die in einem Team arbeiteten. In der Durchführungsphase des Projektes wurden eigens dafür Lehrmaterialien zur Verfügung gestellt, z. B. ein ausgewählter Liedkanon, Singübungen, Bewegungen, Liedgestaltung.

Als Schirmherrin dieses Projektes wünsche ich mir, dass sich noch viele andere Schulen von der Freude am Singen anstecken lassen, dass dieses gute Beispiel anderen Schulen in anderen Regionen Mut macht und dass das Singen wieder zu dem wird, was es ursprünglich war – eine wunderbare Selbstverständlichkeit im Alltag.

*Ulrike Ullrich*

## Singen verleiht Flügel

GERHARD SCHÖNE

Für das wunderbare Projekt „Belcantare Brandenburg“ wurde ich eingeladen, Schirmherr zu sein. In dem Namen „Belcantare“ stecken die Worte „schön“ und „singen“. Nun ist das Singen schon immer meine Leidenschaft, sogar mein Beruf, ich bin nämlich Liedermacher. Und wie der Zufall es will, heiße ich Schöne, also Gerhard Schöne. Da kann man doch nicht Nein sagen zu so einer Einladung, stimmt's?! Was macht ein Schirmherr aber?

Er soll sozusagen seinen Schirm über die halten, die ihm anvertraut sind. Das erinnert mich an die schwarzen Bodyguards, die mit ihren schwarzen Regenschirmen den Prominenten hinterherlaufen. Lieber würde ich ja die Flügel über euch breiten, denn es heißt ja: „Singen verleiht Flügel.“

Habt ihr das selbst schon so empfunden, wenn ihr richtig hingebungsvoll ein Lied schmettert, dass es einen so ein paar Zentimeter über den



Gerhard Schöne

Fußboden zu heben scheint, als wäre man schwerelos? Ich habe schon einige Wunder beim Singen erlebt.

Wenn ich etwas verschnupft und erkältet war und trotzdem ein Konzert gewagt habe, dann verflog während des Singens die Erkältung ganz von selbst. Wenn ich durch den dunklen Wald ging und Angst vor Räu-bern hatte, dann verflog auch die Angst ganz schnell, statt dessen kamen aus den Büschen die Räuber hervor und sagten: „Super Lied, ey, wo hast'n das her?!“ Und unbescheiden antwortete ich: „Selbstgemacht!“, darauf hieß es gleich: „Boah eh, Respekt, Alter!!!“ Es kam sogar vor, dass solche bösen Jungs ihren dunklen Pfad verließen und auch anfangen zu singen, z. B. im Kirchenchor.

Das ist ja das Phantastische am Singen, dass es einem selber gut tut und immer mehr Spass macht, je mehr mitsingen. Einem selber tut es deshalb gut, weil Singen gut klingen kann, gesund macht, z. B. atmet man einfach besser, man findet schneller einen Freund oder eine Freundin und kriegt schnell gute Laune. In einer Gruppe oder im Chor macht es so viel Spaß, weil man ganz nahe beieinander stehen kann, nicht gegen die anderen, wie es bei Wettkämpfen sein muss, sondern genau auf die anderen hört und mit seiner Stimme zu so einer Art „Gesamtkunstwerk“ beitragen kann. Und plötzlich scheinen alle zu fliegen. Wer selbst im Chor ist oder den Film „Wie im Himmel“ gesehen hat, weiß, was ich meine. Die Lust am Singen kann man einfach nicht beschreiben, man muss es ausprobieren ... es ist eben so ähnlich wie Fliegen ... es funktioniert, und es ist wunderbar!!!

Deshalb halte ich gern meine Flügel, ich meine meinen Schirm, über „Belcantare Brandenburg“.

A handwritten signature in black ink, reading "Gerhard Lehmann". The signature is written in a cursive, flowing style with a prominent loop at the end of the last name.



## 2 EIN BLICK AUF'S GANZE

Ich singe gerne. 100 %  
Ich singe gewiss 25 Minuten  
mit den Kindern im  
Musikunterricht.  
69 %

Ich habe Freude am  
Unterrichten von Musik.  
90 %

Ich habe leider keine  
musikpädagogische  
Ausbildung erhalten.  
48 %

Ich musiziere in meiner  
Freizeit. 76 %  
Ich spiele Gitarre.  
69 %





## 2.1 Belcantare Brandenburg. Jedes Kind kann singen!

Ein Pilotprojekt stellt sich vor

SILVANA UHLRICH-KNOLL

### *Projektfindung*

Mit dem Wissen um die erfolgreiche Durchführung von Singprojekten in der Bundesrepublik entstand anlehnend an den Vorläufer und Kooperationspartner „Primacanta – Jedem Kind seine Stimme“ aus Frankfurt/Main die Idee zu „Belcantare Brandenburg“. An dessen Gründung trägt Dr. Georg Girardet, Mitglied des Landeskuratoriums Brandenburg der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, als Initiator einen besonderen Anteil. Das Pilotprojekt startete im September 2011 in der Uckermark mit dem musikpädagogischen Förderungsgedanken, jedem Kind und jeder teilnehmenden Lehrkraft Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu schenken und durch eine differenzierende Fortbildung zum Singen in Schulklassen zu befähigen. Es ist ein vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg anerkanntes Fortbildungsangebot für Grundschullehrer in Kooperation mit dem Landesmusikrat Brandenburg e. V., dem Lehrstuhl Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam und dem helfenden Engagement des Verbandes Deutscher Schulmusiker Brandenburg. Ermöglicht wurde die Durchführung durch die Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Uckermark, die das Vorhaben im Verlauf der Pilotphase nicht nur partnerschaftlich begleitet, sondern auch inhaltlich und koordinierend mit weiterentwickelt haben.

Der rege Austausch mit dem Frankfurter „Primacanta“-Team ermöglichte eine individuell konzeptionelle Orientierung des Projektes „Belcantare Brandenburg“ unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Singtraditionen und der regional spezifischen Unterschiede in der Uckermark. Darüber hinaus bewirkte der Austausch eine Schärfung des Projektkonzeptes und der Organisationsstruktur durch Vergleiche mit weiteren Singinitiativen und die Unterstützung der Projektgestalter – den

Dozenten, den Coaches und dem „Belcantare Brandenburg“-Team. Seit dem Schuljahr 2011/12 beteiligen sich 20 Grundschulen mit 29 Teilnehmern aus der Uckermark mit ihren Schülern. Die Fortbildungsarbeit gliedert sich in zwölf gantztägige Veranstaltungen über den Zeitraum von zwei Schuljahren und in eine regelmäßige Coachingbetreuung, welche eine individuelle Förderung der Teilnehmer ermöglicht.



Workshoppräsentation einer erarbeiteten Liedbegleitung, 16. März 2013

## Ziele

Kernziel des Projektes ist es, ein regelmäßiges, angeleitetes Singen von Kindern zu fördern, um ihre Singfähigkeit zielgerichtet zu entwickeln, die Singausbildung von Lehrern voranzubringen und ein systematisches, qualitätsvolles Singen in der Grundschule nachhaltig zu unterstützen. Aus ganzer Überzeugung sollen sie am Ende des Projektes sagen können: „Ja, ich kann singen!“ und „Ich habe Freude am Singen!“

## *Die Fortbildung*

Die Fortbildung richtet sich sowohl an fachfremde als auch an ausgebildete Musiklehrer. Durch die Schulung des musikalischen Wissens der Lehrkräfte wird eine Steigerung der fachlichen Kompetenz von musikalischen Grundlagen, Stimmbildung, Erweiterung des Liedguts und der musikpädagogischen und -didaktischen Fähigkeiten erwartet. Die Regelmäßigkeit und der langfristig angelegte Projektzeitraum sind dabei entscheidende Indikatoren. Zugleich ermöglicht die Fortbildung einen intensiven Erfahrungsaustausch zwischen den Projektbeteiligten und schafft eine Plattform regelmäßiger Feedbacks für die Projektleitung. Den größten Raum nimmt während der Fortbildung die musikpraktische vokale Workshoparbeit ein, die von gezielten Reflexionsphasen begleitet wird. Einen Schwerpunkt der Wiederholungs- und Vertiefungsphasen bilden dabei die Aufmerksamkeit und das Eingehen auf die Befindlichkeiten und Bedürfnisse jedes Einzelnen, da die Orientierung an den Stärken der Teilnehmer, z. B. die Steigerung des eigenen Selbstvertrauens und die Veränderung der eigenen Einstellung zur Musik als wichtige Projektbestandteile angesehen werden.

Inhaltliche Schwerpunkte der Fortbildung sind:

- Stimmbildung und -pflege von Lehrern inklusive Schulung speziell stimmlicher Fragestellungen (Besonderheiten der Kinderstimme, Abbau von Singblockaden)
- Förderung eines regelmäßigen, angeleiteten Singens von Kindern
- Entwicklung der Singfähigkeit der Kinder
- systematische Vermittlung neuer musikdidaktischer Einheiten, Methoden, Unterrichtsinhalte und fachlicher Grundlagen
- vielfältiges Liedrepertoire: bewährte, traditionelle und neue Kinderlieder, Kanons, Sprechstücke, Spiel-, Tanz- und Bewegungslieder sowie Kinderhits aus den Bereichen Pop, Oldie, Musical und internationaler Folklore.



Gemeinsames Einsingen und Tönen im Stimmbildungskurs mit Katja Zettler, 23. Februar 2013

### *Coaching*

Eine Besonderheit des Projektes ist das Coaching, in dem jeweils eine in Musik ausgebildete Fachkraft mit einer teilnehmenden Lehrkraft zusammenarbeitet. Hier ist die Chance geboten, Wissen zwischen Kollegen weiterzugeben, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam den Musikunterricht zu planen und durchzuführen. Durch das Ausprobieren, die erhaltene Hilfestellung und das inhaltliche Diskutieren kann Problemen auf mehreren Ebenen begegnet werden. Den Rahmen für den Erfahrungsaustausch bilden miteinander vereinbarte Zeitfenster und die systematische Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Treffen. Entscheidend bleibt die Verbindung von theoretischem Wissen, konkretem Erleben und praktischer Umsetzung.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

„Belcantaire Brandenburg“ ist stetig in der Öffentlichkeit präsent. Neben einer Zwischenpräsentation im Mai 2012 und mehreren Adventsveranstaltungen...



Der Schirmherr Gerhard Schöne breitet seine singenden Flügel aus, die Kinder lauschen und imitieren, 24. Mai 2012.

staltungen ist die Abschlussveranstaltung am 1. Juni 2013 im Seebad Prenzlau zu nennen, die in enger Zusammenarbeit mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, der Sparkasse Uckermark, den Projektkooperationspartnern, der Stadt Prenzlau und mit über 350 singenden Kindern stattfand. Eine umfangreiche Pressearbeit wurde geleistet. Zu erwähnen ist ebenfalls die wichtige Übernahme der Schirmherrschaft durch die Bildungsministerin des Landes Brandenburg Dr. Martina Münch gemeinsam mit dem Liedermacher Gerhard Schöne. Darüber hinaus wurden weitere Projektpräsentationen beim Kulturausschuss, beim Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, an der Universität Potsdam und beim Verband Deutscher Schulmusiker in Brandenburg durchgeführt.

### *Schlussgedanken*

Durch die Verwirklichung von Singprojekten wie „Belcantare Brandenburg“ erhält der Musikunterricht eine fachliche Unterstützung und eine wichtige öffentliche Wertschätzung. Diese Verbesserung muss jedoch auf die gesangspädagogische Lehrer- und Erzieherausbildung übertragen werden, da temporäre Projekte den daraus resultierenden, qualitativ gesteigerten Fachunterricht nicht ersetzen können. Das, was Projekte dieser Art neben der fachlichen Arbeit leisten können, ist, öffentlichen Druck auf das Bildungswesen auszuüben. Eine staatlich regionale Förderung sollte bspw. konstante Aufbaumodule zur erfolgten Projektarbeit gewährleisten und den Lehrkräften die Angebotsteilnahme ermöglichen. Für das qualitätsvolle Singen in der Schule sollten die persönlichen Erträge aus dem Projekt regelmäßig im Unterricht genutzt werden und die Bereitschaft der Lehrkräfte gegeben sein, ihre Fähigkeiten nach Abschluss der Fortbildung weiter zu schulen. Nur so kann ein bestimmtes Handlungsniveau erhalten und durch kontinuierliches Üben ausgebaut werden. Diese Nachhaltigkeit kann durch die qualitative Musiklehrtätigkeit und ergänzende Methodenanwendung, durch gute Vernetzung mit weiteren Fachpersonen, durch finanzielle und personelle Ressourcen gesichert werden, so dass die bereits erreichten Erfolge von „Belcantare Brandenburg“ optimistisch und vielversprechend für die Weiterentwicklung der Singkultur in Deutschland stimmen.

## 2.2 Ein Singprojekt in ländlicher Region

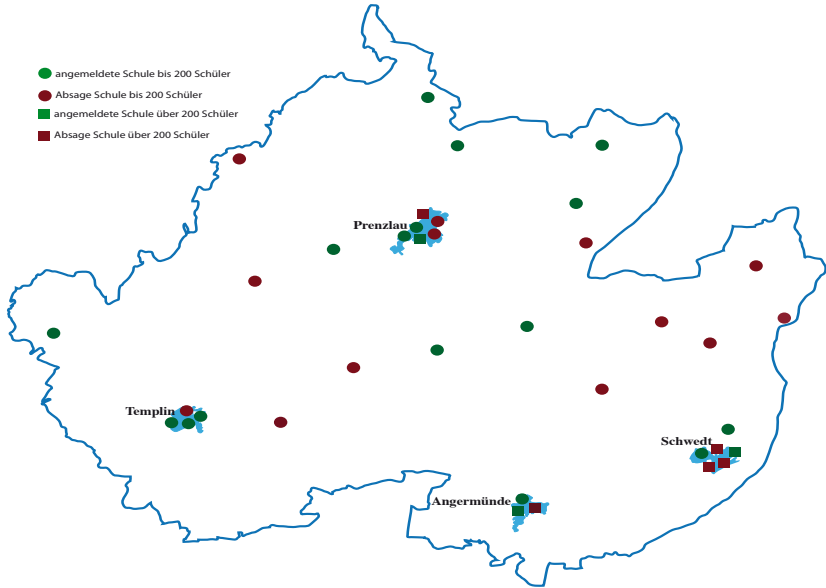
JANA BUSCHMANN

### *Standort (mit) Bestimmung*

Die Uckermark mit einer Fläche von 3058 km<sup>2</sup> und 127.730 Einwohnern ist der größte und nordöstlichste Landkreis Brandenburgs. Im Norden schließt das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern an, im Osten grenzt der Landkreis an Polen. Die Uckermark zählt zu den am dünnsten besiedelten Regionen Deutschlands; sie lebt von ihren Investitionen in die Natur, den Tourismus und regenerative Energien.

Ihr Kennzeichen sind die drei großen und unberührten Landschafts- und Naturschutzgebiete: die „Uckermärkischen Seen“, die „Schorfheide-Chorin“ und das „Untere Odertal“. Der Kurort Templin mit seiner Naturtherme und dem historischen Stadtkern ist neben den Städten Prenzlau, Schwedt und Angermünde ein beliebtes Ziel von Touristen, wie z. B. von Berliner Tagesgästen. Für ein vielfältiges kulturelles Angebot sorgen drei große Kultur- und Veranstaltungshäuser: die „Uckermärkischen Bühnen Schwedt“, das „Multikulturelle Centrum Templin“ und das „Dominikanerkloster Prenzlau“. Jedes Jahr im Sommer verwandelt sich die Uckermark mit den „Uckermärkischen Musikwochen“ und den „Uckermärkischen Blasmusiktagen“ in eine klingende Landschaft, und alle zwei Jahre heißt es in Prenzlau „Kinderopern-Zeit“ ([www.uckermark.de](http://www.uckermark.de)).

Das kulturelle Engagement der Uckermärkischen Städte wirkt auf seine Bewohner, und so fiel „Belcantare Brandenburg“ auf fruchtbaren Boden: Die regionalen Grundschulen und Musiklehrer begegneten dem Projekt mit großer Offenheit und Neugierde. Mehr noch, sie erklärten sich bereit, das Singen im Unterricht über zwei Jahre gemeinsam weiterzuentwickeln. Sie bewiesen den Mut, dem Team gegenüber ihre eigene Singerfahrung offenzulegen und gemeinsam auszubauen. Zu dieser wichtigen persönlichen Voraussetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer traten weitere gesellschaftliche, fachliche und formale Gründe, welche die Uckermark als erfolgversprechenden Standort bestimmten.



Geografische Sicht auf die für „Belcantare Brandenburg“ gewonnenen Grundschulen, unterteilt in Schulen mit weniger und mehr als 200 Schülern (Grafik: Wiebke Dürholt)

Dem Landesmusikrat Brandenburg (LMRB), der Universität Potsdam und dem Verband Deutscher Schulmusiker Brandenburg (VDS Brandenburg), also den Institutionen des Projektes mit bildungspolitischer Verantwortung, war daran gelegen, „Belcantare Brandenburg“ Musik unterrichtenden Grundschullehrern zugute kommen zu lassen, welche kontinuierliche musikbezogene Fortbildungen im Potsdamer und Berliner Raum nicht für sich nutzen können, weil die Entfernung für regelmäßige Veranstaltungstermine zu groß ist oder in den oft kleinen Schulen keine Vertretungslehrer gefunden werden. Fachlich sprach dafür, Lehrern und Schülern außerhalb des sogenannten Speckgürtels um Berlin mittels einer Vielzahl von Fachkräften auf dem Gebiet des Singens Inspirationsquellen zu geben, gemeinsame Singerlebnisse und -erfahrungen zu ermöglichen, Nachfrage- und Beobachtungsmöglichkeiten anzubieten. Des Weiteren sprach fachlich für das Heraustreten aus dem unmittelbaren Wirkungskreis der Hauptstadt Berlin, den Uckermärkischen Lehrern und Schülern mit „Belcantare Brandenburg“ ein eben solches vielseitiges und qualitativ hochwertiges Angebot für das Singen in der



Schule anzubieten, wie es in einer Großstadt möglich ist. Mit der Verwirklichung von „Belcantare Brandenburg“ signalisierten die beteiligten Institutionen, dass sie wahrnehmen, was in der ländlichen Region häufig unter schwierigen Rahmenbedingungen für die musikalische Bildung an der Grundschule geleistet wird. Daher wurde „Belcantare Brandenburg“ als ein beständiger Ort des Austausches mit Kollegen im Landkreis gedacht; die Musiklehrerinnen und Musiklehrer sind meist nicht nur, wie in den Ballungszentren, Alleinkämpfer aufgrund der vielen Stunden und musikalischen Projekte, die sie mit hohem privaten Engagement stemmen, sondern auch, weil sie hier nicht selten die einzigen Musiklehrer an ihrer Schule sind.

Da es bereits positive Erfahrungen mit anderen musikalischen Projekten zur kulturellen Bildung gab, unterstützte die Ostdeutsche Sparkassenstiftung von Anfang an die Entscheidung, das Pilotprojekt in der Uckermark zu starten. Dank der Unterstützung durch die Stiftung und die Sparkasse Uckermark hatte die Durchführung auch inhaltlich und koordinierend starke Partner, indem bspw. Dr. Georg Girardet, Mitglied im brandenburgischen Landeskuratorium der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, im „Belcantare Brandenburg“-Team federführend mitwirkte.

*Im Gespräch mit Schulleiterin Angela Herrmann – mit der Region zu leben, heißt: überlegen und individuelle Wege gehen*

Das nachstehende Interview mit Angela Herrmann – sie ist Schulleiterin an der Grundschule Uckerland in Werbelow – skizziert, was es bedeutet, an einer kleinen ländlichen Schule zu arbeiten, die mit neun Lehrerinnen und Lehrern 102 Schüler in sechs jahrgangstrennten Klassen betreut.



Angela Herrmann

*Frau Herrmann, wie sieht bei Ihnen ein ganz normaler Schultag aus?*

ANGELA HERRMANN: Ich bin meist eine Dreiviertelstunde früher in der Schule, schließe alle Tore auf, hole die Post, denn an so einer kleinen Schule gibt es keinen Hausmeister. Dann bereite ich mich auf den Musikunterricht vor, indem ich alle CDs, CD-Player und Instrumente aus den verschiedenen Räumen hole und zurechtlege. Hierfür reichen die Pausen nicht aus. Und dann geht es los.

Ich unterrichte dieses Schuljahr 14 Stunden. Momentan sind aber drei von neun Lehrern krank, und wir haben einen Wanderlehrer, der noch an einer weiteren kleinen Schule dringend gebraucht wird, so dass ich seit zwei Wochen auch den ganzen Vormittag unterrichte. Alle Beteiligten sind zur Zeit an der Grenze ihrer Möglichkeiten. Aber ich unterrichte sehr gerne Musik, sie ist für mich wie ein Elixier.

Regulär warten dann in den verbleibenden Vormittagsstunden organisatorische Aufgaben: Konferenzen planen, sich Zeit nehmen für Gespräche mit Lehrern, Schülern und Eltern, Feste organisieren, wie jetzt Fasching, den Kontakt zur Gemeinde halten, denn die Gemeinde ist für den Erhalt des Gebäudes zuständig, Absprachen mit dem öffentlichen Nahverkehr usw.

*Gibt es an der Schule eine Musik-AG?*

ANGELA HERRMANN: Ich habe in diesem Jahr einen kleinen Chor gegründet mit elf Kindern, darunter zwei Jungen. Wir proben in einer siebenten Stunde, was für sie sehr beschwerlich ist, aber sie halten gut durch. Wir trainieren jetzt für den „Uckerland-Tag“ mit Liedern von Manfred Grote, „Nebel“ und „Ritter Kahlebutz“. Beide sind aus dem „Belcantare“-Repertoire.

*Wie unterscheidet sich Ihre kleine Schule im ländlichen Raum von einer städtischen Schule wie bspw. in Prenzlau?*

ANGELA HERRMANN: Der Austausch unter den Kollegen ist sehr gut, wir sprechen über vieles. So kam zum Beispiel von meiner Kollegin ursprünglich die Idee, einen unregelmäßig genutzten Raum zum Tanzen zu nutzen, und dann haben wir den Gedanken weiterentwickelt, den Raum zukünftig insgesamt zum Musizieren zu verwenden. Daneben kennen wir unsere Kinder sehr gut und haben damit gute Chancen, sie dort abzuholen, wo sie sind. Ich fühle mich den Kindern sehr ver-

bunden, das sind meine Kinder. Und das ist auch meine Schule. Ich bin die ganzen Jahre schon an dieser Schule. Für mich ist das Zuhause. *Haben Sie individuelle Wege gefunden, um die erschwerenden Faktoren auszugleichen?*

ANGELA HERRMANN: Es gilt bspw. auszugleichen, dass keine Bibliothek, kein Kino, keine Vereine vor Ort sind, um den Kindern ein Angebot machen zu können. Bei uns ist alles mit langen Wegen verbunden. Deshalb haben wir vor zwei Jahren eine Schulbibliothek eingerichtet, die von den 6. Klassen geführt wird. Die Schüler übernehmen Verantwortung, indem sie am Donnerstag in der großen Pause da sind und die Ausleihen selbstständig durchführen. Abgesehen davon verkaufen die 5. Klassen jetzt Milch, weil unsere Sekretärin nicht mehr da ist, und auch das klappt wunderbar. Anfangs konnten die Schüler nicht auf 25 Cent herausgeben, weil es keine Dorfläden mehr gibt, wo sie selbstständig einkaufen gehen könnten. So etwas passiert jetzt gar nicht mehr, sie lernen schnell. So versuchen wir, uns selbst zu helfen. Vor drei Wochen ist uns schließlich etwas gelungen, woran ich nicht zu glauben gewagt hätte: Ein Vati hat die Initiative ergriffen und einen Schulförderverein gegründet, um Sponsoren zu werben, damit wir eben in die weite Welt hinauskommen oder vielleicht einen Beamer bekommen.

*(Mit Angela Herrmann sprach Jana Buschmann, 23. Februar 2013.)*

*Miteinander zu arbeiten erfordert,  
die Singvoraussetzungen zu kennen*

Kenntnisse über die Rahmenbedingungen des Unterrichtens, die persönliche Einstellung gegenüber dem Singen und die Fachkompetenz der Projektteilnehmer waren Grundlage für die Ausarbeitung und die Schärfung des „Belcantare Brandenburg“-Konzeptes während der Pilotstaffel. Die 1. Lehrerbefragung verifizierte die wesentlichen Ausgangsgegebenheiten der Zielgruppe.



Gruppenfoto mit Teilnehmern, Dozenten und wissenschaftlicher Begleitung auf der X. Fortbildungsveranstaltung, 23. Februar 2013

Am „Belcantare Brandenburg“-Projekt nahmen 29 Lehrer von 20 Schulen aktiv teil, darunter fünf Freie Schulen. Die Lehrer kommen aus neun verschiedenen Städten oder Gemeinden des Landkreises; zwei Grundschulen, aus Bernau und Joachimsthal, wurde die Teilnahme ermöglicht. Unter den uckermärkischen Schulen haben zwei Grundschulen eine musikalische Orientierung.

Die Projektteilnehmer unterteilten sich in 15 ausgebildete Fachlehrer und 14 fachfremde Lehrer, das heißt, sie unterrichten Musik, haben jedoch kein musikpädagogisches Studium vorzuweisen.

Die Lehrer arbeiten an Schulen sehr unterschiedlicher Größe. In Summe gesehen, ist die Schüleranzahl sehr viel geringer als in einer Großstadt: Neun Lehrende haben an ihrer Einrichtung bis zu 85 Schüler; mittelgroße Grundschulen im Projekt mit 100 bis 264 Schülern betreuen zwölf Lehrer. Lediglich sechs Lehrer betreuen eine Schüleranzahl von 300 bis 520 Kindern, wobei darunter nur zwei Schulen mit über 400 Kindern vertreten sind, eine durchaus übliche Größenordnung für Grundschulen einer Großstadt. Erwähnenswert ist, dass gerade die mittelgroßen Schulen über eine für das Musizieren im Unterricht gut geeignete Größe von 17 bis 22 Schülern je Klasse verfügen. Bspw. weisen kleine Grundschulen

tendenziell größere Schülerzahlen auf, weil in diesen Einrichtungen die Schüleranzahl für einen mehrzügigen Jahrgang nicht ausreichend ist. Mit Blick auf die Klassenschüleranzahl, das AG-Angebot und die materielle Ausstattung des Musikunterrichts wird ersichtlich, dass Lehrer und Schüler zumeist nicht nur von einer kleinen Grundschule mit bis zu 85 Schülern profitieren. In Gänze betrachtet, haben von den 29 Teilnehmern 69% einen Musikraum, und 59% der Lehrer ist ein Klassenmusizieren aufgrund einer ausreichend großen Anzahl an Musikinstrumenten möglich. Das am meisten eingesetzte Instrument im Unterricht ist die Gitarre. 20 der 29 Lehrer können damit Lieder begleiten. Drei- bis viermal weniger kommen das Klavier und die Flöte zum Einsatz. Sechs Lehrer spielen kein Instrument. 16 Lehrer haben mindestens eine Musik-AG an ihrer Schule, wobei Flöte, Chor, Band und Trommel-AGs zu den am häufigsten genutzten Angeboten zählen.

Die Berufserfahrung im Fach der teilnehmenden Lehrer reicht von 0 bis über 25 Jahre. Die höchste Frequenz mit 41% ist bei den Berufseinsteigern (0 bis 5 Jahre) zu verzeichnen, gleichermaßen hoch mit 38% sind die lang erfahrenen Musikpädagogen vertreten. 21% haben eine Berufserfahrung von 5 bis 10 Jahren.



Gruppenfoto mit Teilnehmern, Dozenten und Projektleitung auf der finalen Fortbildungsveranstaltung, 20. April 2013 (Foto: Ilka Rambausek)

Die fast ebenso große Anzahl an fachfremden wie ausgebildeten Musiklehrern, die erschwerenden Rahmenbedingungen, unter denen die Lehrer teilweise im Fach arbeiten, und die beträchtliche Spanne in den geleisteten Berufsjahren legen eine stark leistungsheterogene Gruppe offen. Sie bedarf eines leistungsdifferenzierten Arbeitens in den Fortbildungsveranstaltungen sowie eines regelmäßigen Einzel-Coachings, um für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer gleichermaßen Entwicklungsmöglichkeiten bereitzuhalten.

Die Einstellung der Lehrer gegenüber der musikalischen Arbeit, insbesondere gegenüber dem Singen, ist vielversprechend für die Arbeit an der Kompetenzentwicklung. Denn 55 % der teilnehmenden Lehrer unterrichten mit großer Freude Musik, 34 % haben überhaupt Freude daran, und keiner der Lehrer steht dem Unterrichten von Musik ablehnend gegenüber.



Die Teilnehmerinnen trainieren mit Freude ausdrucksvolle Singhaltungen auf dem Einführungswochenende auf Schloss Kröchlendorff, 18. und 19. Februar 2012.

Speziell auf das Singen bezogen, konnte in Erfahrung gebracht werden, dass 72 % der Lehrer vollkommen der Aussage zustimmten, Freude am Singen zu empfinden, und 28 % stimmten dem größtenteils zu. Die Singmotivation könnte nicht besser sein. Dies spiegelt sich u. a. darin wieder, welchen Zeitanteil die Lehrer in einer Unterrichtsstunde für das Singen

verwenden. Alle Lehrer singen mehr als 10 Minuten mit ihren Schülern im Musikunterricht. Bei 31 % der Teilnehmer ist das Singen Hauptbestandteil des Unterrichts, bei 38 % nimmt das Singen einen Raum von bis zu 25 Minuten ein, und bis zu 15 Minuten singen 21 % mit ihren Schülern.

Zugleich sind die Tendenzen in den Schülereinschätzungen zum Singen Teil der Analyse (1. Schülerbefragung), denn ihre Aussagen liefern Anhaltspunkte, wie sie zum Singen stehen und wo eventuell Stärken und Ressourcen der Lehrer liegen.

Die Stichproben bei 251 Schülern der zwölf Anfangsteilnehmer fiel sehr positiv aus: 82 % der Schüler singen gerne und mögen mit gleicher Intensität die Lieder, die sie in der Schule singen. Für 76 % geht damit einher, dass sie sich gut fühlen, wenn sie singen, sich das Singen also positiv auf ihre Gemütslage auswirkt. Sie mögen, wenn mit einem Lied rhythmisch gearbeitet wird (82 %) oder auch Bewegungen mit Liedern verbunden werden (75 %), wie etwa beim Tanzen. 81 % der Schüler tendieren auch zu der Aussage, viele Lieder zu kennen, und immerhin 65 % der befragten Schüler trauen sich eher zu, alleine ein Lied vorzutragen. Was ihre Singfertigkeiten betrifft, meinen 72 % der Schüler zu bemerken, wenn sie falsch singen, und 62 % erklärten, nach dem Hören einer Melodie dieselbe nachsingen zu können.

Das Projektangebot fiel also nicht auf brachliegenden, sondern bereiteten Boden. Gründe hierfür können vor allem in der Affinität der Lehrer und Schüler gegenüber dem Singen gesehen werden. Das spiegelt sich darin wider, dass die teilnehmenden Lehrer mit ihren Schülern oft singen, an Singfertigkeiten arbeiten, aber vor allem, dass Lehrer wie Schüler generell große Freude am Singen haben und es für sie selbstverständlich zum Musikunterricht dazugehört.

## *Literatur*

1. Lehrerbefragung, 20.02.2013.
1. Schülerbefragung, 10.12.2011.

## *Internetquellen*

<http://www.uckermark.de>, 11.01.2013

## *Im Gespräch mit Schulrat Roland Klatt*



Roland Klatt

Roland Klatt wurde 1958 in der uckermärkischen Kreisstadt Prenzlau geboren, verbrachte dort seine gesamte Schulzeit und kehrte nach seinem Musiklehrerstudium zum Unterrichten in die Heimat zurück. Seit 2002 ist der Schulrat für den Primarstufenbereich der Landkreise Barnim und Uckermark mit Sitz in Eberswalde verantwortlich. Das Interview vervollständigt das Bild von institutioneller Seite über die regionalspezifischen Besonderheiten im schulischen Kontext und liefert Fakten und Erklärungen aus offizieller und persönlicher Sicht.

*Herr Klatt, wie viele Lehrer werden insgesamt im Landkreis beschäftigt, und wie viele davon sind Musiklehrer?*

ROLAND KLATT: Wir beschäftigen im Landkreis Uckermark derzeit 864 Lehrkräfte an 34 Grund- und Förderschulen sowie elf weiterführenden Schulen. Davon sind 81 ausgebildete Musiklehrer.

*Welche Fortbildungsmöglichkeiten werden vom Schulamt im Landkreis für Musiklehrer angeboten?*

Roland Klatt: Unsere Primar- und Sekundarfachberaterin bieten ihren Musikkollegen Arbeitskreise und Einzelberatungen an. Des Weiteren haben wir die Möglichkeit, Fachreferenten als Honorar-Dozenten für Fortbildungsveranstaltungen einzuladen.

*Gibt es derzeit einen Mangel an Musiklehrern?*

Roland Klatt: Gegenwärtig ist kein Mangel an Musiklehrkräften festzustellen. Die vom Land Brandenburg vorgegebene Stundentafel für die Grundschule mit einer Stunde pro Woche für die Jahrgangsstufen 1 und 2, dann zwei Stunden für die Jahrgänge 3, 4, 5 und 6 wird erfüllt. Wie das ab 2014/2015 sein wird, ist noch nicht vorauszusagen, denn dann gehen viele Lehrkräfte in den Ruhestand, so dass der Bedarf an neuen, jungen Lehrkräften gegeben sein wird.



*Erfordert die ländliche Region andere Handlungsweisen von Lehrern im Schulalltag als von Lehrern, die in der Stadt unterrichten?*

Roland Klatt: Aufgrund der landesweiten Curricula gibt es inhaltlich keine Unterschiede. In Brandenburg wird seit den 90er Jahren das Modell der sogenannten „Kleinen Grundschule“ umgesetzt, um zu verhindern, dass die ländlichen Regionen freigezogen werden. Sie ist ein Angebot, um „kurze Wege für kurze Beine“ zu ermöglichen, indem für eine ausreichend große Klassenstärke zwei Jahrgangsstufen übergreifend unterrichtet werden.

*Was macht den Landkreis für Lehrer attraktiv?*

Roland Klatt: Hier gibt es eines der schönsten deutschen Landschaftsgebiete, einen starken Lebens- und Kulturraum, die intakte Natur, für meinen Aufsichtsbereich der Grundschule, wenn man so sagen kann, noch eine „heile Welt“. Natürlich gibt es Alltagsprobleme. Die lassen sich aber in der Regel durch Gespräche lösen, und die Eltern sind bereit, mitzuwirken.

*Was würden Sie zu erschwerenden Faktoren zählen?*

Roland Klatt: Der demografische Wandel erschwert in dünn besiedelten Gegenden, das Gemeindeleben zu organisieren, und das kann auch teuer werden. Bspw. haben hier lebende Familien sehr hohe Nebenkosten, und auf ein Auto kann nur schwer verzichtet werden, denn der Wohnort wird womöglich nur zweimal am Tag von einem Bus angefahren. Für das schulische Leben ist das private Engagement von Eltern und Großeltern unerlässlich, um den Schülern die Teilnahme an sportlichen oder musikalischen Aktivitäten am Nachmittag zu ermöglichen.

*Aus Gesprächen mit den Projektteilnehmern war zu erfahren, dass in dem Landkreis immer mehr Zuwanderungen aus Berlin und Polen zu verzeichnen sind. Was macht die Uckermark so attraktiv?*

Roland Klatt: Die Zuwanderungen aus Polen lassen sich u. a. dadurch erklären, dass Grundstücke auf deutscher Seite finanziell günstiger zu erwerben sind und Deutschland als Lebensort sehr sicher ist. Ein Teil der angesiedelten Polen arbeitet weiterhin in ihrem Heimatland, aber die Kinder gehen hier bei uns zur Schule. Daher ist der Anteil an polnischen Schülern in den Grundschulen Gartz oder Brüssow bspw. sehr hoch.

*Gelingt das Miteinander-Lernen und -Leben in der Schule?*

Roland Klatt: Ich denke, ja. Die Eltern der polnischen Schüler sind in der Regel daran interessiert, dass ihre Kinder schnell die deutsche Sprache erlernen und den Schulabschluss schaffen. Mir sind nur sehr wenige Fälle bekannt, bei denen sich die Integration als schwierig erwies. Es gibt auch Eltern, die ihre Kinder in polnische Schulen geben möchten, oder Eltern, die in Polen wohnen bleiben und ihre Kinder bei uns zur Schule schicken wollen. In solchen Fällen streben wir individuelle Lösungen an. Die Uckermark ist über das Siedeln der polnischen Bürger sehr froh, denn sie zählt zu einem der größten und zugleich am dünnsten besiedelten Landkreise Deutschlands. Selbiges Willkommen gilt den zugezogenen Berlinern, die ihre Kultur und Ansichten mitbringen. Ich denke, für Berliner ist die Uckermark vor allem attraktiv, weil sie landschaftlich so schön und wertvoll ist: das Untere Odertal im Osten, die Lychener Seenlandschaft im Westen des Landkreises oder die alten Buchenwälder im Grumsiner Forst, südlich von Angermünde.

*Abschließend interessiert Ihre persönliche Einstellung zum Singen. Welche Rolle spielt das Singen für Sie?*

Roland Klatt: Eine eher untergeordnete Rolle, weil ich nicht begabt bin. Aber in der Gemeinschaft, im privaten Bereich und beim Wandern singe ich gerne.

*Ich danke Ihnen sehr für das informative und sympathische Interview.*

*(Mit Roland Klatt sprach Jana Buschmann, 25. Februar 2013.)*

## 2.3 Wenn Schülerbilder Bände sprechen

Ein Gespräch über die Aussagekraft von Schülerfotos und -bildern anlässlich der Zwischenpräsentation von „Belcantare Brandenburg“ im Mai 2012

MARKUS GROHMANN/CLAUDIA KÄHLER

Wie kann ein komplexes Fortbildungsprogramm qualitativ weiterentwickelt werden? Und wie kann herausgefunden werden, ob die Schüler, für die das Programm letztendlich von Nutzen sein soll, erreicht werden? Neben der Durchführung und Auswertung standardisierter empirischer Befragungen oder qualitativer Untersuchungen gibt es weitere Möglichkeiten, Erkenntnisse zu gewinnen. Mit alternativen Untersuchungsansätzen setzten sich Claudia Kähler und Markus Grohmann in ihrer Master- bzw. Bachelorarbeit auseinander. Darüber tauschen sie sich im folgenden fiktiven Gespräch aus:



Auf der Zwischenpräsentation von „Belcantare Brandenburg“ stellen einige Schüler der Projekteilnehmer ihre ersten Singergebnisse vor und sind konzentriert bei der Sache, 24. Mai 2012.

CLAUDIA KÄHLER: Im Rahmen der Auswertung von „Belcantare Brandenburg“ habe ich mich mit von Schülern gemalten Bildern auseinandergesetzt. Welches Material liegt deinen Untersuchungen zugrunde?

MARKUS GROHMANN: Ich habe Fotos ausgewertet, die ich zuvor bei der „Belcantare“-Zwischenpräsentation im Mai 2012 aufgenommen hatte. Einerseits mit wissenschaftlichen, andererseits mit kreativen Methoden, die für den Schulunterricht genutzt werden können. In welchem Zusammenhang entstanden denn die gemalten Bilder?

CLAUDIA KÄHLER: Die Bilder sind im Nachgang dieses Präsentationstages entstanden. Zum Abschluss hatten die Schüler die Aufgabe bekommen, ihre Wahrnehmungen dieses Tages in Form eines Bildes darzustellen. Inwiefern unterscheiden sich eigentlich die Untersuchungsobjekte Bild und Foto?

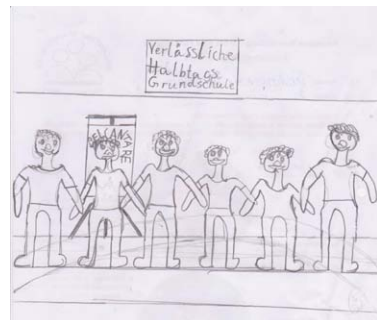
MARKUS GROHMANN: Das ist eine spannende Frage. Vielleicht fangen wir mal mit den Gemeinsamkeiten an. Sowohl Fotos als auch gemalten Bildern geht ja ein Produktionsprozess voraus. Beide sind gegenständlich und zweidimensional. Fotos sind selektiv, sie geben visuell (in Abhängigkeit zur Qualität des Aufnahmegeräts und des Wiedergabemediums) einen Ausschnitt der Wirklichkeit zu einem konkreten Zeitpunkt wieder. Dagegen sind gemalte Bilder subjektive Artefakte, Ausdruck und Ergebnis eines schöpferischen Prozesses. Wie hast du denn die Bilder ausgewertet?

CLAUDIA KÄHLER: Meine Leitfrage bei der Analyse der Bilder war: Wie sehen und bewerten Schüler das Projekt „Belcantare Brandenburg“. Eine solche Auswertung von Kinderbildern ist deshalb möglich, weil in mehreren Forschungsansätzen, wie z. B. der dokumentarischen Methode, die Ansicht vertreten wird, dass Bilder als Abbilder des Erfahrungsraums und der Einstellungen des Bildproduzenten interpretiert werden können. Daher habe ich untersucht, in welchen unterschiedlichen Kategorien die Schüler den Tag bildlich darstellen. Das heißt, ich habe unter anderem betrachtet: Welche Motive treten besonders häufig auf? In welchen Perspektiven stellen die Schüler den Tag dar (sind sie selbst Beteiligte oder Unbeteiligte)? Wie wird Singen dargestellt? Wie wird soziale Interaktion dargestellt, und welche Rolle spielt sie?

MARKUS GROHMANN: Und ist die Bildinterpretation innerhalb der Forschung etabliert?

CLAUDIA KÄHLER: Die Methode hat noch keine lange Forschungstradition. Maßgeblich Klaus Mollenhauer hat sich um die Anwendung der Bildinterpretation in der Erziehungswissenschaft verdient gemacht. Wie bist du denn bei der Auswertung deiner Fotos verfahren?

MARKUS GROHMANN: Ich habe erst einmal untersucht, ob und wie Fotos in der empirischen Sozialforschung wissenschaftlich ausgewertet werden. Dabei fand ich verschiedene Ansätze im Bereich der interpretativen Sozialforschung und der dokumentarischen Methode. Aus diesen Vorlagen entwickelte ich ein eigenes Verfahren, um Fotos des Projektes sinnvoll auswerten zu können. Es geht darin um die aufeinander aufbauenden Ebenen Bildbeschreibung, Kriterien geleitete Analyse und Interpretation der Bildinhalte, denn Fotos protokollieren visuell Sachverhalte. Dieses Verfahren habe ich an drei Fotos quasi exemplarisch angewendet. Ich wollte anhand der Fotos Aussagen über die Wirklichkeit formulieren, in diesem Fall, wie die Schüler den „Belcantare Brandenburg“-Tag erleben. Um die Objektivität zu erhöhen, bat ich auch Kommilitonen, diese Fotos unter bestimmten Gesichtspunkten zu analysieren und zu interpretieren. Ich hatte Fotos ausgewählt, die Schüler in verschiedenen Situationen abbilden, bspw. beim Singen und beim Warten auf den nächsten Auftritt.



Entstandene Schülerbilder im Nachgang der Zwischenpräsentation zeigen, dass singende Persönlichkeiten, Instrumente und das gemeinsame Singerlebnis Schüler beeindruckten.

CLAUDIA KÄHLER: Und was kam dabei heraus?

MARKUS GROHMANN: Es sind auf den Fotos große Unterschiede in Mimik, Haltung und Aktivität der Kinder zu sehen. Diese genau zu beschreiben und mit unterschiedlichen Techniken zu interpretieren, darin be-

steht der Kern der Methode. Was hast du denn über das „Belcantare“-Projekt herausgefunden?

CLAUDIA KÄHLER: Fast alle Schüler werten das Projekt positiv. Dabei ist das dargestellte Singen fast immer mit positiven Gefühlen bei den dargestellten Personen verbunden. Sie lächeln, halten sich bei den Händen. Auch der Gemeinschaftsaspekt scheint den Schülern als besonders wichtig und in der Erinnerung haftend, so werden fast ausschließlich interagierende Schülergruppen dargestellt. Zudem scheinen die Schüler Persönlichkeiten zu beeindruckern, so tauchen in den Darstellungen immer wieder Gerhard Schöne und die Projektleiterin Silvana Uhlrich-Knoll in charakteristischen, unverkennbaren Darstellungen auf.

MARKUS GROHMANN: Das spiegeln die Fotos auch wider. Interessant wird natürlich, wenn die Ergebnisse der Bild- und Fotoauswertung mit den empirischen in Zusammenhang gebracht werden.

CLAUDIA KÄHLER: Ja, da noch keine umfassende Auswertung der empirischen Befragung der Schüler vorliegt, können wir auf die wissenschaftliche Publikation gespannt sein.

## Literatur

Bohnsack, Ralf: Die dokumentarische Methode in der Bild- und Fotointerpretation, in: Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung, hrsg. von Ralf Bohnsack/Iris Nentwig-Gesemann/Arnd-Michael Nohl, Opladen 2001, S. 67–90.

Bohnsack, Ralf: Bildinterpretation und Bildverstehen, in: Methodische Ansätze aus sozialwissenschaftlicher, kunst- und medienpädagogischer Perspektive. Marotzki, W./Niesyto, H. (Hrsg.), Wiesbaden 2006, S. 45–75.

Fuhs, Burkhard: Digitale Fotografie und qualitative Forschung, in: Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft, hrsg. von Barbara Friebertshäuser/Antje Langer/Annedore Prengel, 3. Auflage, Weinheim/München 2010, S. 621–635.

Lueger, Manfred: Interpretative Sozialforschung: Die Methoden, Wien 2010.

Schulze, Theodor: Bildinterpretation in der Erziehungswissenschaft – In Gedenken an Klaus Mollenhauer, in: Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft, hrsg. von Friebertshäuser, Barbara/Prengel, Annedore/Langer, Antje (Hrsg.), Weinheim 2003, S. 529–546.

## 2.4 Beweggründe für die Verwirklichung von „Belcantare Brandenburg“ aus Sicht der beteiligten Institutionen

JANA BUSCHMANN

Ein Projekt dieser fachlichen und bildungsrelevanten Größenordnung kann nur erfolgreich sein, wenn sich engagierte, kompetente und singebegeisterte Menschen unterschiedlicher Couleurs zusammenfinden und konstruktiv miteinander kooperieren. So ist es ein Glücksfall, dass sich in „Belcantare Brandenburg“ mit Dr. Georg Girardet eine herausragende Einzelpersonlichkeit mit weitreichender kulturpolitischer Erfahrung und institutionelle Einrichtungen mit bildungspolitischer Verantwortung in Brandenburg wie der Landesmusikrat Brandenburg e. V., der Lehrstuhl Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam und der Verband Deutscher Schulmusiker Brandenburg zu diesem Projekt zusammengefunden haben. In den folgenden Interviews schildern die Beteiligten ihre Beweggründe, sich in das Projekt einzubringen (LMRB, siehe 1.2 in dieser Publikation).

*Dr. Georg Girardet, Mitglied des Landeskuratoriums Brandenburg der Ostdeutschen Sparkassenstiftung*

*Herr Dr. Girardet, Sie sind der Ideenträger von „Belcantare Brandenburg“. Sie wirkten, promoviert in der Rechtswissenschaft, in Ihrem Berufsleben fortwährend in den Bereichen Bildung und Kultur, u. a. 17 Jahre als Bürgermeister und Beigeordneter für Kultur der Stadt Leipzig. Was hat Sie zu diesem Projekt inspiriert?*

GEORG GIRARDET: In meiner langjährigen beruflichen Tätigkeit als Kulturbürgermeister der Stadt Leipzig habe ich immer wieder die Erfahrung machen müssen, dass die musi-



Dr. Georg Girardet

sche Bildung in unserer Gesellschaft viel zu kurz kommt. Auf diesem Gebiet müsste zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen viel mehr getan werden.

Durch einen Zufall lernte ich vor einigen Jahren das Projekt „Prima-canta“ der Crespo-Foundation in Frankfurt am Main kennen und war davon gleich sehr begeistert. Dieses Projekt fördert das gemeinsame Singen in der 3. und 4. Klasse der Grundschule durch die Weiterbildung der Lehrkräfte auf diesem Gebiet. Daraus ergeben sich die wesentlichen Vorzüge dieses Projekts:

Zuallererst wird natürlich das Singen in der Schule grundsätzlich gefördert. Zudem ist das Singen in den Unterricht integriert und kann deshalb seine positiven sozialen Wirkungen auf den Zusammenhalt in der Klasse entfalten, nicht „nur“ z. B. auf einen Chor. Außerdem ist nachgewiesen, dass durch das gemeinsame Singen im Klassenverbund die Lernfähigkeit und die Lernmotivation der Kinder gestärkt werden.

Üblicherweise enden die Wirkungen von Projekten mit dem Ende der Finanzierungsphase. Bei diesem Projekt hält die Wirkung aber wegen der Weiterbildung der Lehrkräfte nachhaltig an.

Es kam hinzu, dass die Crespo-Foundation sich sofort uneingeschränkt bereit erklärte, alle ihre Erfahrungen mit dem Projekt zur Verfügung zu stellen. Dadurch blieb uns eine Erprobungsphase weitgehend erspart.

*Was waren die wichtigsten Stationen in der Gründungsphase, die das Projekt möglich machten?*

GEORG GIRARDET: Die drei wichtigsten Stationen in der Gründungsphase waren zum einen die Entscheidung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung Brandenburg, zusammen mit der Sparkasse Uckermark in Prenzlau, das Projekt in großzügigster Weise zu finanzieren, zum anderen die Bereitschaft des Landesmusikrates Brandenburg, die Trägerschaft für das Projekt zu übernehmen, und zum Dritten die Bereitschaft der Universität Potsdam, das Projekt fachlich und wissenschaftlich zu begleiten. Dafür sind wir außerordentlich dankbar.



*Welche Funktion übernimmt das Engagement von Stiftungen wie der Ostdeutschen Sparkassenstiftung in der Gesellschaft?*

GEORG GIRARDET: Stiftungen sind zunehmend wichtige Akteure der Zivilgesellschaft bei der Bewältigung der Herausforderungen unserer Gesellschaft. Aus gesellschaftlicher Verantwortung übernehmen sie Umverteilungsfunktionen, entlasten den Staat durch Substitution oder verstehen sich als Innovationsmotor.

Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung verstärkt das ohnehin schon starke Engagement der Sparkassen für kulturelle und soziale Zwecke in ihrer jeweiligen Region, das Ausdruck ihrer ausgeprägten gesellschaftlichen Verantwortung ist.

*Ist Ihnen ein schönes Erlebnis während des Projektes im Gedächtnis geblieben, welches Sie schildern können?*

GEORG GIRARDET: Als die Entscheidung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung für das Projekt fiel, kannte ich noch niemanden in Brandenburg, der als Partner für dieses Projekt in Frage kommen könnte. Als erstes lernte ich die Generalsekretärin des Landesmusikrates Brandenburg, Frau Konstanze Sander, kennen. Bei unserem ersten Telefonat wies sie mich darauf hin, dass an demselben Nachmittag im Brandenburgischen Ministerium für Bildung, Jugend und Sport eine Tagung zum Thema „Jugend und Musik in Brandenburg“ stattfinden werde. Auf meine spontane Anfrage im Ministerbüro, ob ich im Rahmen dieser Tagung das Projekt vorstellen könne, bekam ich dankenswerterweise ebenso spontan eine Zusage. Und so konnte ich vor diesem kompetenten Auditorium sprechen und alle Teilnehmer von dem Projekt überzeugen. Auf diese Weise hatte ich mit einem Schlag alle potenziellen Partner aus dem Musikbereich in Brandenburg im Boot. Ein großer Glücksfall!

*Welche Rolle spielt das Singen persönlich für Sie?*

GEORG GIRARDET: Durch einen sehr autoritären und unsensiblen Musiklehrer in der Grundschule bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass ich nicht singen kann. Er hat es mir nachhaltig verleidet.

Heute weiß ich, dass jeder Mensch singen kann und bedaure sehr, dass mir durch diesen Lehrer viel Freude entgangen ist. Und so möchte ich einen Beitrag dazu leisten, dass möglichst viele jungen Menschen ihre Stimme entdecken und entwickeln und beim Singen große Freude empfinden können.

*Prof. Dr. Birgit Jank, Leiterin des Lehrstuhls für Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam*



Prof. Dr. Birgit Jank

*Frau Prof. Jank, Sie leiten den Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik an der Universität Potsdam mit dazugehöriger Forschungsstelle Systematische Musikpädagogik und stellen Ihre Kompetenz zahlreichen Gremien wie dem Deutschen Musikrat oder dem Deutschen Kulturrat zur Verfügung. Was waren Ihre Beweggründe, sich beratend bei „Belcantare Brandenburg“ einzubringen?*

BIRGIT JANK: Seit vielen Jahren beschäftigt mich das Thema Singen. Das Nachdenken und schulpraktische Erproben zu diesem Schwerpunkt habe ich in zahlreichen Publikationen, Liederbüchern sowie Seminar- und Fortbildungskonzeptionen im Schul- und Hochschulbereich verankern können. Leider hat das alltägliche Singen an den Schulen, aber auch in den Familien, immer mehr nachgelassen. Wir müssen also etwas tun, um diese alte wichtige Kulturpraxis wieder lebendiger werden zu lassen. Besonders reizvoll fand ich, dass dieses Fortbildungsprojekt in der Uckermark stattfindet, denn viele mir bekannte Projekte beziehen sich oft nur auf Großstädte.

*Was waren Gründe dafür, sieben Studierende in das Forschungsteam der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes einzubinden?*

BIRGIT JANK: Durch die Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung zusammen mit der Sparkasse Uckermark wurde es möglich, für dieses Projekt eine umfassende wissenschaftliche Begleitung anzulegen. Bundesweit werden immer mehr abgesicherte Qualitätsstandards für Projekte gefordert, die wir mit dieser umfänglichen und breit angelegten wissenschaftlichen Begleitung ergründen und erfüllen können. Unsere Schulmusikstudierenden haben mit hohem Engagement an dieser Aufgabe mitgewirkt, da hier eine sehr sinnvolle Verbindung von forschendem Lernen und Nachdenken über die spätere eigene Schulpraxis möglich war. Wir legen in unserer Ausbildung an meinem Lehrstuhl großen Wert auf eine kritische Reflexion des eige-

nen Lehrerhandelns, und dies konnten die Studierenden bei diesem Projekt in bester Weise realisieren.

*Welche Funktionen sollten und können in den regulären Musikunterricht eingebundene Singprojekte übernehmen?*

BIRGIT JANK: Musikunterricht erreicht alle Kinder. Von hier aus gibt es auch die gute Möglichkeit, Familien wieder besser einzubeziehen. Wenn es also gelingt, ein wieder mehr kontinuierliches und vielgestaltiges Singen im Musikunterricht zu initiieren und vor allem, den Kindern Mut und Lust zum Singen nahe zu bringen, so kann diese natürlichste Ausdrucks- und Kommunikationsform zwischen Menschen wieder aktiviert werden. Das Lied ist das operativste Genre, über das wir im Musikunterricht verfügen: Man kann es verschiedenartig gestalten, darüber nachdenken, Geschichte erfahren oder einfach nur Spaß haben.

*Sind durch die Kooperationspartnerschaft Synergieeffekte entstanden?*

BIRGIT JANK: Es war eine großartige Idee, in diesem Projekt den Landesmusikrat, den Verband der Schulmusiker in Brandenburg und die Universität Potsdam einander näher zu bringen. Wir nehmen uns seit Beginn dieses Projektes gegenseitig noch viel intensiver zur Kenntnis, sprechen auch über andere brennende Fragen in unserer Musiklandschaft in Brandenburg. Ich hoffe sehr, dass Projekte folgen werden, damit wir dies weiterführen können.

*Welche Rolle spielt das Singen persönlich für Sie?*

BIRGIT JANK: Ich bin nicht nur Wissenschaftlerin, sondern auch ausgebildete Sängerin und stand früher häufig auf der Bühne. Auch in meinen Uniseminaren werde ich immer wieder selbst mit der singenden Stimme aktiv. In meiner Familie wurde und wird viel gesungen, meine beiden Töchter sind ebenfalls professionelle Sängerinnen geworden.

*Dr. Axel Brunner, Verantwortlicher für Lehrerausbildung im Landesvorstand des Verbandes Deutscher Schulmusiker Brandenburg*



Dr. Axel Brunner

*Herr Dr. Brunner, Sie sind der Referent für Lehrerausbildung im Landesvorstand des Verbandes Deutscher Schulmusiker Brandenburg (VDS Brandenburg). Der VDS setzt sich auf Landes- und Bundesebene für einen durchgängigen und fachkompetenten Musikunterricht ein und nimmt sich zugleich der Belange der Musiklehrer an. In Berlin-Brandenburg existieren derzeit verschiedene Singprojekte. Was hat Sie bewogen, sich in der Funktion als VDS-Vorstandsmitglied für „Belcantare Brandenburg“ zu engagieren?*

AXEL BRUNNER: Der VDS Brandenburg sieht ein wesentliches Ziel seiner Arbeit darin, allen Schülerinnen und Schülern Zugänge zur Musik zu eröffnen und musikalische Erfahrungen durch eigenes Handeln zu ermöglichen. Dieses zu erreichen, bedarf es geeigneter äußerer Bedingungen sowie des engagierten, kompetenten Handelns aller beteiligten Personen.

Die entscheidende Rolle kommt dabei den Musiklehrerinnen und Musiklehrern zu. Sie kennen ihre Schüler, sie sind das Bindeglied zwischen Musikunterricht und Schulensemble, zwischen Schülern und Schulleitung, zwischen Schule und Musikschule. Eine solide Ausbildung und hochwertige Fortbildungsangebote für alle das Fach Musik unterrichtenden Lehrer sind für den VDS daher eine entscheidende Voraussetzung für guten Musikunterricht. Dafür steht der VDS u. a. mit 18 erfolgreichen Fortbildungstagungen.

In „Belcantare Brandenburg“ sehen wir einen vergleichbaren, auf das Singen spezialisierten Ansatz.

*Wie beurteilen Sie die Wichtigkeit und Zuständigkeit solcher Projekte im Land Brandenburg?*

AXEL BRUNNER: Die musikalische Grundbildung der Kinder und Jugendlichen im Musikunterricht ist und bleibt eine Aufgabe des Landes. Das Engagement von Verbänden und Vereinen in der Lehrerfortbildung und bei Musikprojekten an Schulen stellt dennoch eine wichtige

Bereicherung dar. Nur durch fachlichen Austausch und kommunikatives Miteinander können die Lehrer den vielschichtigen und immer wieder neuen Anforderungen des Fachs gerecht werden. Die besten Angebote können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass strukturelle Veränderungen der Schullandschaft, unzureichende personelle und finanzielle Ausstattungen und zusätzliche Belastungen der Musiklehrer die Bedingungen für ein reichhaltiges Musikleben an den Schulen in den vergangenen Jahren eher verschlechtert haben. Projekte wie „Belcantare“ können und sollen dies nicht verschleiern. Eine nachhaltige Verbesserung kann es nur geben, wenn gute Bedingungen für den Musikunterricht und für außerunterrichtliche Ensemblearbeit langfristig gesichert werden.

*Welche Bedingungen sind für Musiklehrer notwendig, damit sie solche Weiterbildungsangebote wahrnehmen können?*

AXEL BRUNNER: Die Angebote sollten von den Lehrern nicht als Belastung, sondern als Bereicherung erlebt werden. Es geht also nicht um eine Verlängerung des Schulalltags, vielmehr um ein auf ihre Ansprüche zugeschnittenes niveauvolles fachliches und didaktisches Programm, das in einer offenen und entspannten Atmosphäre durchlaufen werden kann. Die erforderlichen Freiräume, insbesondere die Fortbildungszeit, sollten durch die Schulen und Schulämter abgesichert werden. Sie bringen damit auch die notwendige Wertschätzung den Lehrern gegenüber zum Ausdruck. Letztlich kommen die Erträge der Fortbildung den Schüler zugute.

*Welche Rolle spielt das Singen persönlich für Sie?*

AXEL BRUNNER: Das Singen in der Gemeinschaft war und ist für mich immer eine persönliche Bereicherung und eine wichtige Form der Kommunikation, zunächst im Kinderchor, dann in vielen eigenen Musikprojekten, in der Familie und nicht zuletzt im Beruf.

### 3 EIN BLICK INS DETAIL

Ich singe gerne. 91 %  
Wenn ich eine Melodie höre,  
kann ich sie nachsingen.  
73 %

Es ist schön, mit anderen  
Kindern zusammen zu singen.  
82 %  
Wenn ich singe, fühle ich  
mich gut. 79 %

Ich lerne gerne Lieder.  
75 %  
Mir ist es wichtig, in  
Musikunterricht zu singen.  
89 %

Ich merke es, wenn ich  
falsch singe. 78 %  
Ich traue mich, ein Lied  
alleine vorzusingen.  
67 %



### 3.1 „Belcantare Brandenburg“ facettenreich erforschen

JANA BUSCHMANN

Wie kann eine wissenschaftliche Begleitung einem Singprojekt mit dieser Komplexität gerecht werden? Wie werden übliche wissenschaftliche Standards gewahrt und dabei doch die Spezifik dieses ästhetischen Projektes berücksichtigt? Wie können Qualifizierungsarbeiten (Bachelor- und Master-Arbeiten, Promotion) und wissenschaftliche Publikationen der verantwortlichen Professorin für ein fundiertes Gesamtbild sinnvoll miteinander vernetzt werden? Dieser Frage nach einem entsprechenden Forschungskonzept mit seinen Zielen und Inhalten widmet sich nachstehender Artikel.

Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung und die Sparkasse Uckermark richteten einen wesentlichen Etat innerhalb der Förderung des Pilotprojektes für eine wissenschaftliche Begleitung durch den Lehrstuhl Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam ein. Ihr Befürworten einer wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation bedeutet, mittels einer systematischen Datensammlung, Analyse und Bewertung von Informationen in die Qualitätssicherung und -weiterführung von „Belcantare Brandenburg“ investiert zu haben (vgl. Burkard/Eikenbusch 2007). Dieses Denken eines Förderers zeugt davon, sich der gesellschaftlichen Bedeutung von qualitätssichernden Maßnahmen bei der Mit-Initiierung von Projekten sehr bewusst zu sein.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung werden in zwei Publikationen innerhalb der „Potsdamer Schriftenreihe zur Musikpädagogik“ (ISSN 1861-8529) veröffentlicht. Im Juni 2013 erscheint mit dieser Publikation eine repräsentative Dokumentation „Belcantare Brandenburgs“, in welcher ausgewählte wissenschaftliche Grunderträge zur unmittelbaren Verwendung im politischen und öffentlichen Raum vorgestellt werden. Im Dezember 2013 wird schließlich eine wissenschaftliche Publikation zum Projekt vorliegen, die sich folgenden Schwerpunkten widmet:

- einer ausführlichen Darlegung der Forschungsansätze, der wissenschaftlichen Arbeitsweisen und der Erträge aus den einzelnen Forschungsthemen und
- einer facettenreichen Auswertung des Projektes unter Berücksichtigung aller Untersuchungen und ihrer Beziehungen zueinander mit dem Ziel der Abgabe einer fundierten Empfehlung für weitere Staffeln des Projektes.

### *Eigenschaften des Wissenschaftsteams*

Die musikpädagogische Abteilung der Universität Potsdam begegnete der Komplexität des Projektes mit einem aus neun Personen bestehenden Wissenschaftsteam.

Das Team setzte sich zusammen aus:

- der wissenschaftlichen Leiterin, Prof. Dr. Birgit Jank (Leiterin des musikpädagogisch-didaktischen Lehrstuhls und der Forschungsstelle Systematische Musikpädagogik)
- der wissenschaftlichen Betreuerin des Projektes Jana Buschmann (projektbezogene wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl mit Promotionsvorhaben) und
- sieben Studierenden im Studiengang Lehramt für Musik an der Universität Potsdam, die fünf Bachelorarbeiten und zwei Masterarbeiten erarbeitet haben.

Eine Besonderheit liegt darin, dass die Mitglieder des Teams unterschiedlichen fachlichen Qualifikationsgrades sind, wovon alle Beteiligten profitieren: Die Studierenden können in ihrem späteren Arbeitsfeld forschen und ihre Forschungsergebnisse in der Praxis verwendet sehen. Aus Sicht der künftigen Promovendin ergab sich neben der eigenen forschenden Tätigkeit die Aufgabe, für das Projekt ein wissenschaftliches Teamkonzept entwerfen zu können und die studentischen Teammitglieder betreuen und koordinieren zu dürfen. Aus Leitungssicht waren hierdurch Spielräume für die Beratung von detaillierten Forschungsfragen der Beteiligten gegeben. In mehreren Ebenen konnten somit auch Erkenntnisse im bildungspolitischen Raum bekannt gemacht werden.



Das Konzept der wissenschaftlichen Begleitung sah vor, dass die Forschenden miteinander kooperierten, indem sie selbstständig wissenschaftliche Teilaufgaben bearbeiteten und dem Team die wissenschaftlichen Ergebnisse zur Weiterführung zur Verfügung stellten (vgl. Green 2011). Hierdurch konnten in einem zeitlich begrenzten Rahmen wichtige Teilbereiche des komplexen Projektes detailliert analysiert werden, um fundierte Aussagen über dessen Qualitätssicherung und -weiterführung abgeben zu können. Als weiterer Qualitätsgewinn in der wissenschaftlichen Arbeitsweise erwies sich die Austauschmöglichkeit im Team, sie bedurfte eines Koordinators, in diesem Falle der wissenschaftlichen Begleiterin des Projektes, die in Kenntnis aller wissenschaftlichen Teilbereiche den Informationsfluss anregt und steuert.

### *Untersuchungsadressat*

Im Zentrum der wissenschaftlichen Betrachtung steht der Lehrer. Zum einen ist der Lehrer die unmittelbare Zielgruppe des Projektes – und wenn Entwicklungen bei ihm zu verzeichnen sind, hat die Wahrscheinlichkeit zugenommen, diese auch mittelbar bei den Schülern verifizieren zu können. Zum anderen stellte das Projekt „Primacanta“ seinen mehrfach erprobten Schülerfragebogen zur Verfügung, wodurch die Schülerwahrnehmung im Forschungskonzept nicht unberücksichtigt blieb. Dieser erfasst das musikalische Selbstkonzept eines Schülers, da musikpsychologische Forschungsergebnisse offenlegten, dass mit fachbezogenen positiven Selbstkonzepten Selbstvertrauen, eine hohe Motivation, Interesse und Lernerfolg einhergehen (Spychiger/Aktas 2011). Angewendet wurde dieser Fragebogen am Beginn des „Belcantare Brandenburg“-Projektes und dann in einer Kontrolluntersuchung nach zwei Dritteln der Staffel mit hinzugefügten explizit das Projekt betreffenden Fragen zum Abgleich und zur Ergänzung.

### *Untersuchungsgegenstände und Untersuchungsmethoden*

Das kooperative Wissenschaftsteam untersuchte drei relevante Bereiche zur Feststellung der Qualität des Projektes mit folgenden Detailbetrachtungen:

1. Analyse des musikpädagogischen Gegenstandes
  - a. Musikerziehung und Liedsingen in der Grundschule (Studentin Johanna Ritter, Bachelorarbeit)
  - b. Liederarbeitung mittels binnendifferenzierter Lernformen (Student Leonard Walf, Bachelorarbeit)
2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von „Primacanta“ und „Belcantare Brandenburg“
  - a. Vergleich der musikpädagogischen Konzepte (Studentin Olga Maier, Bachelorarbeit)
  - b. Einflussnahme der regionalen Bedingungen auf die Konzeption und Organisation des Projektes (Jana Buschmann)
  - c. Vergleich der Schülerausgangsbedingungen beider Projekte (Jana Buschmann)
3. Entwicklung der fachlichen, didaktischen und persönlichen Kompetenzen der Lehrer
  - a. Stellenwert und Entwicklungsgrad der einzelnen Kompetenzen in der Lehrerentwicklung (Jana Buschmann)
  - b. Chancen, Grenzen und Reserven des Coachings (Studentin Eva Katharina Aßinger, Masterarbeit)
  - c. Zufriedenheit der Lehrer mit der Fortbildung und dem Coaching (Jana Buschmann)
  - d. Wahrnehmung des Projektes bei den Schülern mittels kreativer (Foto- und Bildinterpretation) und quantitativer (geschlossener Fragebogen) Forschungsmethoden (Studentin Claudia Kähler, Masterarbeit und Student Markus Grohmann, Bachelorarbeit)
  - e. Relevanz von Projekten wie „Belcantare Brandenburg“ für Erzieher von Kindergärten (Studentin Katharina Briest, Bachelorarbeit)

Zur Eruiierung kamen drei verschiedene Arten von Forschungsmethoden zum Einsatz:

1. quantitative Forschungsmethoden (geschlossene und halb geschlossene Fragebögen)
2. qualitative Forschungsmethoden (Interviews, Dokumentenanalyse)
3. kreative Forschungsmethoden (Foto- und Bildauswertung)

Die Grafik auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über die Untersuchungsmethoden mit den zu eruiierenden Inhalten und deren Erfassungszeit innerhalb des Projektes. Des Weiteren ist ihr zu entnehmen, dass Lehrer, Schüler und Coaches in der Untersuchungsreihe Berücksichtigung fanden und zwischen punktuellen und kontinuierlichen Untersuchungen unterschieden wird. Punktueller sind solche, deren inhaltliche Gegenstände zu einem Zeitpunkt einmalig erfasst werden; kontinuierliche zeichnen sich dadurch aus, dass deren gleichbleibende Inhalte in bestimmten Zeitintervallen immer wieder erfragt werden.

Abschließend lassen sich drei wesentliche Funktionen der wissenschaftlichen Begleitung bei „Belcantare Brandenburg“ benennen (ebd.; Helmke 2007):

1. *Unterstützung in der Planung und Steuerung* der laufenden Staffel, bspw. mit Hilfe eines Feedback-Fragebogens zu den einzelnen Fortbildungstagen.
2. *Selbstvergewisserung und Erkenntnisgewinn* für die Projektteilnehmer und Projektgestalter, bspw. mittels eines reflektierenden Arbeitsbogens zur Coachingpartnerschaft, der Handlungssicherheit und Orientierung gibt.
3. *Rechenschaftslegung und Transparenz* für die Förderer und Interessenten des Projektes, bspw. über die musizierpraktische, didaktische und persönliche Kompetenzentwicklung der teilnehmenden Lehrer in Form der Abschlussbefragung.

## Literatur

- Burkard, Christoph/Eikenbusch Gerhard: Praxishandbuch Evaluation in der Schule, 6. Auflage, Berlin 2007, S. 23–58.
- Green Norm/Green Kathy: Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch, 6. Auflage, Seelze-Velber 2011.
- Spychiger, Maria/Akts, Ulas: Primacanta – Jedem Kind seine Stimme. Eine Intervention in den 3. und 4. Grundschulklassen, erster Zwischenbericht über die wissenschaftliche Begleitung der 3. Staffel, Frankfurt am Main (2011), S. 5.
- Helmke, Andreas: Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern, Rheinland-Pfalz 2007, S. 152.



## 3.2 Singen als Dialog zwischen menschlicher Kommunikation und musikalischer Bildung

Ausgangspunkte und Begründungen für das Musikprojekt „Belcantare Brandenburg“

BIRGIT JANK

### *Vorbemerkungen*

Verschiedene grundsätzliche Facetten der Singearbeit im Musikunterricht sollen in diesem Beitrag beleuchtet werden. Zunächst gehe ich auf das Phänomen des Singens ein, um dann schlaglichtartig offene Fragen der schulischen Umsetzung und Möglichkeiten der Optimierung der Musiklehrerausbildung für die Grundschule zu beschreiben. Schließlich unterbreite ich Vorschläge zu einer vielseitigen Liedgestaltung in der Grundschule, die zu großen Teilen auch in das Pilotprojekt „Belcantare Brandenburg“ eingeflossen sind. Um den konzeptionellen Ansatz von „Belcantare Brandenburg“ verstehen zu können, werden zum Schluss einige Spezifika der ostdeutschen Singesozialisation beleuchtet und daraus inhaltliche Ableitungen für die Projektplanungen dargelegt.

Eines ist bei aller Unterschiedlichkeit von Singeprojekten für die Grundschule sicher: Singesituationen und die Arbeit mit dem Lied sind nie von allein da, sind nicht statisch und normativ verfasst, sondern sie müssen im Unterricht immer wieder in fantasievoller Weise, in Anknüpfung an die Singe- und Liederfahrungen der Schülerinnen und Schüler, aber auch an die der Unterrichtenden mit unterschiedlichsten methodischen Varianten ständig neu hergestellt, aufgebaut und modifiziert werden. Projekte im musikalischen Bereich müssen sich stärker als in der Vergangenheit auf inhaltliche Qualitätsstandards beziehen, die klare konzeptionelle Begründungen ebenso berücksichtigen wie eine solide wissenschaftliche Begleitung und damit auch kritische Reflexion und Möglichkeit von Veränderungen (Jank 2012).

### *Was ist das Besondere am Singen?*

Wenn man sich mit der neueren Diskussion um das Singen auseinandersetzt oder die zahlreich vorhandenen Publikationen zur Geschichte des Liedgesangs („Stimme(n)“ 2008; Klusen 1989) genauer analysiert, so sind es immer wieder zwei grundsätzlich verschiedene Funktionsbeschreibungen und Verstehensweisen des Singens, die dargelegt und gehandhabt werden: Da ist zuerst das Singen als eine der ursprünglichsten und natürlichsten Ausdrucksformen des Menschen zu nennen. Singen als Möglichkeit des Sich-Selbst-Findens und Sich-Kennenlernens, des gemeinsamen Musizierens mit anderen (eingeschlossen die Vielfalt sich hierbei vollziehender gruppenspezifischer Prozesse), letztlich also das *SINGEN* als ein grundsätzliches menschliches Ausdrucks- und Kommunikationsmittel. Andere Überlegungen gehen von dem Singen als Teil der Gesamtmusiklehre und einem Bildungsanspruch aus. Hierbei geht es um *GESANG*, also primär um die Entwicklung gesanglicher und gestaltender Fähigkeiten und Fertigkeiten und um vielseitige ästhetische Auseinandersetzungen aus einem fachspezifischen bildungsorientierten Blickwinkel heraus.

Diese verschiedenen Sichtweisen des *SINGENS* und des *GESANGS* sorgen von jeher für Brisanz und Missverständnisse in den Diskussionen um das Singen, erzeugen jedoch zugleich jene produktiven und anregenden Spannungsfelder, die ein Nachdenken über Chancen und Grenzen des Singens so sinnvoll und anregend erscheinen lassen. Diese beiden Selbstverständnisse sind mit ihren vielseitigen Nuancen z. B. in neueren Kinder- und Jugendmusikkulturen (Rockgesänge, Karaoke-Verfahren, Singen in meditativen Zusammenhängen) auf der einen Seite und im zielgerichteten, vorrangig reproduzierenden Musiklernen, wie z. B. dem Nachsingen von Liedern an vielen Schulen, auf der anderen Seite zu beobachten. Im erstgenannten Zusammenhang geht es um Identitätsfindung, um ein ästhetisches Erkunden, aber auch um kommerzielle Beeinflussung, während beim zweiten Aspekt vorwiegend das Lernen und Erlernen musikalischer Zusammenhänge am Beispiel des Liedes sowie die Realisierung durch den Lehrer vorgegebener Interpretationsweisen im Vordergrund stehen. Das Singen in der Schule sollte sich meines Erachtens also grundsätzlich bemühen, zwischen diesen beiden Polen eine

sinnvolle Balance und methodische Perspektive herzustellen. Symbiosen beider Aspekte sind demnach zu entwickeln, in denen die beiden Blickrichtungen stärker ineinander aufgehen, sich ergänzen und neue Impulse geben und so letztlich zu einer neuen, veränderten Singearbeit in der Schule führen.

Auch in der Singearbeit mit Grundschulkindern sind diese beiden Momente präsent. Es geht nicht nur um den Spaß beim Singen, der Kommunikationen sowie Begeisterung und neugieriges Entdecken fördern kann, sondern im Rahmen von musikalischer Bildung vielmehr um die zielgerichtete Entwicklung einer Kindersingstimme. Die Grundidee von „Belcantare Brandenburg“, dass es jedem Kind möglich ist, frei und unbeschwert zu singen, soll diese beiden Perspektiven unterstützen und sinnvoll miteinander verbinden. Solch ein veränderter pädagogischer Umgang mit Liedern sollte sich durch ein alltägliches Singen in der Schule stabilisieren und wieder zu einem auch emotional wichtigen Ritual werden, das gleichsam eingebunden ist in eine konkrete Singelernsituation und in einen pädagogisch orientierten Funktionszusammenhang.

### *Wo liegen Probleme und Herausforderungen in der Lied- und Singearbeit?*

Da Singen immer sehr nah am Menschen ist, gibt es verständlicherweise sehr subjektive Sichten auf das Singen. Jeder Mensch hat seine eigenen Erfahrungen gemacht, positive wie negative, sehr viele oder gar keine. Es gibt aber auch einige objektive Entwicklungen in unserer westlichen Gesellschaft, die das aktive Singen in den letzten Jahrzehnten zurückgedrängt haben. Einige hiervon seien zum Überblick genannt:

Singen entsteht nur in anregenden und motivierenden Singesituationen. Gibt es diese nicht mehr oder immer weniger, wie zum Beispiel das Singen in den Familien, bei Festen und Feiern mit religiösen Anlässen, aktiv gestalteten Kindergeburtstagen oder Singewochenenden und Feriencamps, wird das natürliche und spontane Singen immer mehr zurückgedrängt werden.

Die heutige Mediengesellschaft lädt weniger zum Singen, eher zum Rezipieren, Runterladen und Abspeichern ein. Sich selbst mit seiner Stimme zu erleben, ist eher unüblich geworden. Dies kann man bereits

bei kleineren Kindern beobachten. Immer weniger Eltern haben durch berufliche Belastungen die Zeit, mit ihren Kindern kontinuierlich zu singen, sich mit ihnen gemeinsam ein Liedrepertoire aufzubauen. Dies ist aber die wichtigste Voraussetzung für gemeinsames Singen. Zu schnell kommt dann der Griff nach den so bequemen Liedkonserven.

Der Musikunterricht in Deutschland führt an vielen Schulen eher ein Schattendasein. Gerade in den Grundschulen wird der Fachunterricht Musik von fachfremd unterrichtenden Lehrern abgehalten, die aktives Musikmachen selbst nicht gelernt haben und somit auch nicht weitergeben können oder wollen. Greifen können hier nur Fortbildungsprojekte mit Impulswirkung, die diesen Lehrerinnen und Lehrern wieder Mut machen und darüber hinaus methodisches Handwerkszeug zum Singen geben.

Hier knüpft „Belcantare Brandenburg“ an und möchte die fortzubildenden Lehrerinnen und Lehrer sehr individuell erreichen, ohne allen feste Sing-Konzepte verbindlich überzustülpen. Musikschullehrer und Grundschullehrer haben eine gänzlich andere Qualifikation als Fachmusiklehrer an allgemeinbildenden Schulen, jüngere Musiklehrer oft andere Erfahrungsfelder als Kolleginnen und Kollegen, die Jahrzehnte im Beruf arbeiten, Chorleiter andere Zielsetzungen als Musiklehrer im Regelunterricht. Viel zu oft werden diese berufsqualifizierenden Unterschiede in Fortbildungen verwischt und sogenannte geschlossene Konzepte vermittelt. Das Potsdamer Modell von „Belcantare Brandenburg“ setzt jedoch eher eben auf diese individuelle Betreuung und Beratung der Fortzubildenden. Deshalb spielt hier auch das sorgfältig geführte Coaching eine so exponierte Rolle.

In der Ausbildung von Musiklehrern ist heute nicht an jedem Ausbildungsstandort gesichert, dass die professionelle Vermittlung von Lieddidaktik und praktischer Singeleitung wirklich stattfindet. An der Universität Potsdam wird zum Wintersemester 2013/2014 wieder ein bodenständiges Musiklehrerstudium für die Primarstufe eingerichtet. Die Belegung des Gesangsunterrichts ist Pflicht für alle Studierenden ebenso wie die Ausbildung in der Chor- und Ensembleleitung. In verschiedenen Schulpraktika begleiten die Studierenden Schulchöre oder andere Schulsembles und belegen Seminare zur Lieddidaktik oder zum Klassenmusizieren. Eine neue Idee ist auch für die künftigen Primarstufenlehrer



im Fach Musik, dass sie an Projekten zu unterschiedlichen freien Themenfeldern teilnehmen können.

### *Wie kann eine gute Liedarbeit gestaltet werden?*

Der Schulalltag ist mehr denn je durch Distanz und Unnahbarkeit gekennzeichnet. Gleichzeitig bemerken Musiklehrerinnen und -lehrer bei ihren Schülern ein enorm angestiegenes Bedürfnis nach emotionaler Zuwendung als Folge u. a. veränderter Familienstrukturen. Gemeinsames Singen kann hierbei als emotionsgeladenes Stimulans helfen, sowohl einen Gemeinschaftssinn unter den Kindern (z. B. gegenüber ausländischen Mitschülern) zu fördern, als auch ein eigenes Selbstwertgefühl entwickeln zu helfen.

Wie sich aus den bisherigen Überlegungen schlussfolgern lässt, geht es darum, in einer veränderten Gesamtsituation unter Berücksichtigung historischer, sozialer, funktionaler und politischer Aspekte eine neue Auseinandersetzung mit dem Lied und dem Singen zu initiieren und damit neue methodische und konzeptionelle Perspektiven zu eröffnen.

Singen ist eine elementare Tätigkeit und nur durch eine elementare eigene Erfahrung kann man auf andere ästhetische Bereiche zugehen. Nimmt man diese Gedanken für die alltägliche musikpädagogische Arbeit ernst, so muss zunächst erkundet werden, welche Erfahrungen die Kinder und Jugendlichen bisher mit dem Singen gemacht haben, wo sie mit ihren Singeerfahrungen stehen, wann und wie sich Veränderungen vollziehen. Dies versuche ich zum Beispiel durch aktuelle Liederkundungen: Kinder schreiben spontan den Titel ihres derzeitigen Lieblingsliedes auf und schildern nach kurzer Bedenkzeit die Situation, in der sie dieses Lied zum ersten Mal gehört haben. Dies wird im Unterricht ausgewertet.

Eine nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengestellte Liedfolge (kontrastierende Momente können sein: verschiedene Genres, unterschiedliche Gebrauchsfunktion, vielseitige musikalische Gestaltung) wird von der Lehrerin dargeboten. Die Kinder äußern sich zunächst spontan zu den Liedern und beschreiben dann Situationen, in denen sie das eine oder andere Lied gehört haben. Auch Singespiele können genutzt werden, um das Repertoire von Grundschulkindern kennen zu lernen, um danach den Unterricht auszurichten.

Welche Lieder soll ich mit Schülern singen? Bei jeglicher Liedauswahl sollte die alters- und sozialisationsbedingte Interessenlage der Schüler berücksichtigt werden. Neben den klassischen Kinderliedern des 19. Jahrhunderts und den Schulliedern können weiterhin Klatsch- und Singetänze, Songs aus dem Bereich populärer Musik oder die vielgeliebten Songs der jüngeren Liedermacher-Generation verwendet werden.

In Diskussionen über das Thema Singen in der Schule fällt immer wieder auf, dass es fast ausschließlich um das fertige Lied geht, das da gesungen, also reproduziert werden soll. Dabei haben Schulerprobungen immer wieder gezeigt, dass gerade Grundschulkinder eine breite Fantasie in Melodierfindungen haben. Sie sind oft noch freier in ihrer musikalischen Fantasie als Kinder und Jugendliche höherer Klassenstufen. Der souveräne Umgang mit neuer Aufnahmetechnologie durch die Schüler lässt heutzutage auch das Festhalten selbsterfundener Melodien nicht mehr zu einem Problem werden. Helfen sollte man nach meinen Erfahrungen bei der Textarbeit. Für Grundschulkinder eignen sich hier Methoden des kreativen Schreibens.

Liedgestaltungen machen Lieder erst lebendig. Der Umgang mit Liedern kann äußerst operativ sein: Man kann sie verändern, fortführen, szenisch oder tänzerisch umsetzen, instrumental oder vokal begleiten und sie schließlich gemeinsam oder für sich singen. All diese Momente sollten in der Singearbeit an Schulen ausprobiert werden. Singen ist als Bestandteil eines interdisziplinären ästhetischen Arbeitens besonders wirksam. Stichworte sind hierbei: Lieder in Bildern, Liedertheater, Märchen und Lieder, szenische Inszenierungen, meditative Lied- und Stimmbearbeitungen u. a. (Jank 1998) Die Arbeit an der Gestaltung eines Liedes sollte jedoch für die Kinder möglichst viele eigene Handlungsspielräume lassen.

So habe ich eine Methode entwickelt, die ich *Arbeit mit vokalen Interpretationsmodellen* nenne. Schülerinnen und Schüler können auf diese Weise eigene Liedgestaltungen entwerfen. So kann man in einer Stunde mehrere Gestaltungsvarianten eines Liedes singen und hören, wobei die Lehrerin eher eine beratende Funktion hat. Auch im Bereich der Stimmbildung können Schüler graphische Symbole entwickeln, die dann spielerisch in die Singeübungsarbeit einbezogen werden können. (Jank/Reyer 1994)

Durch die politischen Veränderungen in Europa und medial weltweit ist eine Öffnung für neue Kulturen möglich geworden, die sich in den letzten Jahren in Bemühungen um eine transkulturelle Musikpädagogik niedergeschlagen hat. Neue Klänge finden so Eingang in unsere mitteleuropäischen Singweisen und erweitern die Möglichkeiten analytischer und musizierpraktischer Singearbeit. Interkulturelle Liederbücher geben hier sehr gute Grundlagen für die Arbeit in der Schule.

### *Gibt es heute noch unterschiedliche Lied- und Singekulturen im Osten und im Westen Deutschlands?*

Eine gute Singearbeit geschieht nicht im luftleeren Raum, sondern sollte an Singe- und Liedtraditionen der Schule, der Region und des Landes anknüpfen. Von außen betrachtet scheint sich in anderen europäischen Ländern, wie z. B. in Polen oder in Österreich, durch ein starkes regional-kulturelles Traditionsbewusstsein ein anderes und intensiveres Singen in den Schulen erhalten zu haben als in Deutschland mit seinem Traditionsbruch des Volksliedsingens nach den Missbrauchssituationen der faschistischen Diktatur und nach manchen politischen Verkrümmungen in den Zeiten der DDR. In Westdeutschland hat spätestens seit der Veröffentlichung des Buches *Musik als Schulfach* von Helmut Segler und Lars Ulrich Abraham im Jahre 1966 und durch die musikästhetischen Diskussionen, die durch Theodor W. Adorno ausgelöst wurden, das Singen im Musikunterricht eine andere Entwicklung genommen als im Osten Deutschlands. Auch über die politische Wende von 1989 hinaus blieb das Singen in den Schulen der neuen Bundesländer vielerorts die wichtigste musikpraktische Tätigkeit im Musikunterricht.

Erklärungen für heutige Unterschiede zwischen den Singetraditionen an Schulen in West- und Ostdeutschland dürften zudem in einer höchst verschiedenen eigenen *Singesozialisation* aller Beteiligten zu finden sein. Deshalb war es auch folgerichtig, dass „Belcantare Brandenburg“ nicht einfach das hessische Modell von „Primacanta“ übernahm, sondern für die eigenen regionalen Voraussetzungen modifizierte. Zudem gibt es im Land Brandenburg die sechsklassige, in Hessen hingegen die vierjährige Grundschule. Das muss auch pädagogische Konsequenzen für die Gestaltung des Singens mit Grundschulkindern haben.

Während das Singen in Schulen der alten Bundesländer durch die lieddidaktischen Diskussionen der sechziger und siebziger Jahre positive Impulse (kritisches Nachdenken über Liedtexte, Bewusstwerden der Gefahr ideologischer Manipulationen) erhielt, aber auch unter Legitimationszwängen durch zeitweise Überakzentuierung rationaler Zugangsweisen beeinflusst wurde, war das schulische Singen in der DDR und in den ersten Nachwendejahren eher durch (verordnete und damit oft etwas starre) Kontinuität geprägt. Allerdings dominierten der Klassengesang und der zu bewertende Sologesang. Kritische Reflexionen zu dem im Lehrplan festgeschriebenen Liederkanon gab es in der Fachöffentlichkeit kaum und waren eher unerwünscht.

Die für die DDR wichtigen Lieder der jungen Kinderliedermacher-Generation der siebziger und achtziger Jahre (*Gerhard Schöne, Reinhard Lakomy, Gerhard Gundermann, Joachim Christian Rau*), von denen nicht nur eine neue Liedkultur (Jank 2006), sondern auch eine für die DDR typische andere Zuhörkultur gefördert wurde, hatten erst 1989 mit der vorsichtigen Öffnung des letzten Lehrplanes eine offizielle Chance. Gerhard Schöne, der sich für das Projekt „Belcantare Brandenburg“ als Schirmherr zur Verfügung gestellt hat, ist der wichtigste Kinder-Liedermacher aus dem Osten Deutschlands, der Kinder wie auch Erwachsene immer wieder zu einem lustvollen Mitsingen und Mitdenken eingeladen hat.

Um so wichtiger ist es, hier auf die besonderen Singekulturen von Kindern und Jugendlichen im Freizeitbereich hinzuweisen, die heute noch in den neuen Bundesländern in der heutigen Erwachsenengeneration nachwirken. In der DDR gab es vielerorts freiwillige Singesituationen (Kinderferienlager, Ferienspiele, Chor- und Singegruppenwerkstätten, Feste der jungen Talente). Kinder führten mit großer Begeisterung handgeschriebene Liederbücher (Kopierer gab es nicht), entwarfen eigene kleine Kompositionen und kamen darüber mit Freunden ins Gespräch. Singen war vielerorts ein Bedürfnis, es kompensierte auch die gesellschaftlich gesetzten Einschränkungen und Befindlichkeiten des Alltags und begleitete vielseitige Formen eines stärker auf Gemeinschaft und weniger auf Konkurrenzverhältnisse ausgerichteten Zusammenlebens (Jank 1993). Die Songs der Liedermacher waren für viele Kinder und Jugendliche so etwas wie eine individuelle Zufluchts- und Verständigungsstätte. Heute

hingegen orientieren sich viele Musiker an Marktchancen, die Liedtexte werden gegen unverbindlicher und damit zum Teil belangloser.

Einiges ist noch da von diesen Singe-Sichtweisen und wird vielleicht noch etwas bestehen bleiben. Die tiefgreifenden Veränderungen in allen Lebensbereichen der Menschen im Osten Deutschlands werden jedoch ihre Spuren hinterlassen. Gegenwärtig verändern sich durch neue inhaltliche Akzentuierungen in Kinder-, Freizeit- und Ausbildungseinrichtungen, aber auch durch deren Schließung viele Rahmenbedingungen für kulturelles und musikpädagogisches Arbeiten. Kinder orientieren sich stärker an konsumorientiertem Denken, entwickeln neue Freizeitinteressen und sind weitreichenden Wandlungen in den Familien ausgesetzt. Diese Tendenzen beeinflussen Singeverhalten und -einstellungen deutlich.

Es sei eine grundlegende Schlussüberlegung angefügt, die auch tragend für die Initiierung des Projektes „Belcantare Brandenburg“ war und ist: Singen hat sich letztendlich aus elementaren Lautäußerungen von Säuglingen, über das Hören und Mitsingen von Wiegenliedern, das Nachahmen von Alltagsgeräuschen und Stimmgebungen als Verständigungsmittel mit anderen Menschen zum eigentlichen Musizieren entwickelt. In der Schule wird das Singen plötzlich oft zu etwas Besonderem. Sich diese ursprünglichen Funktionsweisen des Singens wieder bewusst zu machen und in einer bestimmten Unterrichtssituation unter pädagogisch reflektierter Orientierung zu nutzen, darin sehe ich neue mögliche Chancen für das Singen in der Schule. Und die Grundschule und die Kindertagesstätten müssen damit zielgerichtet beginnen.

## *Literatur*

- Jank, Birgit: Ausbildung in Musik für Kulturelle Bildung, in: Bockhorst/Reinwand/Zacharias (Hg.): Handbuch Kulturelle Bildung, München 2012.
- Jank, Birgit: Geschützte Lieder unterm Kirchendach, in: Musikforum Heft 3, 7/9 2006, Magazin des Deutschen Musikrates, Mainz 2006.
- Jank, Birgit: „Wo Sinnlichkeit an die Vernunft grenzt ...“ Zur Komplexität einer interdisziplinären ästhetischen Praxis in der Musiklehrerausbildung, in: Pfeffer, Martin u. a. (Hg.): Systematische Musikpädagogik, Augsburg 1998.

Jank, Birgit: *Wes' Brot ich aß, des' Lied ich sang?*, in: *Woher – wohin? Kinder- und Jugendkulturarbeit in Ostdeutschland*, Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e. V., Remscheid 1993.

Jank, Birgit/Reyer, Uwe: *Ganz Aug' und Ohr – Die andere Art einer ästhetischen und sozialen Praxis*, Obertshausen 1994.

Klusen, Ernst: *Singen – Materialien zu einer Theorie*, Regensburg 1989.

Stimme(n): *Kongressbericht 26. Bundesschulmusikwoche Würzburg, Mainz 2008*.

### 3.3 Binnendifferenzierung im Musikunterricht

LEONARD WALF

Der Musikunterricht bietet die große Chance, den Schülerinnen und Schülern die Lust am Musizieren und die Möglichkeit der Entfaltung ihrer Persönlichkeit durch musikalische Ausdrucksformen näher zu bringen. Die Fähigkeit des musikalischen Ausdrucks durch ein Instrument, Gesang oder Tanz und die Freude über die Entfaltung der eigenen Fähigkeiten fördern die Schüler nicht nur in künstlerischer Hinsicht, sondern motivieren auch zu Leistungen über den Musikunterricht hinaus. Das Singen eines Liedes ist hierbei sicherlich die ursprünglichste Form, seinen Gedanken und Gefühlen musikalischen Ausdruck zu verleihen. Ob heiter oder traurig, ob in der Klassik oder modernen Musik, die Vielfalt des Gesangs ist mannigfaltig. Jeder Mensch hat einen Zugang zum Singen und damit zur Musik.

Dennoch kommen Schüler mit unterschiedlichen Anlagen und musikalischem Vermögen in den Musikunterricht. Ebenso vielfältig sind auch ihre Interessen.

#### *Individuelle Förderung als Hauptbestandteil der Binnendifferenzierung*

Jeden Schüler gezielt zu fördern und zu fordern, ist daher das Anliegen eines differenzierten Unterrichts bei der Liederarbeitung. Hiermit verbunden ist das stete Beobachten und Erkennen von Fortschritten im Lernprozess der Schüler. Individuelle Förderung, Lernprozessbegleitung und Beratung stellen einen Schlüssel zum Umgang mit den jeweilig kontextbezogenen Unterschieden und unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler dar. Da Homogenität in einer Lerngruppe immer nur auf einzelne Merkmale zutreffen kann, ist die bloße Bemühung um eine Leistungshomogenität in der Schulpraxis eher fragwürdig. Um die Heterogenität, also die Vielfalt der Schüler zu akzeptieren und zu nutzen, muss man sich zwangsläufig intensiver mit Unterrichtskonzepten beschäftigen, die individuelle Förderung in den Mittelpunkt stellen. Bin-

nendifferenzierung befasst sich mit der individuellen Förderung des einzelnen Schülers innerhalb einer heterogenen Lerngruppe und versucht, die Potenziale der unterschiedlichen Voraussetzungen für den Unterricht zu nutzen. Die jeweilige Differenzierung im Unterricht ist hierbei sowohl von angestrebten Zielen und Inhalten als auch vom Grad der äußeren Differenzierung (Differenzierung nach Alter, Geschlecht, Interesse oder Leistungsfähigkeit) abhängig.

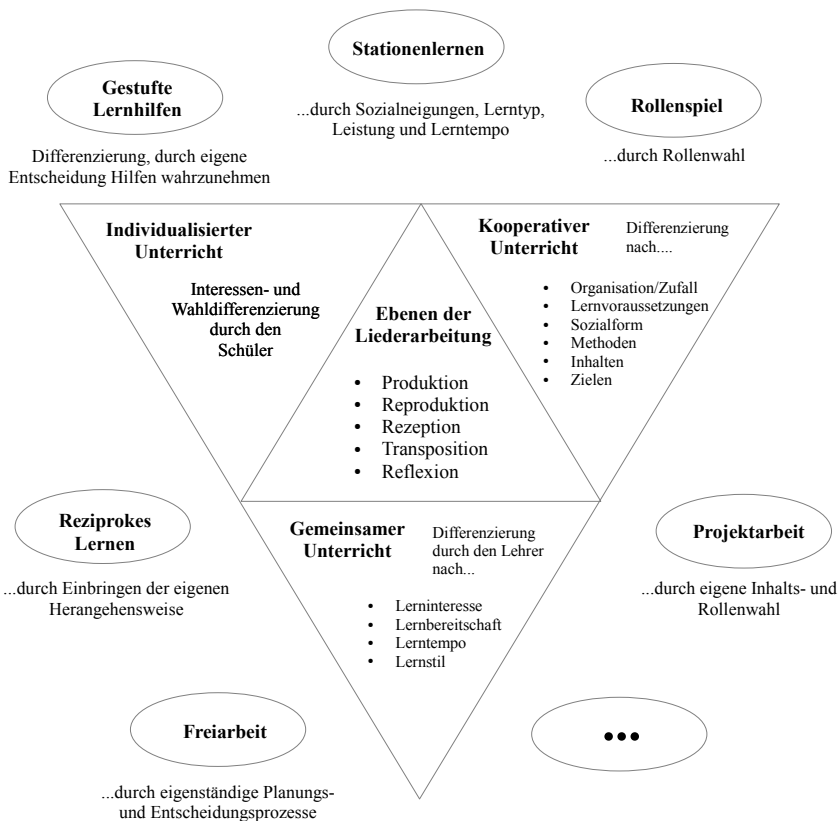
### *Binnendifferenzierung in der Praxis*

Die konkrete Umsetzung einer Binnendifferenzierung wird maßgeblich durch die gewählten Sozialformen wie Frontalunterricht, Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit innerhalb der Klassengemeinschaft bestimmt. Im Mittelpunkt steht jedoch immer das erfolgreiche und selbstständige Lernen jedes einzelnen Schülers. In der Praxis bedeutet dies eine Differenzierung in der Qualität und Quantität der Aufgaben zur Liederarbeitung, sowie einen vielfältigen Zugang zum Lerninhalt. Dazu ist eine Anpassung der jeweiligen Ziele, Arbeitsformen, Aufgaben, Medien, Methoden und Leistungsnachweise notwendig. Klafki und Stöcker betonen in ihren Überlegungen zur inneren Differenzierung, dass einerseits für alle Schüler verbindliche Ziele und Inhalte festgelegt sein müssen, andererseits aber auch zusätzliche individuelle Förderung innerhalb des Unterrichts stattfinden muss (Klafki/Stöcker 1985, S. 119–184).

Konkrete Methoden der inneren Differenzierung können unter anderem das Stationenlernen, Partnerlernen, Gruppenpuzzle und die Arbeit mit abgestuften Lernhilfen sein. Das Ziel ist die Förderung aller Schüler und nicht nur hochbegabter oder lernschwächerer Schüler. Die individuelle Förderung setzt ständige Diagnose und Begleitung voraus, um den einzelnen Schüler nicht zu unterfordern oder ihm zu viel zuzumuten. Die optimale Entfaltung der persönlichen Kompetenzen, Begabungen und Fähigkeiten der Schüler steht im Zentrum dieser Idee. Die unten aufgeführte Grafik ist ein Versuch der Darstellung entsprechender Überlegungen der Differenzierung von Lerninhalten im Musikunterricht, die bereits bestehende Systematisierungen integriert (Venus 1969, S. 21, Paradies 2009, S. 65–74). Ausgangspunkt der Überlegungen ist hierbei die Ebene der Liederarbeitung, also die Herangehensweise an die Musik.



Von hier aus findet die Differenzierung über die jeweiligen Unterrichtsformen und Methoden statt.



Möglichkeiten der Differenzierung im Musikunterricht

### *Binnendifferenzierung als Chance für den Musikunterricht*

Ein binnendifferenzierter Musikunterricht zeichnet sich aber nicht nur durch die gewählte Methode oder Zielstellung aus, sondern ist vor allem von der Einstellung des Lehrers abhängig. Das Schüler-Lehrer-Verhältnis muss von Respekt und Vertrauen dem Einzelnen gegenüber und dem Glauben an seine Stärken und positiven Leistungserwartungen geprägt sein. Die Heterogenität innerhalb der Klassengemeinschaft muss als

Chance aufgenommen werden. Richtig genutzt eröffnet sie neue Wege des gemeinschaftlichen Lehrens und Lernens. Das Erlebnis der Liederarbeit ist ein gemeinschaftliches Klangerlebnis und die Bestätigung für jeden einzelnen Schüler, an der Realisierung mitgewirkt zu haben. Jeder Schüler wird in diesem Prozess der Liederarbeit differenziert gefordert, seine gestalterischen Fähigkeiten zum Einsatz zu bringen, sich seiner Stärken und Schwächen bewusst zu werden und seine Interessen zu entfalten.

### *Literatur*

Klafki, W./Stöcker, H.: Innere Differenzierung des Unterrichts, in: Klafki, W. (Hrsg.): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim 1985, S. 119–154.

Paradies, L.: Innere Differenzierung, in: Kunze, I. u. a. (Hrsg.): Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II. Baltmannsweiler 2009, S. 65–74.

Venus, D.: Unterweisung im Musikhören. Wuppertal 1969, S. 21.

### 3.4 „Belcantare Brandenburg“ ein zweites „Primacanta“?

Vergleichende Betrachtung zweier lehrerfortbildender Singprojekte

OLGA MAIER

Der folgende Artikel widmet sich einer vergleichenden Betrachtung der beiden Singprojekte „Belcantare Brandenburg. Jedes Kind kann singen!“ und „Primacanta – Jedem Kind seine Stimme“. Die Konzeptionen beider Projekte sollen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede beleuchtet werden. Die Abweichungen werden in Grundzügen kommentiert. Dank der kulanten Informationsweitergabe von Seiten der „Primacanta“-Projektleitung wurde der Vergleich des vorliegenden Artikels erst möglich.

Da „Belcantare Brandenburg“ in der Planungsphase auf die Erfahrungen des erfolgreichen Frankfurter Vorbildprojektes zurückgreifen konnte, sei zunächst das „Primacanta“-Konzept in seinen Grundzügen vorgestellt.

#### *Die „Primacanta“-Konzeption*

Das Ziel des seit 2008 angebotenen Singprojektes ist, Musik unterrichtende Grundschullehrer in die Lage zu versetzen, das Singen wieder stärker in die eigene Unterrichtsform einzubinden.

Das Konzept basiert auf dem musikpädagogischen *Modell des Aufbauenden Unterrichts (AMU)*. Dieses Konzept wurde in Zusammenarbeit von Johannes Bähr, Stefan Gies, Werner Jank und Ortwin Nimczik entwickelt und besteht aus den drei Praxisfeldern *Vielfältiges Musizieren und musikbezogenes Handeln*, *Aufbau musikalischer Fähigkeiten* und *Erschließung von Kultur*.

Entscheidend dabei ist die Tatsache, dass das „Lernen von Musik vor dem Lernen über Musik stattfindet“ ([www.primacanta.de](http://www.primacanta.de), 2013). Den Mittelpunkt des AMU bildet das eigene sowie gemeinsame musikalische Gestalten der Kinder in den vielfältigsten Möglichkeiten. Vom gemeinsamen Singen, über Bewegungsspiele, Body Percussion, Tanz bis hin zum

Instrumentalspiel sollen sich die Schülerinnen und Schüler ausprobieren und zeitgleich die musikalischen Kompetenzen erwerben. Die musikalisch-praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in die metrische, rhythmische und tonale Kompetenz gegliedert (Jank/Schmidt-Oberländer 2010). Sinnvoll aufeinander aufbauende Schritte sollen die Entwicklung der musikalischen Fähigkeiten zweckdienlich unterstützen ([www.primacanta.de](http://www.primacanta.de), mit weiteren Literaturhinweisen zum AMU). Der methodische Weg des Kompetenzaufbaus für die projektrelevanten vokalen Fähigkeiten baut sich wie folgt auf: Stimm- bzw. Tonfindung, Grundtonfindung, Melodie hören und imitieren, Melodie verändern und erfinden sowie Melodie lesen und mündet in die Verschriftlichung der Melodie.

Soweit es den Lehrkräften möglich ist, soll die relative Solmisation, eine musikalische Zeichensprache zur Verdeutlichung der Tonschritte beim Lernen einer Melodie, zum Einsatz kommen. Diese ersten beiden beschriebenen Praxisfelder, vielfältiges Musizieren/musikbezogenes Handeln und Aufbau musikalischer Fähigkeiten, verhelfen den Kindern zur Reflexion des eigenen musikalischen Handelns. Dies ist eine Voraussetzung für die Erschließung der diversen musikalischen Umgangsweisen im europäischen Kulturraum wie auch über diesen hinaus. Obwohl sich diese drei beschriebenen Praxisfelder im Unterricht kaum voneinander trennen lassen, bedarf es einer Schwerpunktsetzung in den Unterrichtseinheiten.

Die wichtigsten Eigenschaften beider Projekte sind in der folgenden Tabelle zusammenfassend gegenübergestellt:

	„PRIMACANTA“ (FRANKFURT/MAIN)	„BELCANTARE BRANDENBURG“ (UCKERMARK)
<i>Stellenwert des Singens im Unterricht</i>	Etablieren des Singens im Unterricht	Singen methodisch vielseitiger und individueller initiieren
<i>Konzeptgedanke</i>	Musiklehrer und fachnah unterrichtende Lehrkräfte* werden in die Lage versetzt, das Singen stärker in den eigenen Musikunterricht einzubeziehen und das Singen neu zu erproben  * Lehrkräfte, die das Fach Musik nicht studiert haben, jedoch notwendige musikalische Grundqualifikationen mitbringen (sicheres Singen, Notenkenntnis, Rhythmusempfinden, Beherrschung eines Akkord-Begleitinstrumentes)	Musiklehrer ebenso wie fachfremde Lehrkräfte* werden dazu befähigt, die Kinder beim regelmäßigen Singen methodisch vielseitig anzuleiten  * Lehrkräfte ohne Fachstudium mit Neigung zur Musik, die aber nicht zwingend ein Instrument spielen
<i>Konzeptionelle Grundlagen</i>	Basierend auf dem Konzept des AMU	Inhaltliche Schwerpunktsetzung unter Mitwirkung der am Projekt beteiligten Institutionen, unter Einbezug des Rahmenlehrplanes Brandenburg, unter Berücksichtigung der Umsetzungsideen der Dozenten und der individuellen Erfahrungsvoraussetzungen der Fortzubildenden
<i>Liedrepertoire</i>	Schwerpunkt populäres Liedgut	Offener Liedkanon mit stärkerer Gewichtung des traditionellen Kinder- und Volksliedgutes
<i>Literatur</i>	4 bis 5 Reader und Grundlagenwerk zum AMU: Music Step by Step, hrsg. von Gero Schmidt-Oberländer/Werner Jank, Esslingen (2010)	Erweiterbares Lehrerhandbuch des „Belcantare Brandenburg“-Teams zur Vor- und Nachbereitung der Fortbildungsveranstaltungen
<i>Fortbildung</i>	Unterteilung in drei Leistungsgruppen und drei Workshops, welche die Gruppen rotierend durchlaufen	
<i>Anzahl der Fortbildungen</i>	8	12
<i>Fortbildungstage</i>	In der Arbeitswoche	Samstags

	„PRIMACANTA“ (FRANKFURT/MAIN)	„BELCANTARE BRANDENBURG“ (ÜCKERMARK)
<i>Fortbildungsort</i>	HfMDK Frankfurt/Main und Umkreis	Vor Ort in der Uckermark, Ober- schule mit Grundschule Carl Friedrich Grabow, Prenzlau
<i>Coaching</i>	Die Coaches sind ausgewiese- ne Spezialisten im Bereich des AMU.	Die Coaches, deren Arbeits- schwerpunkt das Singen und Musizieren mit Kindern ist, erhielten eine Einführung von der Projektleitung und einen Fortbildungstag zum systemati- schen Coaching.
<i>Wissenschaftliche Begleitung</i>	Vom Bereich Musikpädagogik an der HfMDK Frankfurt am Main unter der Leitung von Prof. Dr. Maria Spychiger	Vom Lehrstuhl Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universi- tät Potsdam unter der Leitung von Prof. Dr. Birgit Jank
<i>Untersuchungs- schwerpunkt</i>	Schülerentwicklung	Lehrerentwicklung
<i>Dauer</i>	2 Jahre	
<i>Erreichte Schulen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– seit dem Start 2008 haben 72 von 76 Frankfurter Grund- schulen teilgenommen</li> <li>– ab 2011 nehmen 14 Grund- schulen in Offenbach und 17 aus dem hessischen Umland teil</li> <li>– Staffeln 4 und 5 laufen, sie beginnen im Jahresturnus versetzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– ab 2011 nehmen 20 Grund- schulen teil</li> <li>– Beginn des Nachfolgepro- jektes nach Abschluss der Pilotstaffel</li> </ul>
<i>Finanzierung</i>	Crespo Foundation	Ostdeutsche Sparkassenstiftung unter Beteiligung der Sparkasse Uckermark

Quellen: <http://www.belcantare-brandenburg.de>; <http://www.primacanta.de>

### *Erläuterungen zu den Vergleichbarkeiten und den Unterschieden beider Projekte*

Die Uckermark ist mit ihren ca. 130.000 Einwohnern eine der am dünnsten besiedelten Regionen Deutschlands und besteht vorrangig aus kleineren Dörfern. Dieser Landkreis zählt insgesamt 34 Grundschulen. Frankfurt/Main ist mit ca. 70.000 Einwohnern und 76 Grundschulen „eine Metropole im Kleinformat“ (www.frankfurt.de, 2013; www.primacanta.de).

Schon bei der Gegenüberstellung dieser grundlegenden Daten wird die Notwendigkeit einer Anpassung des Projektes an die regionalen Gegebenheiten deutlich. Die kulturellen Ressourcen der Uckermark sind nicht zu vergleichen mit denen in Frankfurt/Main. Zudem sind unterschiedliche Singesozialisierungen zu verzeichnen (vgl. 3.2 Birgit Jank). Dies wird weiterhin darin ersichtlich, dass fast die Hälfte der teilnehmenden Musiklehrer in der Uckermark fachfremd unterrichten; während die Teilnehmer von „Primacanta“ auch in der Woche an den Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen können, müsste der Unterricht in den Grundschulen der Uckermark in diesem Fall aufgrund mangelnder Vertretungslehrer ausfallen.

Die Ausgangssituation beider Regionen unterscheidet sich jedoch auch im Stellenwert des Singens im Unterricht. Aus den Befragungen der Musik unterrichtenden Lehrer in der Uckermark wurde ersichtlich, dass im Gegensatz zu Frankfurt/Main das Singen schon immer fester Bestandteil des Musikunterrichtes war. Es gilt also, die Qualität und die Erweiterung methodischer Möglichkeiten des Singens in einer Teilnehmergruppe, deren Leistungsheterogenität größer ist aufgrund der teilnehmenden fachfremden Musiklehrer, die nicht zwingend musikalische Grundqualifikationen aufweisen, nachhaltig zu verbessern.

Dieser Umstand erfordert wiederum konzeptionelle Maßnahmen, die sich in der Inhaltvielfalt, aber vor allem in der leistungsdifferenzierten Vermittlung der Inhalte widerspiegelt. Daraus resultiert, dass es in den „Belcantare Brandenburg“-Fortbildungen erst einmal darum geht, bei einigen Lehrkräften das Selbstvertrauen in die eigene Stimme und die musikalischen Fähigkeiten aufzubauen und hierfür die vorliegende Aufgeschlossenheit gegenüber dem Singen zu nutzen. Für die ausgebildeten

Musiklehrerinnen und Musiklehrer wurden differenzierte methodische lieddidaktische Wege angeboten. Da der AMU in Brandenburg aus nachvollziehbaren Gründen (u. a. Ablehnung von geschlossenen Konzeptionen) nicht heimisch ist, orientierte sich der inhaltliche Aufbau neben dem Rahmenlehrplan des Landes Brandenburg, der verschiedene Praxisfelder berücksichtigt, an den Arbeitsschwerpunkten des Projektes und an denen der gewonnenen regionalen Dozentinnen und Dozenten.

Trotz dieser Unterschiede betonen beide Konzepte die Notwendigkeit der Schulung der drei Grundsäulen Metrum, Rhythmik und tonale Kompetenz, die entscheidend für die Verbesserung der Singfähigkeit sind. Auch die Repertoire-Erweiterung wird bei beiden Projekten groß geschrieben. Während sich „Primacanta“ auf ein erprobtes und feststehendes Liedrepertoire bezieht, greift das brandenburgische Projekt auf einen offenen Liedkanon zurück, der in Rücksprache mit dem „Belcantare Brandenburg“-Team, Lehrern und Dozenten weiterentwickelt wird.

### *Literatur*

Jank, Werner/Schmidt-Oberländer, Gero: Aufbauender Musikunterricht. Aufbauender Unterricht in der Sekundarstufe I, Innsbruck/Esslingen 2010, S. 9, S. 156.

### *Internetquellen*

<http://www.belcantare-brandenburg.de>, 18.01.2013

<http://www.frankfurt.de>, 02.03.2013

<http://primacanta.de>, 18.03.2013



### 3.5 Einzelcoaching als Hilfe zur Selbsthilfe

Wie man musikdidaktische Lehrerkompetenzen gezielt unterstützt und fördert

EVA KATHARINA ASSINGER

*„Coaching ist eine Bereicherung für mein Lehrerdasein.“*

*„Coaching ist für mich eine tolle Möglichkeit, sich in einer Partnerschaft mit einem Menschen, den ich als Profi betrachte, mit meinen Stärken und Schwächen im Bereich Musik auseinanderzusetzen.“*

*Aussagen von zwei Lehrerinnen*

„Belcantare Brandenburg. Jedes Kind kann singen!“ bietet den Teilnehmern über die Fortbildungstage hinaus ein innovatives Werkzeug der Lehrerbildung an: individuelles *Einzelcoaching*, das die Vertiefung und Anwendung der Fortbildungsinhalte ermöglicht und persönliche, fachlich-musikalische und didaktische Kompetenzentwicklungen zum Ziel hat.

#### *Was ist Coaching?*

Der Begriff *Coaching* steht heute für vielfältige Formen der Hilfestellung bei beruflichen Herausforderungen. Coaching gilt als erfolgreiche und vielseitig einsetzbare Methode, in denen die individuelle Veränderung im Vordergrund steht. In diesem Zuge wird Coaching inzwischen auch als Fortbildungs- und Förderkonzept für Lehrer eingesetzt.

So vielfältig und uneinheitlich Coaching als Ganzes betrachtet sein mag – einige Grundmerkmale erfüllt jede Form (vgl. Rauen 2000):

- Coaching ist ein *interaktiver* und *personenzentrierter* Beratungs- und Betreuungsprozess.

- Die Beziehung zwischen Coach und Coachee (hier die Teilnehmer) zeichnet sich durch *gegenseitige Akzeptanz* und *Vertrauen* aus und kommt *freiwillig* zustande.
- Coaching findet über einen *zeitlich begrenzten Zeitraum* statt, in dem an *konkreten Zielen* gearbeitet wird.
- Coaching schließt die Förderung von *Selbstreflexion* und *-wahrnehmung* mit ein und ist somit *Hilfe zur Selbsthilfe*.



Coaching kennt viele Arbeitsformen: teilnehmende Beobachtung, wie hier, ist eine davon. (Foto: Uli Stornowski)

### Fachdidaktisches Coaching

*Fachdidaktisches Coaching* für Lehrer setzt da an, wo die aktuelle Debatte um Qualität und Nachhaltigkeit von Lehrerfortbildungen Handlungsbedarf konstatiert. So wird von Lehrern und Lehrerinnen heute erwartet, „dass sie als reflektierende Praktiker ihr professionelles Tun während ihres gesamten Berufslebens weiterentwickeln“ (Staub 2001). Gleichzeitig gibt es „die in der Lehrerbildung verbreiteten, vergleichsweise unrealistischen Erwartungen von einem Zusammenhang zwischen theoretischem Wissen und Handeln“ (ebd.).



Unterrichtsgestaltung durch den Coach ist für viele Lehrkräfte eine tolle Möglichkeit, den Musikunterricht und die Schüler neu zu entdecken. (Foto: Uli Stornowski)

Fortbildungen in Kurs- und Workshopformaten sind zwar eine gute Gelegenheit zur Aneignung von Wissen, allerdings kann die Anwendung neu erlernter Methoden und Inhalte nur im Unterricht stattfinden – deren Funktionalität und Sinnhaftigkeit nur im Kontakt mit der eigentlichen Zielgruppe, den Schülern, überprüft werden. Stetige Weiterentwicklung persönlicher und fachlicher Kompetenzen kann nur geschehen, wenn die Lehrerpersönlichkeit mit ihren individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten im Mittelpunkt steht. Deshalb sollten „Weiterbildungsangebote personenbezogen und einzelschulisch bedürfnisorientiert gestaltet werden“. (Halbheer und Reusser 2009) Fachdidaktisches Coaching unterstützt damit Lehrer an der Schnittstelle zwischen Wissen und Können und ermöglicht so die Übertragung neuen Wissens in den Unterrichtsalltag.

### Coaching im Projekt „Belcantare Brandenburg“

Die Teilnehmer des Projektes erhalten die Möglichkeit, bis zu elf Coachingtermine wahrzunehmen und in einem dialogischen, das heißt gleichberechtigten Arbeitsprozess an selbst gewählten Zielen im Bereich

Singen und Musikerziehung zu arbeiten. Sieben Musikpädagogen führen individuell gestaltbare Coachings durch, deren inhaltliches Hauptaugenmerk den Inhalten der Fortbildungstage und damit der Entwicklung musikalischer Grundkompetenzen für die Schüler (vgl. Bähr 2001) gilt.

### *Chancen und Grenzen des Coachings*

Anhand der Erfahrungen, die Coaches und Lehrer in Interviews zum Ausdruck brachten, lassen sich sowohl das Potenzial und die Chancen dieses Coachings als auch dessen Grenzen erkennen.

Bezüglich der Kompetenzerweiterung der Projektteilnehmer wirkt das Coaching dreidimensional:

1. Entwicklung der *musikalisch-fachlichen Kompetenzen*, z. B.:
  - a. sauberes Anstimmen von Liedern und das Geben von Einsätzen
  - b. klares Dirigat und das Anleiten von Mehrstimmigkeit
  - c. rhythmische Grundfertigkeiten sowie der Einsatz von Bewegung zur Musik
2. Entwicklung der *didaktischen Kompetenzen*, z. B.:
  - a. differenzierte Planung und Gestaltung von methodisch vielfältigem Musikunterricht
  - b. Entwicklung von Musikprojekten und das Einbeziehen fächerverbindender Aspekte
  - c. Übertragung von Fortbildungsinhalten auf den Unterricht durch ein strukturiert-didaktisches Vorgehen
3. Entwicklung der *persönlichen Kompetenzen*, z. B.:
  - a. Mut zum Ausprobieren neuer Unterrichtsinhalte und -methoden
  - b. größere Selbstsicherheit bezüglich des eigenen musikalischen Handelns sowie des Selbstverständnisses als Musiklehrer
  - c. Entwicklung der Reflexionskompetenz, die einen neuen Blickwinkel auf den Musikunterricht ermöglicht

Zusätzliche gewinnbringende Aspekte des Coachings sind:

- die Stärkung des Unterrichtsfaches Musik im Fächerkanon der Grundschulen durch die Anwesenheit externer Sachverständiger im Schulalltag
- die Entwicklung von und das längerfristige Arbeiten an konkreten und individuellen Zielen als Grundlage für lebenslanges und nachhaltiges Lernen

Grenzen des *fachdidaktischen Einzelcoachings* im Rahmen von „Belcantare Brandenburg“ ergeben sich aus (1) Rahmenbedingungen des Schulalltags, (2) strukturellen Vorgaben des Projektes und (3) der persönlichen Einstellung der Teilnehmer zu Lehr- und Lernprozessen. So kann das Coaching keine fachdidaktische Ausbildung ersetzen. Durch den Fokus auf das Singen ist auch die Entwicklung allgemeiner pädagogischer Kompetenzen im hier gegebenen Rahmen nicht möglich. Allerdings hat sich gezeigt, dass das Coaching als Unterstützung für den gesamten praktischen Musikunterricht (Singen und Stimme, Klassenmusizieren, Rhythmus und Bewegung) genutzt wird. Zudem ist der mögliche Einfluss auf schulische Rahmenbedingungen begrenzt: Finanzielle, räumliche und materielle Gegebenheiten sind von einem Idealzustand oftmals weit entfernt. Grundsätzlich kann Coaching in seiner Funktion als *freiwilliges und selbst zu gestaltendes Unterstützungsangebot* nur dort gewinnbringend sein, wo die Teilnehmer einen *Weiterentwicklungswunsch* für sich feststellen.

### *Evaluation und Weiterentwicklung der Coachingprozesse*

Als Form der Lehrerbildung ist es notwendig, das Coaching in einem kontinuierlichen Prozess zu *evaluieren* und zu *optimieren*. Dem dienen regelmäßige Evaluationstreffen aller Coaches und eine wissenschaftliche Begleitung, in der die Perspektive der Coaches und der Teilnehmer analysiert wird. Hierdurch haben sich während der Pilotphase Aspekte des Coachings in seiner, auf Lehrer als Zielgruppe und Musik als Fachgegenstand, orientierten Realisierung als essentiell herauskristallisiert:

- Eine offene und vertrauensvolle Beziehung ist die Grundlage jeder Zusammenarbeit. Zudem sind die inhaltlichen Bedürfnisse der Lehrer sowie die inhaltlichen Schwerpunkte der Coaches unterschiedli-

cher Natur. Deshalb sollten die Partner auf persönlicher und inhaltlicher Ebene selbst zueinander finden können.

- Coaching bietet einen geschützten Rahmen zum Ausprobieren, Üben und Reflektieren. Deshalb müssen Inhalte und Arbeitsformen flexibel und frei wählbar sein.
- Für eine dialogische Partnerschaft ist es notwendig, dass der Coach Mitverantwortung für das Lernen der Schüler und die Inhalte des Coachings übernimmt (vgl. Staub 2001). Zudem sind fachliche Kompetenzen im Bereich Musik und Singen ein hochsensibles, weil sehr persönliches Arbeitsfeld. Neben der Unterrichtshospitation haben sich deshalb auch Vorführstunden (durch den Coach), gemeinsames Unterrichten und reine Gesprächs- und Übungstreffen bewährt.

Die Erfahrungen mit *fachdidaktischem Coaching* im Projekt „Belcantare Brandenburg“ zeigen, dass sich Fortbildungstage und Einzelcoachings auf eine Art und Weise ergänzen, die eine vielfältige Kompetenzentwicklung im Bereich Singen und Musizieren ermöglicht.

Coaching für Lehrer ist *unterrichtsnah, nachhaltig, kompetenzorientiert* und hat die *Lernprozesse von Schülern und Schülerinnen im Fokus* (vgl. Halbheer und Reusser 2009). Fachdidaktisches Coaching stellt damit einen Lern- und Arbeitsprozess dar, der aktuellen Ansprüchen an Fortbildung und lebenslanges Lernen entspricht und „für Lehrkräfte einen sichtbaren praktischen Nutzen hat“ (ebd.).

## Literatur

- Bähr, Johannes: „Was sollten Kinder können? Musikalische Grundkompetenzen und Qualitätsentwicklung im Musikunterricht“, in: *Musik & Bildung* 3/2001, S. 24–27.
- Halbheer, Ulrich und Kurt Reusser: „Innovative Settings und Werkzeuge der Weiterbildung als Bedingung für die Professionalisierung von Lehrpersonen“, in: *Lehrerprofessionalität: Bedingungen, Genese, Wirkungen und ihre Messung*. Hrsg. von Olga Zlatkin-Troitschanskaia, Klaus Beck, Detlef Sembil u. a., Weinheim 2009, S. 466–476.
- Rauen, Christopher (Hrsg.): *Handbuch Coaching*, Göttingen, 2000.
- Staub, Fritz C.: „Fachspezifisch-pädagogisches Coaching: Förderung von Unterrichtsexpertise durch Unterrichtsentwicklung“, in: *Beiträge zur Lehrerbildung* 19/2001, S. 175–198.

### 3.6 Entwicklungsfelder in der Singarbeit der Teilnehmer von „Belcantare Brandenburg“

JANA BUSCHMANN

Welche Verbindung besteht zwischen dem historischen Begriff „Belcanto“ und seiner Adaption im Namen des Singprojektes „Belcantare Brandenburg“? Und was sind Bestandteile der heutigen Singarbeit im Musikunterricht? Zwei Befragungen, systematisiert nach den wichtigsten schulischen Arbeitsfeldern des Singens in der Schule, werden die Felder und Inhalte herausstellen, in denen die Lehrerinnen und Lehrer Handlungsbedarf für ihre eigene Fortbildung sehen und gesehen haben. Schließlich erlaubt die abgeschlossene 3. Schülerbefragung nach anderthalb Schuljahren des zweijährigen Projektes, erste Erkenntnisse zur Qualität der Singarbeit der beteiligten Lehrer zu formulieren.

#### *Merkmale und Arbeitsfelder des Singens*

„Belcantare“, aus dem italienischen „Belcanto“ abgeleitet, bedeutet „schöner Gesang“. Es bezeichnet das tonangebende Stilideal des Gesanges aus der neapolitanischen Opernschule im 18. Jahrhundert. Kennzeichen des „Belcanto“ sind voller Ausdruck, Virtuosität und Gesangskultur (dtv-Atlas 2000). Der „schöne Gesang“ steht somit nicht im definitionslosen Raum, sondern ihm obliegen bestimmte Kriterien: An einen stimmlichen Ausdruck ist bspw. das gezielte Verwenden von sängerischen Gestaltungsmitteln, die Fähigkeit zu einer eigenen Interpretation und ein Vermittlungswille gebunden. Virtuosität beim Singen setzt ein Höchstmaß an Stimmbildung und musikpraktischer Erfahrung voraus, um Koloraturen rein und künstlerisch gestaltet vortragen zu können. Eine eigene (Gesangs-)Kultur schrittweise zu entwickeln, erfordert zudem vielgestaltiges Wissen, um sich in den entsprechenden kulturellen Kontexten bewegen zu können. Diese Kriterien hatten beim „Belcanto“-Gesang das Ziel, einen Gesangsstil zu entfalten, der zu jener Zeit subjektübergreifend als „schön“ empfunden wurde.



Mehrmalig erhielten die Teilnehmer während der Fortbildungstage Gruppenstimmbildung bei der bekannten lyrischen Sopranistin Christine Wolff und damit einen Einblick in die Welt des klassischen Gesangs.

Mit der Adaption des historischen Begriffs „Belcanto“ im Namen des Singprojektes „Belcantare Brandenburg“ stellt sich die Frage, welche Kriterien für das heutige schulische Singen gelten können.

Zunächst soll sich der Blick auf eine grundsätzliche Quelle in der Musikpädagogik richten: „Sieben Thesen zur Musik in der Schule“ ist ein 2006 vom Deutschen Musikrat (DMR) herausgegebenes Positionspapier zur musikalischen Bildung. Darin sind Aufgaben des Musikunterrichts und Anforderungen an alle beteiligten Bildungsträger formuliert – mit dem Ziel, die Kontinuität und Qualität des Musikunterrichts zu sichern. Der DMR vertritt alle musikbezogenen Verbände Deutschlands und ist somit der institutionelle Spiegel der musikalischen Kultur in Deutschland. Diese Positionen beschreiben zunächst das intrinsische Verhältnis des Menschen zur Musik und betonen die Wichtigkeit, Freude an und mit der Musik zu empfinden. Dies wird als oberste Aufgabe des Musikunterrichts beschrieben:

*„Musik hören, Musik machen und etwas über Musik zu erfahren, bereiten eine spezifische Freude, ein Vergnügen ganz besonderer Art und ein subjektiv als den ganzen Menschen durchdringend empfundenes Wohlbehagen; darüber*



*hinaus stellen diese Tätigkeiten vielfach eine ganz besondere Nähe zu anderen Menschen her.“* (DMR, 2006, S. 14)

Neben der zu vermittelnden sinnlichen und kommunikativen Komponente der Musik liegt dem allgemeinbildenden Musikunterricht ein Bildungsanspruch zugrunde, der ästhetische Bildung und den Erwerb von gemeinsamen musizierpraktischen Kompetenzen im Singen, Tanzen und Instrumentalspiel vorsieht (siehe unter Jank 3.2 in diesem Buch). Ein Leistungs- und Bildungsanspruch muss sich jedoch nicht diametral zu den erstgenannten Komponenten verhalten, vielmehr ermöglicht er unter kompetenter pädagogischer Begleitung eine kulturelle Mitgestaltung und die Entwicklung einer eigenen musizierpraktischen Ausdrucksfähigkeit für die Schüler.

Der Rahmenlehrplan Musik für die Grundschule des Landes Brandenburg (2004) thematisiert folgende Arbeitsfelder im Umgang mit der Stimme. Ein Kompetenzmodell zur Ausdifferenzierung eines das Singen in der Schule betreffenden Bildungsstandards ist landesweit jedoch noch nicht entwickelt worden.

- Die Schüler sollen sich ein Liedrepertoire unter Berücksichtigung verschiedener Themen erschließen, mit dem Ziel, über eine gemeinsame Singkultur in- und außerhalb der Schule zu verfügen.
- Kenntnisse über die Stimme und Stimmtraining (Stimmbildung) sollen die Ausdrucksfähigkeit und Improvisationsfähigkeit der Stimme erweitern.
- Die Stimme soll vielfältig durch Rhythmus, Bewegung/Tanz und Instrumente begleitet werden, um eine ganzheitliche musizierpraktische Erfahrung der Schüler zu fördern.
- Die Stimme soll zur kreativen und musisch-ästhetischen Wahrnehmungsförderung in bspw. Kunst und Sprache interdisziplinär eingesetzt werden.
- Notationen sollen Schülern als Hilfswerkzeuge nutzen, um den Verlauf und die Gestaltung von Liedern zu visualisieren.
- Die Liedanalyse und das Nachdenken über die Funktion und Wirkung von Liedern sollen den Schüler darin bestärken, Kriterien gestützte Aussagen zu treffen, ihn außerdem lehren, zwischen Beschrei-

ben und Werten zu unterscheiden und ihm zu einem respektvollen Umgang mit Musikauffassungen verhelfen.



Lehrer lernen, mit Singspielen die Ausdrucksfähigkeit des Gesanges weiterzuentwickeln.



Lehrer lernen, ihre Klasse dirigierend beim Singen anzuleiten.

### *Entwicklungsfelder der Projektteilnehmer*

Die Anforderungen an die Schüler geben einen Eindruck, wie vielfältig der Umgang mit der Stimme im allgemeinbildenden Musikunterricht entwickelt werden soll. Desgleichen legen sie zudem offen, in welchen konkreten Bereichen die teilnehmenden Lehrer von „Belcantare Brandenburg“ aus ihrer vermittelnden Perspektive heraus Handlungsbedarf für ihre eigene Professionalisierung sehen. Die folgende Tabelle zeigt die aus zwei Untersuchungen der wissenschaftlichen Begleitung elaborierten Entwicklungsfelder in der Singarbeit der teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer von „Belcantare Brandenburg“. Sie sind in der aufgetretenen Häufigkeit abnehmend aufgeführt; die zweite Spalte verdeutlicht, woran im Einzelnen in den Fortbildungen und dem Coaching gearbeitet wurde:

ENTWICKLUNGSFELDER	INHALTE
<i>methodische Vielfalt</i>	Liedgestaltung (Wie interpretiere ich singend ein Lied?): <ul style="list-style-type: none"> <li>– Was und wie kann etwas mit der Stimme ausgedrückt werden?</li> <li>– Sprach- und Singspiele</li> <li>– ausdrucksstarkes Singen und sich präsentieren lernen</li> </ul>
	Erarbeitung (Wie bringe ich den Schülern ein Lied bei?): <ul style="list-style-type: none"> <li>– strukturiertes Vorgehen</li> <li>– alternative Herangehensweisen (bspw. über die relative Solmisation, ein harmonisches Begleitinstrument)</li> </ul>

ENTWICKLUNGSFELDER	INHALTE
<i>methodische Vielfalt (Fortsetzung)</i>	<p>Liedreflexion (Wie ist ein Lied gemacht, welche Funktion hat es in verschiedenen Kontexten und wie wirkt es?):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ideen für Liederkundungen, besonders bei älteren Schülern</li> </ul> <hr/> <p>Erweiterung des Liedrepertoires:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Einbindung des Liedgutes in unterschiedliche Unterrichtssituationen</li> <li>– verschiedene Themen unter Berücksichtigung der Jahrgangsstufen</li> </ul>
<i>instrumentale und rhythmische Begleitung/Gestaltung des Gesanges</i>	<p>Rhythmus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Metrum erkennen und halten</li> <li>– rhythmische Spiele kennen</li> <li>– Body Percussion und andere rhythmische Instrumente einsetzen</li> <li>– Singen mit Bewegung und Tanz verbinden</li> </ul> <hr/> <p>Instrument:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– grundlegende und weiterführende Begleitung des Gesanges mit Gitarre oder Keyboard</li> <li>– größeres Methodenrepertoire im Instrumentaleinsatz</li> </ul>
<i>Anleitung von Ensemble- und Gruppenarbeit</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lieder sorgfältig anstimmen</li> <li>– Einsätze geben</li> <li>– Dirigat verbessern</li> <li>– Zweistimmigkeit anleiten</li> </ul>
<i>mentale Stärkung der Lehrperson</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sich wahrnehmen und reflektieren</li> <li>– sich seiner individuellen Möglichkeiten bewusst werden und diese gezielter einsetzen</li> <li>– sich präsentieren, ohne zu dominieren</li> <li>– Akzeptanz von Misserfolgen</li> <li>– Bereitschaft und Spaß finden am Ausprobieren von neuen musizierpraktischen und lieddidaktischen Ansätzen</li> </ul>
<i>Stimmbildung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kenntnisse über die Kinderstimme</li> <li>– Kennenlernen von Atem-, Einsing-, Artikulations- und Gestaltungsübungen</li> <li>– Stimmtraining zur Erweiterung des Stimmumfangs</li> </ul>
<i>musiktheoretische Kenntnisse</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sinnvoller Einsatz der Notenschrift</li> <li>– Übertragung von Melodien auf ein Instrument</li> <li>– Nutzen von musikalischen Grundlagen erschließen</li> </ul>

Quellen: 2. Lehrerbefragung (Halbzeitbefragung) und 2. Coachingeinschätzung

Den größten Handlungsbedarf sehen die Lehrer in der Erschließung vielfältiger Methoden der Liedarbeit, den Gesang mit instrumentaler oder rhythmischer Begleitung zu verbinden und die Klasse beim gemeinsamen Singen und Musizieren effektiv anzuleiten. In welchen Entwick-



Lehrer lernen, die rhythmische Komponente eines Liedes zu betonen.



Lehrer lernen Bewegungslieder.

lungsfeldern die Lehrer sich tatsächlich aus ihrer eigenen Einschätzung heraus in dem Singprojekt weiterentwickelt haben, wird durch die 3. Lehreruntersuchung festzustellen sein. Die Auswertung der Lehrerabschlussbefragung berücksichtigt, dass sich eine Wissensaneignung neurophysiologisch schneller vollzieht, als das für die Entwicklung von musizierpraktischem Können und dem situativ angemessenen Einsatz musikdidaktischer Methoden gilt.

### *Schülerbewertungen gewähren erste Erkenntnisse zur Qualität der schulischen Singarbeit*

Erste Hinweise zur qualitätsvollen Singarbeit der Projektteilnehmer in der Schule lassen sich hingegen aus der 3. Schülerbefragung der wissenschaftlichen Begleitung entnehmen. Sie wurde im Januar und Februar 2013 von Claudia Kähler im letzten Drittel der Projektlaufzeit durchgeführt. Daran beteiligten sich 352 Schüler von 16 beteiligten Lehrern des Projektes, die von 13 verschiedenen Schulen kommen. Sie ist eine Kontrolluntersuchung der 1. Schülerbefragung mit zusätzlichen Fragen zum Projekt, wodurch eine Lösung vom „Primacanta“-Schülerfragebogen erfolgte, um den Interpretationsspielraum für die projektbezogene Schülerentwicklung zu verringern. Die 3. Schüleruntersuchung konnte

die Aussagefähigkeit der Ergebnisse aus der 1. Schüleruntersuchung bestätigen, da die positive Wertung der Schüler die Fragen betreffend zunahm. Die Anzahl der befragten Schüler ist um 102 Schüler anstiegen, die Lehrerbeteiligung hat sich fast verdoppelt. Die Aussagefähigkeit einer Schülerbefragung, besonders bei Grundschulkindern, kann dadurch verringert sein, dass sich die Reflexionsfähigkeit der Schüler über ihr eigenes Denken, Fühlen und Handeln ebenso wie deren Lese- und Textverständnis erst im Laufe der Grundschulzeit ausprägen; dem trägt die Beteiligung von lediglich ein Drittel der Befragten aus den Klassenstufen 1 bis 3 Rechnung.

Indirekte Rückschlüsse auf die Qualität der Singarbeit der Lehrenden ermöglichte die Auswertung folgender Schüleraussagen:

Die positiven Schülerwertungen („stimme voll zu“ und „stimme eher zu“) wurden bei einzelnen Fragen zur Veranschaulichung zusammengefasst und ergeben, dass bspw. für 89 % der Schüler das Singen im Musikunterricht wichtig ist. Diese in der 1. Schülerbefragung gezogene Schlussfolgerung konnte nun in der 3. Schülerbefragung zahlenmäßig belegt werden. Der hohe Stellenwert des Singens im Musikunterricht und die Fähigkeit der Lehrer, ihre Schüler für das Singen zu begeistern, wird durch die Aussage bekräftigt, dass 91 % der Schüler und damit 9 % mehr als in der 1. Schülerbefragung von sich sagen: „Ich singe gerne!“ Die Liedauswahl für den Musikunterricht bewerteten die Schüler wie folgt: 43 % der Schüler stimmen der Aussage voll zu, dass sie die Lieder mögen, die sie im Unterricht singen, und 40 % tendenziell. Das spricht dafür, dass die Lehrer die Schüler für das zu behandelnde Liedgut interessieren können, was auch dadurch gestützt wird, dass immerhin 34 % der Schüler diese Lieder auch in der Freizeit singen und weitere 35 % dem ebenfalls eher zustimmen.

Werden die zwei Kernfragen der Befragung zum Thema „Singen können“ in den beiden Untersuchungen verglichen, so sind Prozenzterhöhungen festzustellen, die einen Kompetenzzuwachs annehmen lassen: Im Vergleich zur 1. Schülerbefragung – die positiven Wertungen sind wiederum zusammengezogen – meinen zum späteren Untersuchungszeitpunkt 73 % der Schüler, eine Melodie nach dem Hören nachsingen zu können. Das entspricht einem Zuwachs von 11 %. Während 72 % der Schüler von sich in der 1. Untersuchung behaupteten zu merken, wenn

sie falsch singen, fällt dies nach letzter Auswertung 78 % der Schüler auf. Die angenommene Kompetenzentwicklung der Schüler stützt sich weiterhin auf die Aussage, wonach 52 % der Schüler angeben zu merken, dass sie sich im Singen verbessert haben und weitere 33 % diese Aussage eher befürworten als ablehnen. Abgesehen davon dürfte die positive Selbstwahrnehmung der Leistungsfähigkeit die Leistungsmotivation der Schüler positiv beeinflussen. Unwesentlich mit 2 % bzw. 3 % Wachstum fallen die Fragen aus, ob die Schüler schon öfter Lieder erfunden haben (48 % zu 51 %) und ob sich die Schüler zutrauen, ein Lied allein vorzutragen (65 % zu 67 %). Hier ist aufgrund einer Stichprobenuntersuchung von einem Kompetenzzuwachs abzusehen. Hinzu kommt, dass diese beiden Fragen verhältnismäßig geringe positive Wertungen erhalten haben. Während nachvollziehbar ist, dass es Mut erfordert, sich einzeln vor einer Klasse zu präsentieren, wobei sich die Schüler keineswegs für inkompetent im Singen halten, haben die Lehrerinnen und Lehrer das Erfinden von Liedern im Unterricht weniger gefördert. Improvisation mit dem Liedmaterial erfordert einen sich von starren Gesetzmäßigkeiten lösenden Umgang, der für den oft im traditionellen Musiksystem tief verwurzelten Lehrer herausfordernd ist.



Schüler benennen das Adventsingens in der Zentrale der Sparkasse Uckermark als ein schönes Erlebnis des Musikunterrichts.

Speziell „Belcantare Brandenburg“ betreffend, ist festzustellen, dass 86 % der Schüler wissen, dass ihr Musiklehrer an dem Fortbildungsprojekt teilnimmt und 51 % der Schüler stimmen uneingeschränkt zu, dass ihnen das Singen in diesem Jahr besonderen Spaß gemacht hat. Weitere 36 % stimmen dem eher zu, als dass sie diese Aussage verneinen. Die offene Frage nach einem schönen Erlebnis im Musikunterricht des letzten Schuljahres ergab Nennungen, die in direktem Bezug zu „Belcantare Brandenburg“ stehen. Hierzu gehören:

- das Singen in der Sparkasse (Adventssingen),
- das Zuhören bei den Coaches, gemeinsam mit ihnen zu singen bzw. von ihnen im Unterricht unterstützt zu werden und
- einfach nur die Nennung „Belcantare Brandenburg“.

Weiterhin benannten die Schüler für sie schöne Erlebnisse in der Singarbeit, die indirekt auf die Fortbildung zurückzuführen sein dürften. Hierzu zählten:

- Stimmübungen,
- zweistimmiges Singen und Kanon-Singen,
- das eigene Schullied gedichtet zu haben,
- das öffentliche Vorführen von Liedern, auf einer Bühne zu stehen,
- mehr zu tanzen,
- das Trommeln zum Singen, Singen und Rhythmik-Spiele, Beatboxen, Boomwhackers,
- das Singen von „tollen Liedern“, Lieder aus anderen Ländern und weniger Volkslieder zu lernen, Musical- und Rap-Songs zu behandeln, Poplieder zur Leistungskontrolle singen zu dürfen und
- etwas über Künstler zu erfahren.

Diese Angaben veranschaulichen, dass von „Belcantare Brandenburg“ empfohlene und einstudierte Umgangsweisen mit der Stimme und den Liedern von den Schülern wahrgenommen und angenommen wurden. Die Berücksichtigung der Stimmbildung, des Arbeitens mit Mehrstimmigkeit, die Verbindung von Singen mit Rhythmus, Bewegung und Instrument, die methodische Vielfalt in der Liedarbeit, ein vielseitiges Liedre-

pertoire und das Präsentieren von Erlerntem, woran die Schüler dieser Befragung nach besonders Freude haben, erweiterten nachweislich das Vermittlungsspektrum der teilnehmenden Lehrer in der Singarbeit.

Um auf das Elementare des Singens, die Singfreude, zurückzukommen, ohne die sich kein andauernder Umgang mit der Stimme ergeben würde; die 3. Schülerbefragung hat Folgendes zutage gebracht: Für 54 % der Schüler ist das Singen mit anderen Kindern ein schönes Erlebnis, und weitere 28 % tendieren ebenfalls zu dieser Aussage. Gleichfalls geht mit dem Singen für eine Großzahl der Schüler einher, dass sie sich beim Singen emotional angesprochen fühlen. 44 % stimmen voll zu, dass sie sich gut fühlen, wenn sie in der Schule singen, und weitere 34 % stimmen eher zu. So bleibt schließlich, auf jene Komponente für erfolgreiche Singarbeit zu verweisen, die von der Vermittlungsfreude eines Lehrers geprägt ist: 75 % der Schüler sind der Ansicht, dass ihr Lehrer Freude am Singen mit ihnen hat. Weitere 22 % tendieren zu dieser Aussage, was insgesamt 97 % entspricht. Will heißen, wenn ein Schüler merkt, dass seinem Lehrer nicht nur die Sache an sich Freude bereitet, sondern ihm vor allem das gemeinsame Erleben des Singens wichtig ist, fühlt er sich angenommen, was unschätzbare Bindungen zum Gegenstand aufbauen und zu hoher Leistungsfähigkeit motivieren kann, vermutlich in der Grundschule noch weit mehr als in der weiterführenden Schule.

## *Literatur*

2. Lehrerbefragung.

2. Coachingeinschätzung.

3. Schülerbefragung.

Deutscher Musikrat/Arbeitskreis für Schulmusik und allgemeine Musikpädagogik e.V.

(Hg.): Sieben Thesen zur Musik in der Schule, in: Musik bewegt. Positionspapiere zur musikalischen Bildung, 2006, S. 14.

Michels, Ulrich: dtv-Atlas, Bd. 2, München 2000, S. 314 f.

## *Internetquellen*

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de> (Musik-RLP der GS, 2004), 23.03.2013





## 4 EIN BLICK ZURÜCK IST EIN SCHRITT NACH VORN



# Ausgewählte bilanzierende Einblicke zum Projekt „Belcantare Brandenburg“

JANA BUSCHMANN/BIRGIT JANK

## Grundsätzliche bildungspolitische Erträge

Musikalische Projekte gehören seit Jahren zu den notwendigen Bedingungen für kulturelle Vielfalt in der Bundesrepublik Deutschland. Sie werden zum Beispiel immer wieder durch verschiedene politische Initiativen des Deutschen Musikrates, durch musikpädagogische Verbände sowie kulturpolitische Institutionen wie der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung auf den Weg und vorangebracht. Neben den festen Musikinstitutionen wie Opern- und Konzerthäusern, den Universitäten und Musikhochschulen mit Musikausbildung, der musikalischen Bildung in Kindergärten und Schulen oder musikalischen Freizeitzentren prägen diese freien Musikprojekte in besonderem Maße die regionalen Besonderheiten, reagieren auf spezielle kulturelle Bedürfnisse und haben die Möglichkeit, flexibel und sehr zielorientiert mit unterschiedlichen Zielgruppen zu arbeiten.

Wie ordnet sich nun „Belcantare Brandenburg“ in diesen Kontext ein? Das Besondere dieses Projektes ist, dass zu Beginn ein Projekttransfer zwischen Hessen und Brandenburg stand. Im November 2010 kamen auf Initiative von Dr. Georg Girardet die potenziellen Partner für die Umsetzung des erfolgreichen „Primacanta“-Projektes in Brandenburg zu

### 25. November 2010

Tagung in der Ostdeutschen Sparkassenakademie Potsdam, mit Vertretern aus Politik, Verbänden, von „Primacanta“ und der Ostdeutschen Sparkassenstiftung sowie der Sparkasse Uckermark zur Vorbereitung eines Sing-Projektes in Brandenburg.



2011

2012

2013



einer Tagung in der Ostdeutschen Sparkassenakademie Potsdam zusammen. Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Uckermark und dem Landesmusikrat Brandenburg e. V. bezogen hierbei Partner wie den Verband der Schulmusiker, Verantwortliche in der Landeschor- und Laienmusikarbeit und andere Musikverbände ebenso mit ein wie den Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam, der neben der inhaltlichen Mitarbeit am Projekt später auch eine umfangreiche wissenschaftliche Begleitung übernommen hat. Das Projektteam, das „Belcantare Brandenburg“ konzipierte, berücksichtigte insbesondere ostdeutsche Singetraditionen und regionale Besonderheiten im ländlichen Raum. Dies betraf die Inhalte der Fortbildung, aber auch verschiedene Organisations- und Betreuungsstrukturen.

Nach zwei Jahren intensiver Arbeit und auf der Grundlage der Selbstverständnisse aller Beteiligten sowie der wissenschaftlichen Begleitung kann zusammenfassend bilanziert werden, dass der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, der Sparkasse Uckermark und ihren Kooperationspartnern mit „Belcantare Brandenburg“ ein innovatives und qualitativvolles Singprojekt für Grundschullehrerinnen und -lehrer im ländlichen Raum gelungen ist, das nachhaltige Wirkungen hat.

Dass im Anschluss an eine Pilotphase Schwachstellen zielgerichtet verändert und weiterentwickelt werden können, sichert die Qualitätsentwicklung und unterscheidet dieses Projekt von anderen Musikprojekten im Land Brandenburg. Es kommt damit den neuen Anforderungen nach, die bundesweit an die Sicherung der Projektqualität gestellt werden. Dieses Projekt konnte Impulse für eine attraktive Singarbeit geben, die nun weitergetragen und in den Schulen, aber auch innerhalb von Familien noch fester verankert werden. Eine neue Qualität für das Bundesland

#### 25. November 2010

Prof. Felix Koch bei der Vorstellung von „Primacanta“, dem Vorbild zu „Belcantare Brandenburg“.



2011

2012

2013



Brandenburg weist auch die feste Kooperation von mehreren wichtigen Bildungsträgern wie dem Schulmusikverband, der Universität und der Laienmusik unter der Verantwortung des Landesmusikrates auf.

Die Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Frau Dr. Martina Münch, und der bekannte Liedermacher Gerhard Schöne übernahmen für das Singprojekt die Schirmherrschaft und signalisierten damit die Wichtigkeit solcher Fortbildungen, um die Musikkultur sowie die Qualität des Singens in den Schulen und im Lebensalltag der Schüler zu bestärken und mit neuen Impulsen wieder mehr zu beleben. Neben diesem bildungspolitischen Signal der Ministerin und der Anerkennung der Fortbildung durch das MBS ist eine langfristige finanzielle Unterstützungszusicherung zur Gewährleistung des Projektes in weiteren Landkreisen Brandenburgs wünschenswert und notwendig.

Mit Freude hat die „Belcantare“-Projektleitung das entgegengebrachte Interesse von verschiedenen Institutionen und Stiftungen wahrgenommen und hält den Aufbau von neuen Kooperationen für sinnvoll, damit die im ländlichen Raum mit diesem Projekt erschlossenen Erfahrungen auch weiterhin genutzt und konstruktiv umgesetzt werden können.

### *Projektergebnisse von „Belcantare Brandenburg“ in der Übersicht*

Das Projekt erreichte im Landkreis Uckermark 29 Grundschullehrende, die an 20 von 34 Grund- und Förderschulen des Landkreises tätig sind. Somit konnten in einer bevölkerungsschwachen Region über 1200 Schülerinnen und Schüler durch die Projektteilnahme ihrer Pädagogen mittelbar einbezogen werden.

#### *22. November 2011*

Auftaktveranstaltung mit Übergabe des Zuwendungsbescheids von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Sparkasse Uckermark an den Landesmusikrat Brandenburg e.V. (v. l.: Wolfgang Janitschke, Uwe Schmidt, Prof. Hans-Peter Schurz, Konstanze Sander, Friedrich-Wilhelm von Rauch).



2011

2012

2013



Im Wesentlichen bestimmen folgende Faktoren die Wirksamkeit des Projektes:

- „Belcantare Brandenburg“ wendet sich an Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer. Damit gelang, anders als bei Singprojekten, in denen Schüler die vorderste Zielgruppe darstellen, ein konstanter Qualitätszuwachs in den Musikunterricht hinein, der wechselnden und nachfolgenden Klassen erhalten bleibt.
- Das Singprojekt zielt zum einen auf weitflächige Landkreise in Brandenburg, deren Lehrende aufgrund zu weiter Fahrwege oder fehlender Vertretungslehrer nicht die Möglichkeit haben, ein kontinuierliches Fortbildungsangebot in Berlin oder Potsdam wahrzunehmen. Zum anderen stellt es sich auf die dortigen spezifischen schulischen Gegebenheiten ein, weswegen bspw., anders als in einer Großstadt üblich, die Fortbildungen samstags stattfinden.
- Das inhaltliche Konzept „Belcantare Brandenburgs“ löste sich von einer geschlossenen Systematik in der Singarbeit zugunsten eines offenen, flexiblen Konzeptes, das sich dicht an seiner Zielgruppe mit deren Singesituation und Singesozialisation orientiert. Des Weiteren konnten spezielle Kompetenzbereiche der Dozentinnen und Dozenten und Themenfelder des Rahmenlehrplanes Musik in Brandenburg berücksichtigt werden.
- Mit der Verzahnung zweier Fortbildungsarten, nämlich der Fortbildungsveranstaltung und dem Einzelcoaching, kommen innerhalb des Projektes zwei effiziente Werkzeuge der Lehrerbildung mit unterschiedlichen Funktionen zum Tragen. Während in der Fortbildung vor allem die Materialsammlung und die methodisch-didaktischen

#### 10. Dezember 2011

I. Fortbildungstag in Prenzlau.  
Atemübungen und Stimmbildung  
mit Christine Wolff  
in den Horträumen der  
Carl-Friedrich-Grabow-Schule.



2011

2012

2013



Anregungen für die Lehrer entscheidend sind, ermöglicht das Coaching, die Lehrenden in größerem Maße mental zu bestärken und sie zu ermutigen, neue methodische Wege auszuprobieren. Beide Fortbildungsarten erfüllen den Wunsch der Teilnehmer, die eigenen musizierpraktischen Kompetenzen zu erweitern.

- Indem eine externe wissenschaftliche Begleitung zur Eigenevaluation hinzugezogen wurde, konnte die Qualität des Projektes differenzierter, tiefgehender, objektiver und professioneller analysiert und beurteilt und damit qualitätssichernde und die Qualität weiterentwickelnde Faktoren für die Folgestaffel eruiert werden.

Aufgrund der wissenschaftlich nachgewiesenen Erkenntnis, dass sich Wissensaneignung schneller vollzieht als die Entwicklung musikpädagogischen Könnens und der situativ angemessene Einsatz musikdidaktischer Methoden, ist dringend zu empfehlen, die zweijährige Fortbildungsdauer des Projektes nicht zu unterschreiten. Die Erfahrungen aus dem Projekt haben dies bestätigt. Damit die Fortbildungsinhalte nachhaltige Wirkungen entfalten können, sind des weiteren jährliche Wiederholungsworkshops für die Teilnehmer ebenso nahelegen wie die zumindest phasenweise oder projektbezogene Einbindung der Coaches in den schulischen Musikunterricht. Auch kann eine gemeinsame musikalische Zusammenkunft wie die Gründung und Förderung eines Lehrerchores die Projektinhalte sichern und weiterentwickeln und zugleich einen kontinuierlichen Ort zum Austausch bieten.

#### 18. und 19. Februar 2012

Einführungswochenende im Schloss Kröchlendorff. Teilnehmer, Dozenten und Coaches genießen zwei Tage konzentrierter Arbeit beim Singen, bei Bewegungsspielen und Stimmbildung in wunderschöner romantischer Umgebung.



2011

2012

2013



## Die Fortbildung als Kern des Projektes

Die Teilnahme an der Fortbildungsreihe ermöglichte es den Lehrern, innerhalb von zwölf Fortbildungen die vielfältigen Stationen in der schulischen Singarbeit zu durchlaufen:

- die verschiedenen Arbeitsfelder und Lernformen der Singarbeit,
- die verschiedenen Themen zu Liedern und zum Singen,
- die breite Liedkultur, die alle Genres berücksichtigte, und
- die vielen vorgestellten methodisch-didaktischen Arbeitsweisen an Liedern.

Neben der inhaltlichen Mannigfaltigkeit trafen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf 21 Dozenten, die in den verschiedensten Bereichen des Singens ausgewiesene Fachleute sind. Deren je eigene persönliche Herangehensweise an das Lied und das Singen gewährleisteten auf großartige Art und Weise, der fachlichen und menschlichen Differenziertheit der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer gerecht zu werden. Dass sich die Teilnehmenden während der Workshops innerhalb einer Fortbildungsveranstaltung in drei leistungsdifferenzierte Lerngruppen aufteilten, unterstützte sinnvoll das Bestreben um ein individuell angepasstes Angebot.

Acht Fortbildungen konnten nach Beginn der wissenschaftlichen Begleitung evaluiert werden. Etwa zwei Drittel der Projektbeteiligten nahmen an den Fortbildungen teil, was für die viel geforderten Lehrer bei einem über zwei Jahre angelegten Projekt, dessen Fortbildungstermine samstags lagen, eine nachvollziehbare Größe darstellt.

### 24. März 2012

IV. Fortbildungstag in Prenzlau. Sebastian Hanke erarbeitet mit den Teilnehmern in kleinen Gruppen Liedbegleitungen.



2011

2012

2013





Die Evaluationsfragen zur Fortbildung sind in fast allen Veranstaltungen positiv beantwortet worden, das heißt, auf einer Skala von 1 bis 4, in der 1 für „stimme völlig zu“ und 4 für „stimme nicht zu“ steht, antworteten die Lehrerinnen und Lehrer überwiegend mit 1 und 2. Die Offenheit der Lehrkräfte und die Freude über das Angebot erschwerten eine differenzierende Aussage über die Qualität des Fortbildungsangebotes – und spiegeln andererseits zugleich die große Zufriedenheit der Teilnehmenden wider. Daher wurden forschungsmethodische Wege gesucht und gefunden, durch Veränderung der Wertungsskala und Mehrfacherfassung von Daten zu objektivierten und repräsentativen Aussagen zu kommen.

Hervorragende Durchschnittswertungen von 1,38 bis 1,44 erzielten die Fragen nach

- der Verständlichkeit der Inhalte,
- der Unterrichtsrelevanz der ausgewählten Inhalte in den Fortbildungsveranstaltungen,
- dem Arbeitstempo und
- der effektiven Zusammenarbeit in der Gruppe.

Besonders die letzte Aussage erfreute, da die Teilnehmenden gegenüber leistungsdifferenzierten Lerngruppen anfangs weniger aufgeschlossen waren.

Mittlere Durchschnittswerte zwischen 1,46 und 1,52 erhielten die folgenden Aussagen:

#### 24. März 2012

Das Mittagessen der Fortbildungsveranstaltungen, wie hier am IV. Fortbildungstag, wird von allen Beteiligten sehr geschätzt. Diese Zeit wird zum Genießen genutzt, für den Austausch und die Entspannung.



2011

2012

2013



- Der Workshop ist ein wichtiger Bestandteil der Fortbildungsreihe.
- Ich habe eine Vorstellung davon, wie ich das Behandelte im Unterricht mit Schülern erarbeite.
- Ich habe das angeboten bekommen, was ich der Programmankündigung nach erwartet habe.
- Der Workshop knüpfte an die Erfahrungen der letzten Fortbildungen an.
- Anhand der Materialien kann ich das Behandelte nachvollziehen.

Die zeitnah nach den Veranstaltungen vorliegende Auswertung des Lehrerfeedbacks ermöglichte es dem Projektteam, zielgerichtet auf die inhaltlichen Wertungen der Lehrerinnen und Lehrer zu reagieren. So erhielten die Dozenten die Instruktion, ein Handout vorzubereiten, dem die Lehrer die Vorgehensweis der entsprechenden Liederarbeitung entnehmen können. Folgerichtig stellte die inhaltliche Leiterin im Plenum die inhaltliche Verbindung zu vergangenen Fortbildungen her.

Reserven und Entwicklungspotenziale aufgrund der schwächeren Durchschnittswertungen zwischen 1,54 und 1,64 gibt es bei den nachstehenden Aspekten:

- Anpassung der musizierpraktischen Aufgaben an die Leistungsstände der Teilnehmer,
- Wiederholung elementarer Bestandteile in der Singarbeit,
- Aufzeigen neuer Wege, das Behandelte im Unterricht mit den Schülern zu erarbeiten, und
- Aufbereitung der gereichten Materialien für den Unterricht.

#### 28. April 2012

Am V. Fortbildungstag werden neben rhythmischen Übungen und der Liederarbeitung für Präsentationen in den Schulen auch kleine Tänze und neue Bewegungsspiele vorgestellt.



2011

2012

2013



Während der Fortbildung konnten die folgenden Interventionsmaßnahmen durchgeführt werden:

- die Dozentinnen und Dozenten dezidiert über den musizierpraktischen Leistungsstand zu informieren und sie wiederholt in den Fortbildungsveranstaltungen einzusetzen (besonders diese Maßnahme erwies sich als gewinnbringend, da sich hierdurch sämtliche Bewertungen der mehrfach eingesetzten Dozierenden verbesserten),
- nach der Halbzeit der Fortbildungsreihe das Liedangebot zu verringern und mit dem bis dahin eingeführten Liedrepertoire zu arbeiten,
- die Stimmbildung als wesentliches Element in der Singarbeit zu intensivieren,
- die Liedwiederholungen in verschiedene Themenkontexte zu setzen und durch die Behandlung der gleichen Lieder von verschiedenen Dozenten unterschiedliche Herangehensweisen zu vermitteln.
- Der Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam erstellte zwei Arbeits-CDs mit 20 Liedern, um das saubere und sichere Singen der Lieder zu fördern.

Für die Weiterentwicklung der Fortbildungsreihe kann empfohlen werden,

- eine Mischung aus festen und wechselnden Dozenten anzustreben, um dem Kompetenzaufbau und der Angebotsvielfalt in der Singarbeit gerecht zu werden; feste Dozenten fördern in größerem Maße den Kompetenzaufbau, da sie die musizierpraktischen Fähigkeiten der Teilnehmer differenzierter kennen, an den aktuellen Stand ohne Ein-

#### 24. Mai 2012

Ministerin Dr. Martina Münch übernimmt die Schirmherrschaft für das Pilotprojekt und richtet anlässlich einer Zwischenpräsentation im Rahmen des Projektes ein Grußwort an die Teilnehmer.



2011

2012

2013



führung anknüpfen können und die mehrfache gemeinsame Arbeit in der Regel eine Vertrauensatmosphäre entstehen lässt, die sich positiv auf den Lernprozess auswirkt; wechselnde Dozenten vermitteln vor allem die Vielgestalt der schulischen Singarbeit und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass die verschiedenen Bedürfnisse der Lehrer erfüllt werden;

- ein Gleichgewicht zwischen quantitativer und qualitativer Arbeit in der Fortbildung herzustellen; das bedeutet, neben der Liedervielfalt und den vielfältigen Themen zum Singen ein bis zwei Schwerpunkte zu setzen und an diesen kontinuierlich in den Fortbildungen zu arbeiten; denkbare Schwerpunkte sind: Gruppen- und Ensembleleitung mit Schwerpunkt anleitendes Singen, relative Solmisation als Möglichkeit der visuellen Liederarbeitung oder Singen und Rhythmus als Einheit erlernen;
- die Singarbeit in der Fortbildung stärker unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten zu reflektieren und zu systematisieren; Möglichkeiten wären hierbei:
  - zu erläutern, wie ein Lied Interesse weckend auf verschiedene Weisen eingeführt werden kann;
  - wie es gemeinsam mit den Schülern musikalisch erarbeitet, gestaltet, dargeboten und betrachtet werden kann;
 dieses Vorgehen reduziert das Material und macht es für den Unterricht effektiv verwertbar;
- die Dozenten noch stärker von Beginn an in die Planung und Aufteilung der Fortbildungsinhalte einzubeziehen; so können individuelle fachliche Stärken und Verfügbarkeiten für die Qualität der Fortbildungsreihe besser genutzt werden;

#### 24. Mai 2012

Der ebenfalls neue Schirmherr, Liedermacher Gerhard Schöne, singt mit den Kindern von „Belcantare Brandenburg“ aus Prenzlau und einigen Schulen der Umgebung.



2011

2012

2013

- als inhaltliches Begleitmaterial der Fortbildung für die Lehrer diese vollzählige Reihe von Medien bereitzustellen:
  - das Liedmaterial,
  - die Beschreibungen der methodisch-didaktischen Arbeit am Lied unter Verwendung der gängigen musikdidaktischen Termini,
  - Arbeitsblätter für die Schule zum Liederkanon,
  - Lern-CDs mit ausgewählten Liedern und
  - die „Belcantare Brandenburg“-Website zum Downloaden von Noten und Filmsequenzen zu den behandelten Liedern;
 dieser umfassende Service war für die unter fortwährendem Zeitdruck stehenden Lehrerinnen und Lehrer eine immense Arbeitserleichterung und würde bei weiterer Ausweitung und Präzisierung die Chancen erhöhen, Neues in den Unterrichtsalltag schneller zu übernehmen.

### *Das Coaching als innovative Selbstevaluation*

Mit dem Coaching bot „Belcantare Brandenburg“ den Lehrenden ein innovatives Werkzeug an, um ihre Kompetenzen individuell zu entwickeln und die Fortbildungsinhalte betreut anzuwenden und zu vertiefen. Besonders für die fachfremd unterrichtenden Musiklehrerinnen und -lehrer war hierdurch die Möglichkeit gegeben zu erleben, wie ein erfahrener Musikpädagoge im Musikunterricht mit Kindern arbeitet, sich Handwerkszeug abzuschauen, nachzufragen und gemeinsam den Unterricht zu gestalten. Dies eröffnet neue Perspektiven, wofür eine Lehrkraft im Alltag selten Zeit und Gelegenheit hat, die sie aber fachlich, motivational und persönlich weit voranbringen kann.

#### *09. Juni 2012*

VI. Fortbildungstag in Prenzlau. Die Pausen werden genutzt, um ein wenig Sonne zu tanken und sich der wissenschaftlichen Evaluation zu widmen. Zu jeder Fortbildung werden Fragebögen ausgefüllt, um die Einschätzung der Teilnehmer in die weitere Planung einfließen zu lassen.



2011

2012

2013



22 Lehrerinnen und Lehrer nutzen das Know-how von sieben Musikpädagogen, um ihre Singarbeit durch ein zweijähriges Einzelcoaching mit elf möglichen Terminen professionalisieren zu lassen. Zwei Lehrer nahmen das Coachingangebot nicht in Anspruch. Bei weiteren vier von fünf Lehrern konnten die Gründe für einen Coachingabbruch erfragt werden: Zeitmangel aufgrund der hohen zu unterrichtenden Stundenanzahl und der zusätzlichen langen Fahrzeit zum Arbeitsplatz, derzeitige fehlende Umsetzbarkeit durch den sonderpädagogischen Schwerpunkt zweier Lehrer und Mutterschutz mit anschließender Elternzeit.

Erste Ergebnisse aus der Masterarbeit der Potsdamer Musiklehrerstudentin Eva Aßinger und der durchgeführten 2. Lehrerbefragung ergaben zusammenfassend folgende Erträge der Coachingpartnerschaft. Das Coaching unterstützte die Lehrer

- im gesamten praktischen Musikunterricht (Singen, Klassenmusizieren, Rhythmus und Bewegung),
- in der Planung und Gestaltung von methodisch vielfältigem Unterricht,
- im Ausprobieren von neuen Unterrichtsinhalten und Methoden, auch aus den Fortbildungen, und
- in ihrer Reflexionskompetenz, ihrer Selbstsicherheit im musikalischen Handeln und in ihrem Selbstverständnis als Lehrer.

Nach Aussage der Coaches (2. Coachingeinschätzung) konnte den Unsicherheiten und Vorbehalten der Lehrerinnen und Lehrer gegenüber dem Coaching dadurch begegnet werden, dass

#### 22. September 2012

Die VII. Fortbildungsveranstaltung gliedert sich in einen Workshop zur Stimmbildung, einen Workshop, in dem Musicals und diese besondere Ausdruckform vorgestellt werden, und einen Kurs zum szenischen Arbeiten in der Grundschule. Hier werden verschiedene Möglichkeiten, wie Schattenspiel, Theater und kleine Singspiele, erprobt.



2011

2012

2013



- sie miteinander regelmäßige Termine vereinbarten,
- sich zum Kennenlernen und für die Entwicklung des Programms Zeit nahmen,
- sie einander auf Augenhöhe begegneten,
- die gegenseitigen Vorstellungen aushandelten,
- die gemeinsame Arbeit als geschützten Rahmen zum (Er-)Lernen und Ausprobieren achteten,
- das Ziel der „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Auge behielten und
- einen Coachwechsel nicht scheuten, wenn eine persönliche oder fachliche Übereinkunft auch bei Vermittlung durch die Projektleitung nicht möglich war.

Zur Optimierung des Coachings als Form der Lehrerprofessionalisierung waren die von der Projektleitung initiierten Evaluationstreffen von besonderer Bedeutung. Hier führte Eva Aßinger ein Gruppeninterview und eine Diskussion über Qualitätsaspekte des Coachings durch. In deren Ergebnis kristallisierten sich, neben den oben aufgeführten förderlichen Eigenschaften des Coachings, Reserven und folgende Empfehlungen für das Coaching der 2. Staffel heraus:

- Zu Beginn eines Projektes müssen die Partner schnell zueinander finden, um ein partnerschaftliches Verhältnis und Arbeitsprogramm aufbauen zu können. Die Teilnehmer sollten die Möglichkeit erhalten, bei einer Veranstaltung die Coaches und deren Arbeitsschwerpunkte kennen zu lernen, um sich danach einen Coach möglichst frei wählen zu können.

#### 24. November 2012

In einem der regelmäßig stattfindenden Evaluationstreffen stellt Prof. Heiko Kleve von der Fachhochschule Potsdam den Coaches verschiedene Techniken und Möglichkeiten des Coachings vor.



2011

2012

2013



- Die Arbeitsformen (Gespräche, Hospitationen, Teamcoaching, Vorführstunde) und die Erfassung der gemeinsamen Arbeit unterstehen den Zielen der Partnerschaft und sind diesen anzupassen.
- Die Coaches bedürfen einer Einweisung, um sich ihrer Aufgaben, Rechte und Verantwortungen zu Beginn der Partnerschaft bewusst zu sein.

### *Weitere wissenschaftliche Einblicke*

Für „Belcantare Brandenburg“ wurde ein eigenes Forschungskonzept entwickelt, das die Mehrdimensionalität der Zielstellungen des Projektes, die regionalen Rahmenbedingungen und ästhetischen Besonderheiten, übliche wissenschaftliche Standards und den eng gesetzten Forschungszeitraum berücksichtigte. Das Forschungsdesign wurde deshalb so aufgebaut, dass in dem zur Verfügung stehenden Zeitraum neben der Auswertung der inhaltlichen Konzeption und der mitlaufenden gezielten Beobachtung kleinere Studien und Befragungen entstehen konnten, die letztlich zu einer komplexen Gesamtsicht geführt haben. So konnte forschungsmethodisch gesichert werden, dass aus mehreren Perspektiven heraus Erkenntnisse gewonnen wurden. Sowohl der aufgearbeitete musikpädagogische Forschungsstand zum Bereich „Singen in der Schule“ als theoretische Grundlage sowie verschiedene Ansätze im Kontext eines forschenden Lernens der beteiligten Studierenden als auch die kooperative Arbeitsweise im Team der wissenschaftlichen Begleitung ermöglichten so eine zielgerichtete wie zeitgerechte Analyse und Bewertung des Projektes, die hier in der vorliegenden repräsentativen Publikation nur ansatzweise vorgestellt werden konnte.

#### *05. Dezember 2012*

In der Zentrale der Sparkasse Uckermark finden sich etwa 120 Kinder zu einem gemeinsamen Adventssingen ein. Gemeinsam präsentieren sie Weihnachtslieder und laden auch das Publikum zum Mitsingen ein.



2011

2012

2013





Nachweislich halfen der halbstandardisierte Coachingfragebogen zur Selbstevaluation der Coachingpartnerschaften und der auf die musikpraktischen und musikdidaktischen Inhalte zugeschnittene Fragebogen zur Evaluation der Fortbildung, die Qualität des laufenden Projektes maßgeblich zu steigern. Die zurzeit noch ausstehende Abschlussbefragung der Lehrerinnen und Lehrer wird die bisher ergebnisreichen sowie die weiterzuentwickelnden Kompetenzfelder in der Singarbeit von „Belcantare Brandenburg“ ermitteln und konzeptionell auswerten. Somit ist die Möglichkeit gegeben, die Zielstellungen des Projektes sowie die Systematik der Konzeptinhalte unter musikdidaktischem Gesichtspunkt für zukünftige Staffeln des Projektes weiter zu schärfen.

Bei großzügigerem Zeitmanagement wäre, um die Untersuchungsteilnehmer besser zu verstehen, während der Forschungsphase die Form und Intensität der Ergebnismeldung auszubauen. Dieser Zugewinn an Information ist jedoch gegen das Risiko abzuwägen, durch zu umfassende Intervention und Offenlegung die angestrebte hohe Objektivität bei der Datenerfassung zu verringern. Desgleichen könnte für den schnellen Informationsfluss und die selbstständige Arbeitsweise der Forschungsbeteiligten ein gemeinsames Cloudcomputing intensiver genutzt werden.

Eine weitere Forschungsperspektive für „Belcantare Brandenburg“ ist die durch Kriterien gestützte, von außen initiierte Bewertung der Kompetenzentwicklung der Lehrerinnen und Lehrer. Hierfür wäre es forschungsmethodisch naheliegend, Videomitschnitte von Liederarbeitungen unter entsprechenden qualitätseruierenden Aspekten im zeitlichen Längsschnitt zu analysieren.

#### 19. Januar 2013

Beim IX. Fortbildungstag stellt Manfred Grote eigene Lieder vor und erläutert den einfachen Aufbau von diesen Kinderliedern. Singen wird kombiniert mit einfachen Bewegungsabläufen, und die verschiedenen Möglichkeiten von Betonungen werden erarbeitet.



2011

2012

2013

Die komplexe Anlage der wissenschaftlichen Begleitung aus Triangulation von verschiedenen qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden und die damit zusammengetragene umfangreiche Datenmenge ermöglicht es dem Forscherteam nach Abschluss der Pilotstaffel des Projektes im Winter 2013 eine differenzierte Ergebnisdarstellung in Form einer zweiten Publikation mit wissenschaftlichem Charakter vorzulegen. Die Befürwortung eines zweiteiligen Publizierens erwies sich für das Projekt einmal mehr als gewinnbringend, da mit der hier vorliegenden Publikation mit repräsentativer und dokumentierender Funktion zeitnah ein wissenschaftliches Grundlagenmaterial in Form eines zweiten Bandes für eine effektivere Weiterführung der bewilligten 2. Staffel von „Belcantare Brandenburg“ im September 2013 zur Verfügung gestellt werden kann.

Diese sinnvolle Veröffentlichungsweise sowie die Durchführung der wissenschaftlichen Begleitung wurde ermöglicht durch eine sehr weit-sichtige und qualitätsorientierte Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Uckermark. Diese Zusammenarbeit zeichnete sich durch ein tiefgehendes inhaltliches Interesse an dem Projekt und einen sehr angenehmen und konstruktiven persönlichen Umgang mit Friedrich-Wilhelm von Rauch, Dr. Georg Girardet, Wolfgang Janitschke und Dr. Dagmar Löttgen aus. Dass eine wissenschaftliche Begleitung in diesem Umfang von den Förderern unterstützt wurde, zeigt deutlich, wie stringent notwendige Qualitätsstandards für Musikprojekte bei „Belcantare Brandenburg“ umgesetzt wurden.

### 23. Februar 2013

Die X. Fortbildung widmet sich dem Chorgesang, der Einführung von mehrstimmigen Liedern und Kanons, Möglichkeiten zur Liederkundung mit den Kindern und selbstverständlich wieder der Stimmbildung.



2011

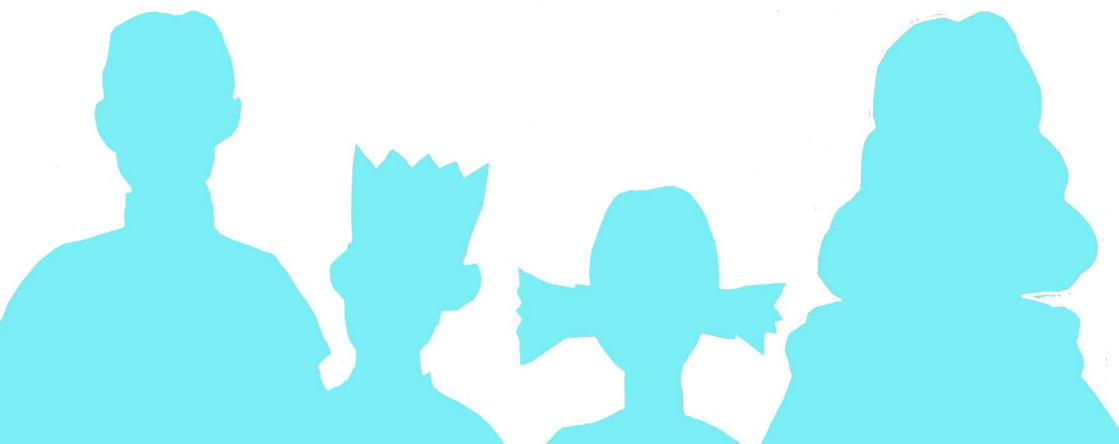
2012

2013





## 5 PRESSESTIMMEN



## Mehr als nur Zeitvertreib: mit Musik Stimme erheben

Musik ist für die Entwicklung von Kindern besonders wichtig. Das Projekt „Belcantare Brandenburg“ möchte die musikalische Bildung in Grundschulen der Uckermark fördern.



Das Projekt „Belcantare Brandenburg – Jedes Kind kann singen“ kann sich über die Förderzusage von der Sparkasse Uckermark und der Ostdeutschen Sparkassenstiftung freuen. FOTOS (2): Oliver Tobolewski

1 2

### Prenzlau (Oliver Tobolewski)

Die brandenburgischen Schulchöre würden sich in einer Krise befinden. Der letzte bundesweite deutsche Chorwettbewerb fand ohne Chor aus Brandenburg statt, bedauert Ernst-Ullrich Neumann, Präsident des Landesmusikrats Brandenburg e.V.. Dabei ist Singen mehr als nur ein Zeitvertreib. In der Entwicklung sei der Gesang für Kinder von besonderer Bedeutung. „Er fördert die soziale Kompetenz, die Integration und das Erleben von Kultur“, erklärt Silvana Uhlrich-Knoll, die das Projekt „Belcantare Brandenburg – Jedes Kind kann singen“ leitet. Letzteres ist ein gemeinsames Pilotprojekt der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Sparkasse Uckermark, des Landesmusikrates sowie des Lehrstuhls Musikpädagogik und Musikdidaktik der Universität Potsdam. Ziel dabei ist es, den Gesang in der Grundschule zu fördern. „Die Lehrer der Grundschule sollen zu ‚Spezialisten‘ für Musik werden“, erklärt Silvana Uhlrich-Knoll. Musik sei ein großer Mehrwert in der Bildung der Kinder.

Das Fortbildungsangebot richtet sich an die Lehrer der 36 Grundschulen in der Uckermark. An zwölf Fortbildungstagen über den Zeitraum von zwei Schuljahren hinweg soll musikalisches Wissen erweitert werden. Erfahrene Coaches und Dozenten werden die Lehrer begleiten.

Grundlage für die Fortbildung sei ein eigens dafür zusammengestelltes Lehrmaterial, das einen ausgewählten Liedkanon, Anregungen für die Stimmbildung, Singübungen sowie Liedgestaltungen umfasst. „Je früher wir mit dem Singen beginnen, umso unbefangener und authentischer trauen sich Kinder ihre Empfindungen auszudrücken“, weiß Silvana Uhlrich-Knoll. „Das Projekt soll jedem Kind ermöglichen, eine Melodie anzustimmen und sich ungezwungen mit Musik zu beschäftigen.“ Am Dienstagnachmittag fand die Auftaktveranstaltung von „Belcantare Brandenburg“ im Prenzlauser Dominikanerkloster statt, auf der die Sparkasse Uckermark ihre Förderzusage für dieses Projekt übergab.

Nordkurier (Uckermarkkurier), 24.11.2011, Oliver Tobolewski, Online-Artikel

# Neuer Mut zum Liedgesang

Pilotprojekt des Landesmusikrates für alle uckermärkischen Grundschulen / „Jedes Kind kann singen“

VON OLIVER SCHWERS

Krächelndorff. Der Gesang ist in Gefahr. Besonders bei Schulkindern. Sie schämen sich irgendetwas, einfach ein Lied anzustimmen. Zu dieser Einschätzung kommt der Landesmusikrat Brandenburg. Jetzt ist in der Uckermark ein Pilotprojekt angefallen. Zur Stärkung des Singens.

Sie stehen auf Socken im Garten-saal des Krächelndorfer Schlosses, schütteln die Hände, klatschen sich auf die Oberschenkel, brummen und summen und gehen auch sonst recht veru-derlich anmutende Laute von sich. Die 27 Lehrer aus 16 uckermärkischen Grundschulen üben mit einer gehörigen Portion Humor das Singen, das Singen-Lernen und alles was dazugehört. Sie sind gewissermaßen die Vorreiter zur Rückkehr des fröhlichen Gesangs in allen Klassenzimmern.

Denn der ist in Gefahr. Nach Angaben des Landesmusikrates Brandenburg geht der Mut, einfach ein Liedchen anzustimmen, immer mehr verloren. Schulkinder finden es plötzlich albern. Eltern schieben lieber eine CD in den Recorder, anstatt gemeinsam mit dem Nachwuchs zu trä-



Übungen zur Lockerung und Stimmbildung: Lehrer von Grundschulen erhalten eine grundlegende Ausbildung zur Einführung des Gesangs im Unterrichtsaltag. Foto: Oliver Schwers

lern. Und erschreckend vielen Lehrern fehlt einfach die Sicherheit im Umgang mit Stimmbildung oder Atemtechnik. „Und dann stirbt der Gesang im Unterricht ganz weg“, schlussfolgert Wiebke Dürholt vom Landesmusikrat.

Eine Umfrage unter den 36 Grundschulen der Uckermark bestätigt die Vermutung, dass der Gesang mehr und mehr ins Hintertreffen gerät. Zwar bekommt der Landkreis bei der Ausstattung mit ausgebildeten Musiklehrern recht gute Noten, doch

stehen einige kurz vor der Pensionierung. Die meisten Pädagogen müssen aber mindestens fünf Fächer unterrichten. Da geht die Beschäftigung mit dem Gesang verloren. „Die Unsicherheit, vor Kindern zu singen, wächst“, sagt Wiebke Dürholt.

Hinzu kommt das Schamgefühl. Vermutlich beim Übergang vom Kindergarten, in dem in der Regel ausgiebig geträllert wird, zur Grundschule verschwindet ein Stück des Mutes für das zwanglose Liedchen. Kinder verstecken sich plötzlich hinter sym-

bolischen Mikrofonen, wenn sie vor der Klasse singen. Manche unterlassen es ganz. „Dabei ist der Gesang der ursprünglichs-te Ausdruck von Stimme schon bei Babys“, meint Wiebke Dürholt.

Also soll die Uckermark wieder erklingen. Das jedenfalls erhoffen sich der Landesmusikrat, die Universität Potsdam und die Ostdeutsche Sparkassenstiftung. Mit einem gemeinsamen Projekt unter dem Titel „Belcantare Brandenburg – Jedes Kind kann singen“ wollen die Lehrer aller Grundschulen im Land-

kreis langfristig befähigen, ihre Stimme auch musikalischen Ausdruck zu verleihen. An zwölf Fortbildungstagen innerhalb von zwei Jahren erfahren sie in der Praxis, wie die Stimme gelockert wird und der Mund geöffnet. Es geht um Atemtechnik, um Rhythmus, um Singqualität und Sicherheit. Jeder Lehrer bekommt einen Trainer zur Seite, der bei Bedarf auch mit in die Schule und in den Unterricht kommt und hilft, die Theorie umzusetzen. „Wenn das Singen für Lehrkräfte selbstverständlich geworden ist, werden sie auch nicht mehr komisch von der Seite angesehen“, sagt Projektkoordinatorin Wiebke Dürholt. „Nur so findet das Singen Eingang in den Unterrichtsaltag.“

Nur 16 der 36 Grundschulen nutzen das kostenlose Weiterbildungsangebot, das den Teilnehmern ganz offensichtlich außerordentlichen Spaß bereitet. Auch wenn es die Freizeit beschneidet. Einige Schulen haben gleich drei Lehrer geworben, andere gar keinen geschickt. 2013 wollen die Gesangspioniere auf einer Abschlussveranstaltung auftreten.

Kontakt für Anfragen oder Anmeldungen: Belcantare Brandenburg, Tel. 0331 9678900.

Märkische Oderzeitung, 20.02.2012, Oliver Schwers, Printartikel



Singen ist Teamarbeit und macht Spaß. Für eine erste Präsentation des Musikprojektes „Belcantare Brandenburg“ sangen und tanzten rund 140 Schüler in der Prenzlauer Diesterweg-Grundschule.

FOTOS (2): UDO ROLL

# Wer singt, lernt besser

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Udo Roll**

Wer viel singt, kann besser Matheaufgaben lösen, sagen Experten. Ein Projekt fördert deshalb den Musikunterricht an uckermärkischen Grundschulen.

**PRENZLAU.** Die Bühne in der Diesterwegschule bebt ein wenig: Rund 140 Mädchen und Jungen stampfen mit ihren Füßen auf den Boden. Ein Gitarrenspieler mit schwarzem Hut und langen Haaren hat sie dazu angestiftet. Es ist Liedermacher Gerhard Schöne, der mit den Kindern musiziert.

In der Kreisstadt steht er als Schirmherr des Projektes „Belcantare Brandenburg – Jedes Kind kann singen“ mit den Grundschulern auf der Bühne. Belcantare ist ein musikalisches Pilotprojekt in der Uckermark. Es soll bei Kindern die Lust am Singen

wecken und erhalten – auch außerhalb des Musikunterrichts.

Lehrerin Sylvia Kersten singt mit ihren Schülern beispielsweise auch im Deutsch- und Matheunterricht. „Mit Liedern kann man prima Formeln und Vokabeln lernen“, sagt Kersten. Eigentlich ist sie ausgebildete Deutsch- und Mathematiklehrerin. Doch sie kann auch Dirigieren, einen Kanon anstimmen und mit Klangbausteinen den Rhythmus vorgeben. Kersten ist eine von 30 Lehrern in der Uckermark, die sich über das Projekt an den Wochenenden musikalisch weiterbilden.

In rund 20 Schulen der Uckermark stimmen mittlerweile ehemals fachfremde Lehrer in den Klassenzimmern Lieder und Kanons an. Dabei werden mit dem Musikprojekt auch pädagogische Ziele verfolgt. „Die Schüler können sich besser konzentrieren, lernen Teamarbeit und schulen ihre Kreativi-

tät“, zählt Projektleiterin Silvana Uhlrich-Knoll auf. Was das bedeutet, haben die Besucher der Diesterweg-Schule

eine Stunde zuvor erlebt, als die Kinder ihre Lieder und Tänze aufführten. Ganz ohne Notenblätter.



Der populäre Liedermacher Gerhard Schöne ist Schirmherr des Musikprojektes „Belcantare Brandenburg“.

## „Jedes Kind kann singen“

Der bekannte Liedermacher Gerhard Schöne und die Ministerin Dr. Martina Münch übernehmen die Schirmherrschaft.

**UCKERMARK.** Kinder der Uckermark lassen ihre Stimmen erklingen in dem Projekt „Belcantare Brandenburg – Jedes Kind kann singen!“

Die brandenburgische Bildungsministerin Dr. Martina Münch und der bekannte Liedermacher Gerhard Schöne haben die Schirmherrschaft für das Pilotprojekt „Belcantare Brandenburg“ in der Uckermark übernommen, bestätigt Wiebke Dürholt, die für die Projektkoordination für den Verein Landesmusikrat Brandenburg e.V. tätig ist.

„Wir freuen uns, beide zu einer ersten öffentlichen Präsentation des Projektes in einer der beteiligten Grundschulen begrüßen zu können“, so Dürholt. Am Don-

nerstag, dem 24. Mai um 10 Uhr werden in der Diesterweg-Grundschule in Prenzlau Schülerinnen und Schüler erste Ergebnisse zu Gehör bringen.

„Belcantare Brandenburg“ gibt Musiklehrenden neue Impulse und Anregungen, um das Singen quantitativ und qualitativ stärker in den Unterricht einzubinden. Angepasst an die Vorkenntnisse der Teilnehmer werden Materialien, Werkzeuge und Unterrichtsmethoden an insgesamt zwölf Fortbildungstagen vermittelt, die den Schullalltag stimmkräftig verändern. Im Juni findet bereits die sechsten Fortbildungsveranstaltung in Prenzlau statt, an der 30 Grundschullehrer der Uckermark teilnehmen. Das Projekt wird ermöglicht mit Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Uckermark. **uk**

Nordkurier (Prenzlauer Tageszeitung), 25.05.2012, Udo Roll, Printartikel

### Kleine Sängler stimmen auf den Nikolaustag ein



Der Belcantare-Chor begeisterte Groß und Klein mit seinem Weihnachtskonzert im Sparkassen-Center. FOTOS: Anne-Marie Maass

Von unserem Redaktionsmitglied Anne-Marie Maaß

Der Belcantare-Chor ist

Teil eines Pilotprojektes in Brandenburg. 120 Kinder aus der Region sind im Sparkassen-Center zu Gast, um ein Weihnachtständchen zu überbringen.

Prenzlau. „Sind die Lichter angezündet, Freude zieht in jeden Raum“, sangen die 120 Mädchen und Jungen des Belcantare-Chores gestern im Prenzlauer Sparkassen-Center und verbreiteten vorweihnachtliche Stimmung. Auch bei Chorleiterin Silvana Uhlrich-Knoll vom Landesmusikrat Brandenburg zauberten sie ein Lächeln auf die Lippen.

„Sie haben alle ganz prima gesungen. Das war heute Generalprobe und Premiere in einem für uns. Ich war sehr überrascht, dass alles

so gut geklappt hat. Die Kinder waren sehr aufmerksam und sehr gut vorbereitet durch ihre Lehrer“, resümierte sie.

Der Chorauftritt spiegelte den Fortschritt wider, den das Belcantare-Projekt bereits erreicht hat. Es richtet sich speziell an die Grundschullehrer. Silvana Uhlrich-Knoll schilderte den Ansatz: „In den Musikschulen zeigt es sich immer wieder, dass in den Schulen heute viel zu wenig gesungen wird. Das liegt zum Teil daran, dass die Lehrer aus fachfremden Gebieten den Unterricht übernehmen. Wir möchten die Grundschullehrer besser ausbilden und ermutigen, mehr den Gesang im Unterricht mit einzubeziehen.“

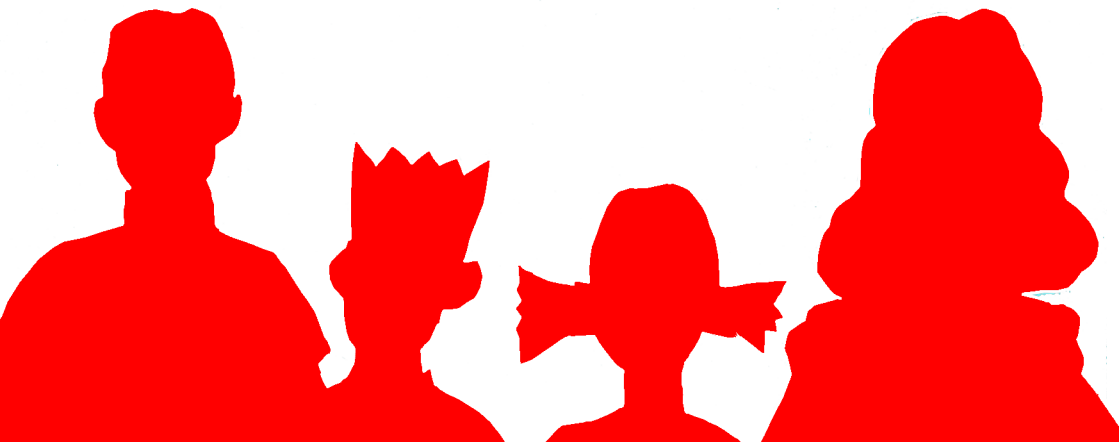
In der Uckermark startete das Pilotprojekt. 30 Teilnehmer aus 21 Schulen der Region sind seitdem bei regelmäßigen Fortbildungen und einem persönlichen Coaching mit dabei. Bei dem Konzert gestern waren Kinder der Aktiven Naturschule, der Diesterweg-Grundschule in Prenzlau und der Göritzer Schule vertreten. Bei dem Abschlusskonzert des Projektes am 1. Juni rechnet Silvana Uhlrich-Knoll mit 600 kleinen Sängern.

Insgesamt 1200 Schüler möchte der Landesmusikrat mit der Ausbildung der Lehrer erreichen und somit die Singfreude an den Schulen stärken. Erste Erfolge sind bereits sichtbar. „Unserer Lehrer sind sehr motiviert. Bereits 100 Lieder haben wir in den Fortbildungen eingeübt, von denen etwa die Hälfte auch schon an die Kinder weitergegeben wurde“, so Silvana Uhlrich-Knoll.

Hauptförderer des Projektes Belcantare ist die Sparkassen-Stiftung und auch die Sparkasse Uckermark ist als Unterstützer mit an Bord. Den Besuch der Grundschulkindern nutzte der Vorstand zugleich, um Spendenelder über 5064 Euro an verschiedene Kitas im Kreis zu überreichen.

Nordkurier (Uckermarkkurier), 06.12.2012, Anne-Marie Maaß, Online-Artikel

6 PROGRAMM- UND  
VERANSTALTUNGSÜBERSICHT  
„BELCANTARE BRANDENBURG“  
2011-2013





# Programm- und Veranstaltungsübersicht „Belcantare Brandenburg“ 2011-2013

SILVANA UHLRICH-KNOLL

## Fortbildung

Die Fortbildungsreihe ermöglichte eine ganzheitliche, individuelle und vor allem nachhaltige Förderung durch die Aufteilung der zwölf Fortbildungsveranstaltungen über den Zeitraum von zwei Jahren. Die Ziele, Inhalte und die pädagogisch-didaktische Konzeption waren dabei auf den Rahmenlehrplan abgestimmt, und das Fortbildungsprogramm bestand aus einem vielfältigen Angebot für die teilnehmenden Lehrkräfte mit folgenden thematischen Schwerpunkten:

THEMEN	DATUM	DURCHFÜHRENDE DOZENTEN/BETEILIGTE
I SINGEN IN DER SCHULE Auftakt für das Fortbildungsprogramm, Vorstellung der Teilnehmer sowie der Lehrgangsdozenten Übergabe des Fortbildungsplanes Einführung in die musizierpraktische Arbeit	10.12.11 Prenzlau, Grabow- Oberschule 9-17 Uhr	– Silvana Uhlrich-Knoll: Einführung in die rhythmische Arbeit – Katja Zettler: Einführung in die metrische Arbeit – Christine Wolff – Teil 1: Einführung in die vokale Arbeit
II DIE SINGSTIMME Stimmpflege, Gruppenstimm- bildung, Einsingen, prakti- sche Übungen zur Sing- und Sprechstimme (z. B. Spiele zur Lautbildung und Artikulation), Fokussieren der eigenen Körper- wahrnehmung, Bedeutung der Bewegungsspiele beim Singen mit Kindern	07.01.12 Prenzlau, Grabow- Oberschule 9-17 Uhr	– Christine Wolff – Teil 2: Jeder Mensch möchte singen! (Hemmnisse abbauen, Begeisterung wecken, Singen – freudige Lebensäußerung) – Jan Lehmann: Das innere Ohr hört mit – Gehörbildung im Musikunterricht (Einführung in die relative Solmisation) – Sabine Fenske: Erste Schritte zum Klangerlebnis in der Gruppe (Stimmeinsätze, Dirigierbilder, einfache Mehrstimmigkeit)

THEMEN	DATUM	DURCHFÜHRENDE DOZENTEN/BETEILIGTE
<p>III SINGEN VERBINDEN, SINGEN VERBINDET – MUSIKPRAKTISCHE ARBEIT</p> <p>Methodische Ansätze für die praktische Umsetzung im Unterricht mit Liedern und Bewegungsspielen für die vielfältige Anwendung</p> <p>Arbeit an der eigenen Singpräsenz, Abbau von Blockaden und Ängsten</p> <p>Übergabe des Lehrerhandbuches</p>	<p>Einführungswochenende 18.-19.02.12</p> <p>Schloss Kröchlendorff</p> <p>10-21 Uhr/ 9-16 Uhr</p>	<p>– Christine Wolff: Vermittlung vokaltionaler Kompetenz</p> <p>– Juliane Sprengel: Volksliederarbeit mit Kindern von traditionell bis unkonventionell mit Themenschwerpunkt: „Vor anderen singen – macht mir das etwas aus?“</p> <p>– Uli Stornowski: Rhythmus- und Bewegungsspiele, Percussion</p> <p>– Silvana Uhrlich-Knoll: Stimmbildung, Einsing- und Lockerungsübungen, Wiederholungsblock erarbeiteter Lieder etc.</p>
<p>IV MODERNE AKZENTE – GEGENWÄRTIGE MUSIKLITERATUR IM UNTERRICHT</p> <p>Rock, Pop etc. – ein Austausch über verwendete Literatur im Musikunterricht</p> <p>Möglichkeiten der Liedbegleitung, Instrumenteneinsatz, Sprachnutzung und Ausdruck der Stimme</p> <p>Ausbau metrischer und rhythmischer Kompetenzen</p>	<p>24.03.12</p> <p>Prenzlau, Grabow-Oberschule</p> <p>9-17 Uhr</p>	<p>– Silvana Uhrlich-Knoll: Ausdrucksqualitäten im Rock/Pop, Stimmpflege, Körperarbeit</p> <p>– Sebastian Hanke: Kreative Liedbegleitung mit der Gitarre und Rhythmusinstrumenten, Liedarrangements und -umsetzung in Bezug zur Lebenswelt der Schüler</p> <p>– Frank Günther – Teil I: „Sing, play &amp; dance“ – Möglichkeiten des Einsatzes von (Rock)-Instrumenten und Body Percussion/Tanz zur Liedbegleitung</p>
<p>V KLEINE STIMME – GROSSE STIMME: DIE STIMME DES KINDES (IN DER ENTWICKLUNG)</p> <p>Weiterentwicklung der Kinderstimmpräsenz mit Augenmerk auf die Kinderstimmentwicklung</p> <p>Wiederholung von Atem- und Singübungen</p> <p>Gedankenaustausch und praktische Arbeit zur Verbindung von Singen und instrumentalem Musizieren</p> <p>Schnelle und gewinnbringende Erarbeitung von Liedern mit bereits erworbenen Fähigkeiten</p> <p>Verbindung vokaler, metrischer und rhythmischer Bausteine</p>	<p>28.04.12</p> <p>Prenzlau, Grabow-Oberschule</p> <p>9-17 Uhr</p>	<p>– Christoph Wein: Der Weg ist das Lied: Wege und Methoden, Lieder für verschiedene Anlässe zu entwickeln</p> <p>– Frank Günther – Teil II: „Sing, play &amp; dance“ – Möglichkeiten des Einsatzes von (Rock)-Instrumenten und Body Percussion/Tanz zur Liedbegleitung</p> <p>– Sabine Bauer: Tanz und Bewegung – Aneignung eines großen Liedrepertoires, Kennenlernen von Schritten, Bewegungen und Choreographien für den Zugang zu verschiedenen Tanzarten und deren Umsetzungsmöglichkeiten</p>

THEMEN	DATUM	DURCHFÜHRENDE DOZENTEN/BETEILIGTE
<p>VI VON DER IDEE BIS ZUR PREMIERE</p> <p>Projekterarbeitung – Wie gestalte ich erfolgreich und nachhaltig ein Projekt? (Vortrag Helgert Weber mit Materialzuarbeit der drei Dozenten)</p> <p>Liederarbeitung</p> <p>Abschlussveranstaltung von „Belcantare Brandenburg“ – erste Ideen und Planungen</p>	<p>09.06.12</p> <p>Prenzlau, Grabow-Oberschule</p> <p>9-17 Uhr</p>	<p>Gemeinsame Erarbeitung von Literaturvorschlägen zum Projektabschluss:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Dorothea Janowski (1.-2. Klasse)</li> <li>– Konstanze Lübeck (3.-4. Klasse)</li> <li>– Helgert Weber (5.-6. Klasse)</li> </ul>
<p>VII DER REDE WERT – MUSIKALISCHE UMSETZUNG</p> <p>Musikalisch szenische Inszenierungen, szenische Arbeit und Singen; verschiedene Ansätze zur künstlerischen Liedgestaltung, um ein Stück oder eine Aufführung zu entwerfen</p>	<p>22.09.12</p> <p>Prenzlau, Grabow-Oberschule</p> <p>9-17 Uhr</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anja Ludwig: Schattentheater/Unterrichtsvorhaben (UV)</li> <li>– Dorothea Lukowsky: Musicalarbeit oder Popular – Singen und Gestalten</li> <li>– Helgert Weber: Stimmbildung (45 min)</li> <li>– Silvana Uhlrich-Knoll: Wiederholungsblock zu Liedwünschen aus bestehendem Material, Dirigierübungen und Liedeinsätzen (45 min)</li> </ul>
<p>VIII „KLAPPE ZU, OHREN AUF – WIR SIND GANZ CHOR“</p> <p>Chorarbeit – mehrstimmiges Singen im Klassenverband oder in kleinen Gruppen,</p> <p>Schwierigkeitsgrad, Herangehensweisen, Leitung von Chören, Dirigierübungen</p> <p>Wiederholung von bekannten Liedern und Kanons, Möglichkeiten der praktischen Übungen</p>	<p>17.11.12</p> <p>Prenzlau, Grabow-Oberschule</p>	<p>Gemeinsame Erarbeitung zur chorischen Anleitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Helgert Weber: Übungen zum Dirigat, Einsatzgebung und Schlussgestaltung</li> <li>– Dorothea Janowski: Dirigat, Kanonarbeit, Probgestaltung</li> <li>– Konstanze Lübeck: Liedwiederholung, Liedgestaltung</li> </ul>
<p>IX LIEDERWERKSTATT</p> <p>„AUF DER SUCHE NACH DEM VERSCHWUNDENEN TON“</p> <p>Lieder selber machen, Liedgestaltung, Liedkompositionen, Lieder verändern, Improvisationen der Stimme</p> <p>Gestaltung einfacher Liedarrangements für Schulklassen</p> <p>Heranführung ans Schreiben eigener Lieder</p>	<p>19.01.13</p> <p>Prenzlau, Grabow-Oberschule</p> <p>9-17 Uhr</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Manfred Grote: Liedauswahl und Liedgestaltung – Anregungen im Bausteinprinzip, zur Anwendung musikalischer Gestaltungsmittel, instrumentaler und bewegungstechnischer Umsetzung</li> <li>– Meinhard Ansohn: Liedkomposition, Erarbeitung einer Komposition mit den Schülern, Improvisation/Unterrichtsvorbereitung</li> <li>– Uli Stornowski: Aufnahmen/Recordings von Lernabschnitten – medialer Einsatz im Musikunterricht</li> </ul>

THEMEN	DATUM	DURCHFÜHRENDE DOZENTEN/BETEILIGTE
X KLANGPROBEN – DAS ZUSAMMEN- SPIEL MEHRERER KOMONENTEN Chorische Arbeit mit Kindern UV – Liederkundungen: Schüler erkunden und gestalten Lieder Schnittmengen zwischen Schüler- und Lehrerinteressen unter Einbe- zug des Rahmenplans aufspüren Stimmbildungstraining	23.02.13 Prenzlau, Grabow- Oberschule 9-17 Uhr	– Hans-Peter Schurz: Der Chorleiter als Dirigent, Hörleiter und Chorerzieher. Probenmethodik und Dirigiertechnik anhand unterschiedlicher a cappella Liedformen – Birgit Jank: Liederkundungen (Asso- ziationen zum Begriff Lied, Beschrei- bung von Liederfahrungssituationen, Liedbefragung) – Katja Zettler: Stimmbildung
XI NACHGEHAKT – NACHGEFRAGT – NACHGESCHLAGEN Lebendiges Singen – effektive Wege bei der Liederarbeitung und -gestaltung Schnittmengen zwischen Schüler- und Lehrerrepertoire Effektive Materialumsetzung im Unterricht	16.03.13 Prenzlau, Grabow- Oberschule 9-17 Uhr	– Sebastian Hanke: Liedbegleitung leicht gemacht – mit dem eigenen Instrument zu einem gemeinsamen Klangerlebnis – Konstanze Lübeck: Lebendiges Singen – Christine Wolff: Stimmbildung
XII GRANDE FINALE – SINGPHONISCHE KLANGWELTEN Wiederholung von Stimmbildung, Themenüberblick mit kurzen Abrissen, Überblick Liedreper- toire, Zusammenstellung eines Liedkanons für die Abschlussprä- sentation Vorstellung erster wiss. Ergeb- nisse, Inhalte der repräsentativen Veröffentlichung, Durchführung der Abschlussbefragung Vorbereitung auf die gemeinsame Abschlusspräsentation	20.04.13 Prenzlau, Grabow- Oberschule 9-17 Uhr	– Hannah Ginsburg: Stimmbildung – Frank Günther: Wiederholungsblock rhythmische und metrische Arbeit – Silvana Uhlich-Knoll: Vorbereitung Abschlussveranstaltung – Jana Buschmann: Kurzvortrag und Gespräch, Abschlussbefragung

### Präsentationen

Das Projekt hat, in Bezug auf die Weitervermittlung von Singfähigkeiten vom Lehrer zum Schüler, große Aufmerksamkeit in Fachkreisen sowie in der Politik erregt. Im Verlauf der Projektstaffel wurde immer wieder nach verwertbaren Zwischenergebnissen gefragt. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang folgende wichtige Projektpräsentationen:

ANLASS	DATUM	VERANSTALTUNGSBESCHREIBUNG/ BETEILIGTE
AUFTAKTVERANSTALTUNG Einführung in das „Belcantare Brandenburg“-Projekt, musika- lische Einführung in die Fortbil- dungsreihe	22.11.11 Prenzlau, Dominika- nerkloster 16-18 Uhr	Projektleitung, Landesmusikrat Brande- nburg, Universität Potsdam, Ostdeutsche Sparkassenstiftung, Vorstand Sparkasse Uckermark
ZWISCHENPRÄSENTATION	24.05.12 Prenzlau, Diesterweg- Grund- schule 10-12 Uhr	Schirmherren, Projektleitung, Landesmu- sikrat Brandenburg, Universität Potsdam, Ostdeutsche Sparkassenstiftung, Vor- stand Sparkasse Uckermark erste öffentliche Ergebnispräsentation der teilnehmenden Schulklassen mit vielfältigem Liedrepertoire und -darbie- tungen
PRÄSENTATION IM KULTURAUSSCHUSS DES LANDES BRANDENBURG	08.08.12 Potsdam, Landtag	Einladung zur Projektvorstellung und Präsentation der bereits geleisteten Arbeit
VORSTELLUNG DES PROJEKTES IM BILDUNGSREFERAT	18.09.12 Potsdam, Ministe- rium für Bildung, Jugend und Sport (MBS)	Projektpräsentation mit Vertretern des MBS, des Landesmusikrates Brande- nburg und der Projektleitung von „Belcan- tare Brandenburg“
VORSTELLUNG DES PROJEKTES BEIM SÄNGERKREIS UCKERMARK	20.10.12 Crussow, Vereins- haus	Vernetzung von „Belcantare Brande- nburg“ mit Singinitiativen in der Ucker- mark
ADVENTSSINGEN	04.12.12 Anger- münde, Sparkasse	Kleines Weihnachtskonzert einer teil- nehmenden Klasse mit singfreudiger Unterstützung einer weiteren Klasse im Publikum
ADVENTSSINGEN	05.12.12 Prenzlau, Sparkasse	Präsentation eines Weihnachtspotpourris mit 120 singenden Kindern im Sparkas- senfoyer Prenzlau
FRÜHLINGSKONZERT	30.04.13 Templin, Sparkasse	Präsentation mit ca. 50 singenden und trommelnden Kindern aus Templin und Lychen zum Frühjahrsauftakt
ABSCHLUSSVERANSTALTUNG/ KINDERFEST	01.06.13 Prenzlau 10-12 Uhr	Höhepunkt und Abschluss der Pilotstaf- fel mit 350 Kindern im Seebad Prenzlau

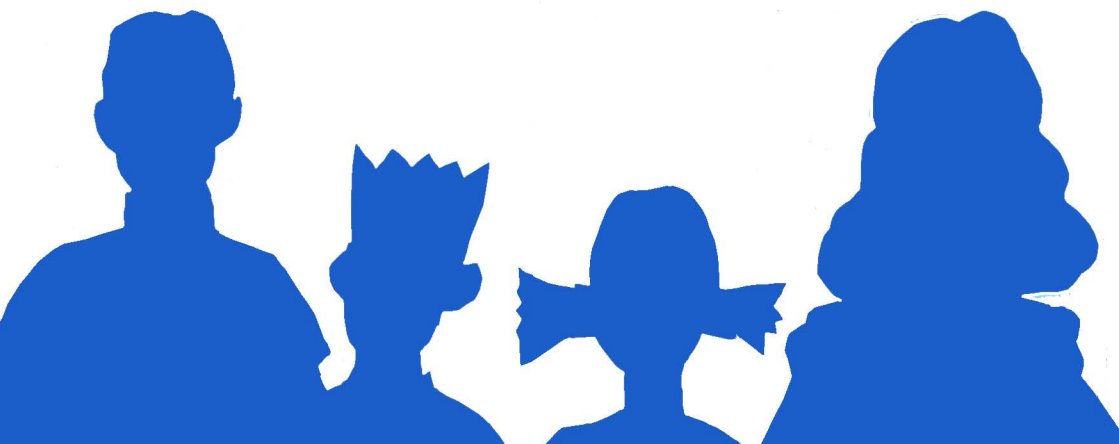
## Evaluationstreffen

Wesentliche Schwerpunkte des Projektes liegen in der Coachingarbeit und in den kontinuierlichen Austauschmöglichkeiten der Coaches und Dozenten mit den Projektverantwortlichen. Dazu fanden regelmäßig Evaluationstreffen statt, um die Resultate und Erfahrungen der teilnehmenden Lehrkräfte miteinander zu vergleichen und die kommenden Fortbildungstage auf eventuelle Frage- und Hilfestellungen vorzubereiten. Des Weiteren konnten die Durchführung und die Zielsetzung der Konzeption gefestigt, gegebenenfalls neu überdacht und an die Erfahrungen der schulischen Praxis mit Hilfe der fachlichen und pädagogischen Kompetenz der Dozenten und Coaches angeglichen werden. Hierbei stand die wissenschaftliche Begleitung beratend zur Seite.

ANLASS	DATUM	THEMENINHALTE
EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG DOZENTEN UND COACHES	26.11.11 Potsdam, Golmer Campus 10- 15.30 Uhr	Vorbereitung und Einführung in die Coachingarbeit
1. EVALUATIONSTREFFEN	26./31.03.12 Potsdam, Golmer Campus 11-14 Uhr	Austausch erster Coachingerfahrungen, Diskussion zu Wünschen und Formen des Coachings und zum neu erstellten Leitfaden zur Vereinfachung der Coa- chingarbeit
2. EVALUATIONSTREFFEN	02.06.12 Potsdam, Golmer Campus 10-14 Uhr	Einschätzung der Coaches zu den betreu- ten Teilnehmern Vorstellung der wissenschaftlichen Vor- gehensweise für das Projekt, Kurzeinfüh- rung in die Evaluation als Instrument der Qualitätssicherung und -weiterführung und Erläuterung der Wichtigkeit einer Zielorientierung und -planung für Ent- wicklungsprozesse in der Coachingpart- nerschaft (Coachingbericht), Feedback zum Coaching und Zielorientierung im Coaching – Erstellung einer Zwischen- bilanz

ANLASS	DATUM	THEMENINHALTE
3. EVALUATIONSTREFFEN	15.09.12 Potsdam, Golmer Campus 10-14 Uhr	Überblick zu den Neuerungen im Projektplan, Austausch unter den Coaches und Zielvereinbarungen mit den TeilnehmerInnen für das kommende Schuljahr
4. EVALUATIONSTREFFEN	24.11.12 Potsdam, Golmer Campus 10-14 Uhr	Einweisung der Coaches in das systemische Coaching durch Prof. Dr. Heiko Kleve, Sozialarbeiter/Sozialpädagoge und Soziologe an der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Sozialwesen (mit den Zusatzqualifikationen zum Konflikt-Mediator, systemischer Berater, Case Manager/Case Management-Ausbilder und Supervisor/systemischer Supervisor) mit aufgezeigten Anwendungsmöglichkeiten und Methoden für das Coaching und zugehörigen Materialien  Austausch über aktuellen Stand der Coachingpartnerschaften, Teilnahme der Coaches an der Befragungsrunde einer Studentin für die wissenschaftliche Arbeit
5. EVALUATIONSTREFFEN	02.03.13 Potsdam, Golmer Campus 10-14 Uhr	Musikalische Probe zur Abschlussveranstaltung  Austausch und allgemeines Feedback zum Projekt und Coaching, Informationen zur Folgestaffel
6. EVALUATIONSTREFFEN	04.05.13 Potsdam, Golmer Campus 10-14 Uhr	Projekt- und Coachingevaluation, SWOT-Analyse, Einschätzung der Coachingtätigkeit, letzte Vorbereitung Abschlussveranstaltung

## 7 BETEILIGTE DES PROJEKTES





## Projektleitung

**SILVANA UHLRICH-KNOLL** ist selbstständige Gesangs- und Theaterpädagogin. Neben ihrem freischaffenden Kursangebot lehrt sie Populargesang an der Kreismusikschule „Engelbert Humperdinck“ in Kleinmachnow und Lieddidaktik und Theaterpädagogik an der Universität Potsdam. Ihre Ausbildung hat sie an der Universität Potsdam im Lehramt Musik und Deutsch und an der Universität der Künste Berlin im Bereich Theaterpädagogik erfolgreich absolviert. Darüber hinaus hat sie sich mit vielen unterschiedlichen Theater-, Tanz-, Bewegungs- und Gesangstechniken beschäftigt. Silvana Uhlrich-Knoll verfügt über langjährige Erfahrungen in musikalischer, künstlerischer und pädagogischer Tätigkeit. Ihre künstlerische Arbeit umfasst eigene Theaterstücke, Musicals und Bühnentätigkeit in ihrem Soloprojekt „SilvaRich“ (Chansonrock) sowie im kabarettistischen Quintett „Chansonwerkstatt“. (Inhaltliche Leiterin des Projektes)



**WIEBKE DÜRHOLT** absolvierte zwischen 1991 und 1994 eine Ausbildung zur Fotografengesellin in Berlin. Daran schloss sich eine Ausbildung zur Computergrafikerin an, nach deren Abschluss sie für verschiedene Werbeagenturen tätig war. 2002 bis 2006 folgte das Studium zur Diplom-Kulturarbeiterin in Potsdam, während dessen sie erste kulturelle Projekte in Potsdam und Berlin durchführte. 2008 bis 2010 unterstützte sie den Aufbau der Bundesstiftung Baukultur und übernahm die Projektkoordination für verschiedene Veranstaltungen. Seit 2009 arbeitet sie freiberuflich als Kulturarbeiterin und leitet Projekte für Institutionen, u. a. die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, das Hans-Otto-Theater Potsdam, die Schöller-Festspiele der Kleeblattregion (Prignitz) sowie für den Landesmusikrat Brandenburg. 2013 schloss sie die berufsbegleitende wissenschaftliche Weiterbildung „Systemisches Coaching“ an der Fachhochschule Potsdam ab. (Organisatorische Leiterin des Projektes)



## „Belcantare Brandenburg“-Team



**DR. GEORG GIRARDET** war nach dem Jurastudium und der Promotion von 1973 bis 1977 Referent im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft Bonn und von 1977 bis 1985 in der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in der DDR. Davon wirkte er von 1980 bis 1985 als Kulturreferent. 1985 wechselte er zur Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten in West-Berlin und übernahm dort die Referatsleitung für die 750-Jahr-Feier Berlins 1987 sowie für die Veranstaltungen aus Anlass der Ernennung von

West-Berlin zur Kulturhauptstadt Europas 1988. 1989 kehrte er in das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft nach Bonn zurück, zunächst als Leiter des Personalreferats, dann des Referats „Kunst, Kultur und Sport im Bildungswesen“. 1991 wurde er vom Leipziger Stadtrat in das Amt des Bürgermeisters und Beigeordneten für Kultur der Stadt Leipzig gewählt, das er – nach dreimaliger Wiederwahl – bis 2009 inne hatte. Während seiner Tätigkeit als Kulturbürgermeister bekleidete er eine Reihe von Ehrenämtern. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amt übernahm er mehrere Ehrenämter. Der sächsische Ministerpräsident ernannte ihn zum Mitglied des Sächsischen Kultursenats. Er ist Ideengeber des Projektes „Belcantare Brandenburg“ und als Mitglied des Landeskuratoriums Brandenburg der Ostdeutschen Sparkassenstiftung unterstützt er das „Belcantare Brandenburg“-Team mit seiner weitreichenden kulturpolitischen Erfahrung.



**PROF. HANS-PETER SCHURZ** unterrichtet als Honorarprofessor Chorleitung an der Staatlichen Universität in Campinas (Brasilien) und leitet weitere nationale und internationale Dirigentenseminare. Er studierte Schulmusik und Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin sowie Chor- und Ensembleleitung an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin. Von 1967 bis 2005 war er Schulmusiker und Chordirigent am Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium Neuruppin und leitet gegenwärtig den dortigen Neuruppiner A-Cappella-

Chor sowie den Landesjugendchor Brandenburg. Als Honorarprofessor für Chorleitung war er an der Humboldt-Universität Berlin tätig und ist seit 1997 Präsidiumsmitglied des Landesmusikrates Brandenburg und vertritt diesen in eben dieser Funktion bei „Belcantare Brandenburg“. Für seine Verdienste um die deutsche Chormusik erhielt Prof. Schurz das „Bundesverdienstkreuz am Bande“ (2004).

**KONSTANZE SANDER** stammt aus einem musikorientierten Elternhaus. 1973 bis 1977 besuchte sie die Spezialschule für Musik in Wernigerode und wurde Mitglied des Rundfunkjugendchores. Dort legte sie auch ihr Abitur erfolgreich ab. 1977 bis 1981 studierte Konstanze

Sander Musik und Germanistik an der Martin-Luther-Universität Halle auf Lehramt und verließ die Hochschule als Diplom-Pädagogin. Von 1981 bis 1990 wirkte sie im Schuldienst in Berlin mit. Seit 1981 ist die gebürtige Stendalerin Mitglied der Berliner Singakademie. 1990 wechselte sie an das Konzerthaus Berlin, wo sie bis 1997 die Leitung des Künstlerischen Betriebsbüros der Berliner Singakademie übernahm. Seit 1997 arbeitet Konstanze Sander als Generalsekretärin des Landesmusikrates Brandenburg. In dieser Funktion war sie Projektleiterin, u. a. des Landesjugendchores Brandenburg, des Landeswettbewerbs „Jugend komponiert“, der regelmäßigen Orchester- und Chorwettbewerbe sowie „Jugend jazzt“ im Land Brandenburg. Darüber hinaus ist Konstanze Sander verantwortlich für die Bildungsprojekte des Landesmusikrates, wie z. B. „Belcantare Brandenburg“. Außerdem engagiert sie sich als Sprecherin des „Forums Chorsinfonik“ der Stadt Potsdam. Weiterhin war Konstanze Sander von 1992 bis 2010 Mitglied des Bundesvorstandes von „Jeunesses Musicales Deutschland“ und ist mit dem Aufbau der Landesverbände von „Jeunesses Musicales“ in den neuen Bundesländern beauftragt. Von 2000 bis 2011 setzte sie sich zudem als Mitglied des Projektbeirates von „Jugend musiziert“ im Deutschen Musikrat ein. Dort war sie auch für die Betreuung der jährlichen Wettbewerbe der Deutschen Schulen in Nordost-Europa zuständig. 2013 kandidiert sie für die Funktion der stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Konzertchöre.



**PROF. DR. BIRGIT JANK** lehrt seit 1998 als Professorin für Musikdidaktik an der Universität der Künste Berlin und hat seit 2003 an der Universität Potsdam den Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik inne. Sie studierte an der Humboldt-Universität in Berlin Musikerziehung und Germanistik und an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin Gesang/Chanson. Ab 1983 übernahm sie Lehrtätigkeiten an Schulen, Musikschulen und Hochschulen, promovierte an der Humboldt-Universität Berlin und leitete dort von 1989 bis 1992 den Lehrstuhl Musikpädagogik. Ihr Engagement betrifft die Mitarbeit in mehreren Berufsverbänden, Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Musikpädagogik. Darüber hinaus ist sie Präsidentin der Hoffbauer-Berufsakademie GmbH in Potsdam. Ihre wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte liegen vor allem in den Bereichen der Liedforschung und -didaktik, der Musikaarbeit in sozialen Kontexten u. a., zu denen zahlreiche Publikationen ihre wissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit belegen. Sie steht dem „Belcantare Brandenburg“-Projekt einerseits in ihrer Funktion als Leiterin des musikpädagogisch-didaktischen Lehrstuhls der Universität Potsdam beratend zur Seite und gewährleistet andererseits mittels ihrer Leitungstätigkeit in der Forschungsstelle Systematische Musikpädagogik die wissenschaftliche Betreuung des Projektes.





**DR. AXEL BRUNNER** arbeitet seit 1987 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Musikpädagogik/Musikdidaktik der Universität Potsdam bzw. ihrer Vorgängereinrichtungen. Nach dem Studium der Musikpädagogik und Germanistik sowie nach mehrjähriger Tätigkeit als Fachlehrer für die Fächer Musik und Deutsch promovierte er an der Pädagogischen Hochschule Potsdam im Bereich Musikmethodik. Lehraufträge führten ihn seit 1990 u. a. an die Berliner Universität der Künste, die Universität Hamburg und die Film-

hochschule „Konrad Wolf“ in Potsdam. Er ist Co-Autor verschiedener Musiklehrbücher der Verlage Volk und Wissen, Cornelsen und Klett und war Referent auf zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen für Musiklehrerinnen und Musiklehrer. Seit Jahren ist er im Vorstand des Verbandes Deutscher Schulmusiker Brandenburg tätig und vertritt diesen im Landesmusikrat Brandenburg. In dieser Funktion begleitet er auch das Projekt „Belcantare Brandenburg“.

**SILVANA UHLRICH-KNOLL**, inhaltliche Leiterin des Projektes, siehe unter: Projektleitung

**WIEBKE DÜRHOLT**, organisatorische Leiterin des Projektes, siehe unter: Projektleitung



**JANA BUSCHMANN**, geboren in Forst/Lausitz, kehrte nach ihrem Abitur in Berlin-Tempelhof wieder nach Brandenburg zum Lehramtsstudium (Gymnasium) für die Fächer Musik und Deutsch an die Universität Potsdam zurück. Im Alter von 15 Jahren nahm sie Gesangsunterricht zunächst in der Unterhaltungsmusik, dann wechselte sie ins klassische Fach. Im Sommer 2001 erhielt sie den Lotte-Lehmann-Förderpreis (Perleberg), und während des Studiums verbrachte sie ein Semester am Mozarteum Salzburg. Dort hatte

sie die Möglichkeit, mit Sängern des Landestheaters Salzburg im Festspielhaus unter der Leitung von Ivor Bolten Wimpergers „Fragen nach Gott“ aufzuführen. Ab 2007 wirkte sie in mehreren Spielzeiten in Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus“ an der Seite von Dagmar Manzel im Opernchor des Hans-Otto-Theaters in Potsdam mit. Solistisch prägt sie die Zusammenarbeit mit Iris Unger (Klavier), aus der zwei romantische Liederabende hervorgingen. Ein weiterer Interessenschwerpunkt während des Studiums war, bildungspolitisch aktiv zu sein, sowohl im Rahmen der studentischen Fachschaftstätigkeit als auch in der Arbeit als studentische und wissenschaftliche Hilfskraft in der Musikpädagogik und -didaktik. Immer wieder standen Qualitätsprozesse im Mittelpunkt, so bei der Umstellung der Staatsexamenscurricula auf Bachelor- und Masterstudiengänge in der Lehrerbildung, beim Erarbeiten musikpädagogischer Felder in der Ganztagschule und in ihrer Staatsexamensarbeit, die sich der Evaluation einer Leistungs- und Begabungsklasse für Musik am Hoffbauer-Gymnasium Potsdam Hermannswerder zuwandte. Mit Ende des Staatsexamens nahm sie die wissenschaftliche Begleitung des „Belcantare Brandenburg“-Projektes an.

## Wissenschaftliche Begleitung

**PROF. DR. BIRGIT JANK**, wissenschaftliche Leiterin des Projektes, siehe unter: „Belcantare“-Team

**JANA BUSCHMANN**, wissenschaftliche Begleitung des Projektes, siehe unter: „Belcantare“-Team

**EVA KATHARINA ASSINGER** ist Masterstudentin für das Lehramt Gymnasium Musik und Englisch an der Universität Potsdam. Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie durch Klavier- und Flötenunterricht und die Leistungskurswahl Musik im Abitur. Während ihres freiwilligen sozialen Jahres in der Kultur im KinderMusikTheater e. V. Kreuzberg arbeitete sie am Aufbau eines Kinderchores im ATZE Musiktheater mit. Innerhalb ihrer Studienzzeit verbrachte sie ein Auslandssemester an der Universität in Oslo und widmete sich den Themen klassische Interpretation, Musik und Wahrnehmung sowie Chor- und Orchesterdirigieren. Im Rahmen des „Belcantare Brandenburg“-Projektes entsteht ihre Masterarbeit.

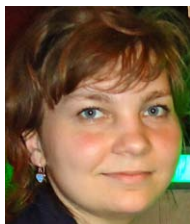


**CLAUDIA KÄHLER** wurde 1988 in Frankfurt/Oder geboren. Bereits seit dem siebten Lebensjahr erhält sie Klavierunterricht und seit dem 18. Lebensjahr klassischen Gesangsunterricht. Während der Schulzeit begann sie, in verschiedenen Chören und Ensembles mitzuwirken. Im Jahr 2008 nahm sie das Studium der Musik und Geographie für Lehramt an Gymnasien mit dem künstlerischen Hauptfach Klavier auf. Im Rahmen ihrer Masterarbeit beschäftigt sie sich mit dem „Belcantare Brandenburg“-Projekt, um zu erforschen, wie die Freude am Singen noch besser an die Schüler im Musikunterricht weitergegeben werden kann.



**MARKUS GROHMANN**, geboren 1981 in Rheda-Wiedenbrück, studiert Musik mit den Hauptfächern Klavier und Geographie an der Universität Potsdam im Masterstudiengang (2. Semester) Lehramt für Gymnasium. Er singt seit ca. 25 Jahren in Chören, Ensembles und solistisch und interessiert sich für alle Aspekte des Singens, was auch Motivation und Ausgangspunkt für seine Bachelorarbeit im Rahmen des „Belcantare Brandenburg“-Projektes war, in der er kreative Auswertungsmethoden bei der Projektarbeit mit Schülern untersuchte.





**OLGA MAIER** wurde 1988 in Karaganda (Kasachstan) geboren und erhielt im Alter von sieben Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Sie studiert an der Universität Potsdam Musik und Russisch auf Lehramt Gymnasium (Bachelor) und hat das Hauptfach Klavier. Auf „Belcantare Brandenburg“ wurde sie durch einen Aushang im Musikinstitut der Universität Potsdam aufmerksam und fand damit das Thema ihrer Bachelorarbeit, in der sie die Projekte „Belcantare Brandenburg“ und „Primacanta“ miteinander vergleicht. Weil das

Projekt „Belcantare Brandenburg“ sich als Ziel gesetzt hat, das Singen unter Grundschulkindern zu fördern, was auch ihr Anliegen ist, möchte sie die Konzipierung und Evaluation von „Belcantare Brandenburg“ mit Hilfe ihres Vergleiches zweier Singprojekte für die Grundschule in der Bachelorarbeit unterstützen und die wissenschaftliche Arbeit in die Praxis einfließen lassen.



**LEONARD WALF** ist in Berlin geboren und wohnt in seiner Wahlheimat Potsdam. Er studiert Musik und Geschichte auf Lehramt Gymnasium an der Universität Potsdam. Darüber hinaus ist er als Klavier- und Gesangslehrer tätig. Vor dem Studium war er als Rettungssassistent und Ausbilder bei den Johannitern in Osnabrück angestellt. Seine Bachelorarbeit thematisiert die Chancen, unterschiedliche Lernvoraussetzungen mittels eines binnendifferenzierten Musikunterrichts zu bewältigen.

## Dozenten und Coaches



**MEINHARD ANSOHN** ist als Musiklehrer, Chorleiter und Komponist tätig. Durch seinen Berufsmittelpunkt an der Paul-Klee-Grundschule in Berlin-Tempelhof hat er seine Fortbildungs- und Lehrtätigkeit mit den Schwerpunkten Chorarbeit, Stimmbildung, Lieder, fächerübergreifendes Lernen und Chorleitung (z. B. „Die Taktlosen“) erweitert. Daraus resultierend wurde sein Hobby zum Teil seines Berufes, welcher Kompositionen für Ensembles und Veröffentlichungen umfasst. Seit Jahren veröffentlicht er eigene Lieder,

Chorsätze und Liederbücher, wie z. B. „Ein Haus für die Kinder“ (Lugert, 2000) und „Sing es“ (Schott, 2010). Meinhard Ansohn ist ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift „Musik in der Grundschule“ (Schott) und Landesvorsitzender des AfS Berlin. (Dozent)

**EVA KATHARINA ASSINGER**, Coachin, siehe unter: wissenschaftliche Begleitung

**SABINE BAUER** war mehrere Jahre als Musiklehrerin tätig und gründete 1974 den „Kinderchor der Stadt Halle/Saale“. Es folgten Vorbereitungschöre, Kinderchor und Jugendchor, ein Erwachsenenchor und der Lehrerchor der Stadt Halle. Des Weiteren kann sie auf eine jahrelange gute Zusammenarbeit mit dem Opernhaus Halle zurückblicken, wo Kinder und Jugendliche an vielen Aufführungen beteiligt sind. Konzertreisen führten die Chöre durch Deutschland, Europa und nach Südafrika. Sabine Bauer und ihr Ehemann Manfred Wipler sind Initiatoren des internationalen Kinderchorfestivals „Fröhlich sein und singen“ in Halle, welches als jährliches Kinderchortreffen mit mehr als 280 Kinderchören und über 10 000 Chorkindern seit 1980 stattfindet. Durch zahlreiche Rundfunk- und Fernsehproduktionen, aber auch durch CDs und Wettbewerbssteilnahmen wurden die Chöre einem großen Publikum bekannt. Für ihre Tätigkeit wurden Sabine Bauer und Manfred Wipler mit dem Händel-Preis der Stadt Halle/Saale und dem Bundesverdienstkreuz geehrt. (Dozentin)



**SABINE FENSKÉ** freischaffend und sehr vielfältig tätig, z. B. als Chorleiterin (Berliner Mozart-Chor, Mozartini, Vokalkolleg) und Korrepetitorin (Rundfunkchor Berlin, Berliner Bach Akademie). Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie beim Rundfunkkinderchor an der Georg-Friedrich-Händel-Schule und während ihres Studiums des Chor- und Orchesterdirigierens an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. In zahlreichen Konzerten trat sie als Continuospielerin am Cembalo oder an der Orgel auf, sie arbeitete als Stimmbildnerin und Korrepetitorin beim Rundfunkkinderchor Berlin und stand dem Chefdirigenten des Berliner Ernst-Senff-Chores von 1994 bis 2007 zur Seite. Seit 2009 ist sie in der Berliner Singakademie die Assistentin von Achim Zimmermann. (Dozentin)



**HANNAH GINSBURG** studierte Gesang und Musikpädagogik im Fach Jazz/Rock/Pop an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in Dresden. Während des Studiums gründete sie mit Kollegen aus ihrer Gesangsklasse das A-Cappella-Ensemble „Wortart“ und gibt mittlerweile bundesweit Konzerte und Workshops. Das Ensemble ist Preisträger zahlreicher renommierter Wettbewerbe und steht für individuellen, einzigartigen A-Cappella-Gesang. (Dozentin)





**MANFRED GROTE** ist seit 1985 freiberuflich als Komponist tätig. Seine Werke umfassen Orchestermusik, Kammermusik, Film- und Fernsehmusik und ein umfangreiches Liedschaffen. Seit 1993 ist er Produzent und musikalischer Leiter sämtlicher Tonträger der Musiklehrbuchreihe „Musikus“ und „Dreiklang“ beim Verlag Volk und Wissen, „Der neue Musikus“ bei Cornelsen, Herausgeber mehrerer Liederbücher für die Schule und aktuell für „Mein Liederbuch“ (für die Grundschule) tätig. Sein Werdegang umfasst das Studium Musikerziehung und Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin, das Studium der Komposition an der Hochschule „Hanns Eisler“, seine Lehrtätigkeit im Hochschuldienst für Rhythmik und Bewegung an der Humboldt-Universität und die Arbeit als Theatermusiker.

(Dozent)



**FRANK GÜNTHER** ist seit 1991 Lehrer am Marie-Curie-Gymnasium in Hohen-Neuendorf und dort besonders für das Klassenmusizieren und die Schülerbands verantwortlich. Als Fachberater Musik (FOBI für LISUM Berlin/Brandenburg/AfS) ist er an Veröffentlichungen und Transkriptionen beteiligt. Seine eigene Musikerlaufbahn umfasst viele erfolgreiche Etappen: Vokalquintett „Spiritual Singers“ als Preisträger verschiedener Wettbewerbe, verschiedene Amateur- und Berufsbands, internationale Chorleiterseminare, Berufsmusiker und Bandleader im Sextett „Saitensprung“.

Seine Arbeit führt über Kompositionen und Arrangements zu internationalen Auftritten bis hin zur Nachwuchsbetreuung. (Dozent und Coach)



**SEBASTIAN HANKE** ist seit 2005 als Fachlehrer für klassische Gitarre, E-Gitarre und Schulband an der Kreismusikschule „Engelbert Humperdinck“ in Kleinmachnow tätig. Des Weiteren vervollständigt er aktuell seine Lehramtsausbildung für Gymnasien mit dem zweiten Staatsexamen am Landesinstitut für Lehrerbildung in Potsdam. Sein Musikstudium mit Bachelor- und Masterabschluss hat er an der Universität Potsdam absolviert und darüber hinaus am Kontaktstudiengang Populärmusik der Hochschule für Musik und Theater Hamburg teilgenommen. Neben seinen beruflichen Schwerpunkten leitete er mehrere Workshops in Deutschland, China und den USA. (Dozent)

**PROF. DR. BIRGIT JANK**, Dozentin, siehe unter: „Belcantare“-Team



**DOROTHEA JANOWSKI** unterrichtet die Fächer Klavier, Orgel und Musiktheorie und leitet die dazugehörige Uckermärkische Musik- und Kunstschule (UMKS) in Angermünde. Sie studierte Kirchenmusik in Halle und hat seitdem Generationen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen musikalisch ausgebildet. Neben der Kammermusik und Korrepetition steht die Arbeit in Gruppen in ihrem besonderen Fokus. Dazu zählen vier Chöre der UMKS: Spatzen- und Kinderchor, Jugendchor und Kammerchor. Dorothea Janowski engagiert sich gemeinsam mit ihrem Mann für die landesweite Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ und ist aktiv bei der Organisation beteiligt. (Dozentin)



**JAN LEHMANN** arbeitet heute nach seinem Studium für Lehramt Gymnasium und Diplom-Musikpädagogik als Lehrer für Musik und Biologie am Evangelischen Gymnasium Hermannswerder in Potsdam. Ab dem sechsten Lebensjahr erhielt er Klavierunterricht, später Begabtenförderung und Cembalounterricht. Bei den Bundeswettbewerben „Jugend musiziert“ wurde er im Fach Klavier mehrfach als erster Preisträger ausgezeichnet. Es folgten Anstellungen an der Städtischen Musikschule Potsdam und der Universität Potsdam als Chorassistent und Korrepetitor. In seiner Freizeit steht Jan Lehmann mit verschiedenen Ensembles, u. a. „Das Hohe C“, auf der Bühne. (Dozent)

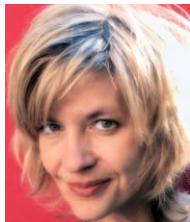


**ANJA LUDWIG** ist seit ihrem Abschluss am Institut für Lehrerbildung in Templin Grundschullehrerin in Schwedt/Oder für das Fach Musik von Klasse 1 bis 6. Als Mitglied des Kammerchores der Musik- und Kunstschule in Schwedt/Oder und der Arbeitsgruppe „Johann Abraham Peter Schulz' Leben und Werk“ ist sie aktiv am kulturellen Geschehen der Uckermark beteiligt. (Dozentin)



**KONSTANZE LÜBECK** ist seit 1999 Leiterin des Spatzenchores und seit 2005 des Kinder- und Jugendchores der Singakademie Potsdam. Schon 1980 begann sie dort ihre Mitarbeit als Kinderchor-Assistentin, nachdem sie an der Pädagogischen Hochschule Potsdam Musikerziehung und Germanistik und anschließend Tonsatz an der Berliner Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ studiert hatte und bis 1999 an der Universität Potsdam im Bereich Musiklehre tätig war. Seit 2001 arbeitet Konstanze Lübeck freiberuflich auch als Musikpädagogin und Chorleiterin in verschiedenen Kindergärten und Schulen sowie als Musiktherapeutin in Altenpflegeeinrichtungen. (Dozentin)





**DOROTHEA LUKOWSKY** arbeitet als Gesangspädagogin im „Studio für Musical & Musiktheater“ in Berlin. Sie ist Gründerin und Inhaberin der Talenteschmiede „MusicArt“. Ihr eigenes Talent wurde früh erkannt und am Konservatorium für Musik Sachsen-Anhalt durch eine Spezialausbildung gefördert. Sie war Mitglied im Rundfunkjugend- und Kammerchor, studierte Gesang- und Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin, war Sängerin im Friedrichstadtpalast, hatte zahlreiche nationale und internationale Engagements und ist heute für den Wettbewerb „Jugend musiziert“ in den Kategorien „Musical“ und „Pop-Gesang“ als Jurorin tätig. (Dozentin)

tionale Engagements und ist heute für den Wettbewerb „Jugend musiziert“ in den Kategorien „Musical“ und „Pop-Gesang“ als Jurorin tätig. (Dozentin)

**PROF. HANS-PETER SCHURZ**, Dozent, siehe unter: „Belcantare“-Team



**JULIANE SPRENGEL** arbeitet seit 2003 als freischaffende Sängerin. Ihr Repertoire ist sehr vielseitig: angefangen von mittelalterlicher Musik über die Musik der Renaissance, des Barock und des klassischen Liedgesanges bis hin zu Uraufführungen heute lebender Komponisten. Ihre Konzerte führten sie in viele Städte national und international. Einen weiteren besonderen Aspekt in ihrer Sängertätigkeit bilden seit vielen Jahren die Ensemblearbeit, u. a. mit ihrem eigenen „Orlando“-Ensemble für Alte Musik und die pädagogische Arbeit, zu der auch die Leitung zweier Kinderchöre gehört. (Dozentin)



**ULI STORNOWSKI** ist hauptberuflich als Musiker und Schauspieler tätig. Als Multiinstrumentalist besitzt er eine klassische Ausbildung in Waldhorn und Klavier und studierte Percussion in Leipzig. Sein großer Erfahrungsschatz reicht von Straßenmusik, Beherrschung und Beschäftigung mit Dudelsack, alter Musik, Schalmel, Body Percussion und Stomp bis zur Mitwirkung in verschiedenen Folk- und Mittelalterbands. Heute ist er Musik- und Theaterlehrer an der Freien Aktivschule in Prenzlau, dort für die Chorleitung zuständig

und Referent von verschiedenen Musikkursen für Jugendliche und Erwachsene. Des Weiteren ist Stanowski seit 1994 Mitglied im Wandertheater La Compania LOS DILETTANTOS. (Dozent und Coach)

**SILVANA UHLRICH-KNOLL**, Dozentin und Coachin, siehe unter: Projektleitung

**HELGERT WEBER** studierte Schulmusik sowie Chor- und Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar und ist seit 1981 als Musiklehrer am Helmholtz-Gymnasium in Potsdam tätig. Dort leitet er regelmäßige Musiktheaterprojekte und den Jugendchor, welcher dank zahlreicher Auszeichnungen zu einem der leistungsstärksten Ensembles des Landes Brandenburg avancierte. Unter seiner Leitung wurde 1993 der Wilhelm-Kempff-Preis, ein Wettbewerb für Schulensembles des Landes Brandenburg, etabliert, der alle zwei Jahre in den Sparten Jugendchöre und Rock/Pop/Jazz durchgeführt wird. Weiterhin ist Helgert Weber als Fachberater für Musik tätig und arbeitete u. a. an der Novellierung des Rahmenlehrplanes Musik der Sekundarstufe II mit. (Dozent und Coach)



**CHRISTOPH WEIN** ist als ausgebildeter Erzieher hauptverantwortlich für die musikalische Gestaltung in der Kindertagesstätte, in der er arbeitet. Darüber hinaus ist sein Leben geprägt durch viele musikalische Einflüsse, z. B. sein Musikstudium an der Universität Potsdam sowie seine jahrelange Musikertätigkeit in mehreren Gruppen, wie bspw. „Ferromon“ und „Purfürst & Wein“. Zu seinen selbstverfassten Werken zählen Kompositionen und Manuskripte von sechs Kindermusiktheaterstücken. (Dozent)



**CHRISTINE WOLFF** ist ausgebildete Sängerin und arbeitet heute freischaffend in zahlreichen Theatern, Opernhäusern und auf international renommierten Bühnen. Dadurch erschloss sie sich ein immenses Repertoire in hunderten von Auftritten als Solistin, zu welchem eine umfangreiche Diskographie vorliegt. Weiterhin forscht Christine Wolff seit Jahren im Bereich menschliche Stimme, ihre Möglichkeiten, Begrenzungen und ihre volle (Wieder-)Entfaltung, sowie den organischen naturgewollten Atemprozess u. a. Ihr immenses Wissen gibt sie effektiv in Meisterkursen für Gesang, im Einzelunterricht, in Stimmphysiologie und Chorseminaren weiter. (Dozentin und Coachin)



**KATJA ZETTLER** ist freiberufliche Musikerin und Diplom-Musikpädagogin. Vor ihrem Studium an der Humboldt-Universität Berlin genoss sie eine umfassende musikalische Ausbildung an der damaligen Spezialschule für Musik „Georg Friedrich Händel“ und im Rundfunkkinderchor Berlin. Sie besitzt jahrzehntelange Praxis als Sängerin, Chorsängerin und -leiterin sowie als Stimmbildnerin. Als Dozentin für Musik ist sie seit vielen Jahren in der Erwachsenen- und Fortbildung tätig. Dabei steht das Singen als elementare musikalische Ausdrucksform an erster Stelle. (Dozentin und Coachin)







Jana Buschmann studierte an der Universität Potsdam Lehramt Gymnasium u. a. für das Fach Musik sowie ein Semester am Mozarteum in Salzburg. Während des Studiums befasste sie sich immer wieder mit Qualitätsprozessen, so bei der Evaluation der Leistungs- und Begabungsklasse für Musik am Hoffbauer-Gymnasium Potsdam Hermannswerder. Die wissenschaftliche Betreuung des Projektes ermöglichte es ihr, Studierende in praxisrelevante Forschungsarbeiten einzubeziehen und in ihrem Promotionsvorhaben ihre Interessengebiete Gesang und Qualitätsmanagement sinnvoll miteinander zu verbinden.

Birgit Jank habilitierte an der Humboldt-Universität und hat ein Gesangsstudium abgeschlossen. Nach verschiedenen Professuren übernahm sie 2003 den Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik in Potsdam. Sie ist Präsidentin der Hoffbauer-Berufsakademie und hat Spitzenpositionen in bildungspolitischen Gremien inne. Ihre Forschungsstelle Systematische Musikpädagogik bearbeitet Schwerpunkte wie Lieddidaktik oder Historische Musikpädagogik. Wissenschaftliche Projektbetreuungen erfolgten in Kooperation mit der Schulsenatsverwaltung in Berlin, dem Bildungsministerium in Österreich und mit dem LMR Brandenburg.





Universitätsverlag Potsdam

Potsdamer Schriftenreihe zur Musikpädagogik | 3/1

ISSN (print) 1861-8529  
ISSN (online) 2196-5080  
ISBN 978-3-86956-250-6

